



Familienchronik

Schröckenfuchs
Zweig „Wien - Königstetten“
Heigel - Keller

Buch 3
Familien der Ehepartner

Heinz Schröckenfuchs

Familienchronik Schröckenfuchs

Zweig

„Wien – Königstetten“

Familien der Ehepartner

Buch 3

Heigel - Keller

Heinz Schröckenfuchs

Dank – Zueignung – Impressum

Einen herzlichen Dank an alle, die mich in liebenswürdiger Weise unterstützt und mir geholfen haben, dass dieses Buch entstehen konnte.

Das sind vor allem:

Norbert Schröckenfuchs, Wein – Missingdorf, Wolfgang Schröckenfuchs, Wien – Bad Fischau
Wolfram Schröckenfuchs, Micheldorf.

Den bereits verstorbenen - Anna Fischer geb. Keller, Hedwig Heigel geb. Keller, Antonia und
Rudolf Keller, Cäcilia Payer geb. Keller, Hedwig Schröckenfuchs geb. Heigel,

Diesen Band widme ich besonders meiner eigenen Familie und meiner Frau Anneliese.

Den Familien unserer Kinder Michaela, Wolfram, Christoph und deren Nachkommen -unseren
Enkelkindern: Anna, Elias, Elisa, Georg, Klara, Magdalena und Moriz.

Theresa meines Bruders Norbert Tochter und den Söhnen Harald und Rainer meines bereits
verstorbenen Bruders Erlefried. Weiters den Kindern Barbara und David meines Cousins
Wolfgang und seinen Enkelkindern Enya und Tina.

Mögen sie mit Freude ein weiteres Kapitel der Familiengeschichte hinzufügen können.

**Familienausgabe
nicht für den allgemeinen Verkauf bestimmt.**

Micheldorf 2018

Familienchronik: : „Schröckenfuchs“ eigene Linie Zweig „Wien – Königstetten“

Familien der Ehepartner Buch 3, Heigel - Keller

Druck / Vervielfältigung: Privatdruck – Fa. Berger Horn

Layout, Aufbereitung und Einbindung der Fotos und Graphiken:

Wolfgang Schröckenfuchs, Wien - Bad Fischau

Einband: Norbert und Heinz Schröckenfuchs

Inhaltsverzeichnis

Dank – Zueignung – Impressum	2
Herkunft der Familien aus Böhmen und Mähren	4
Familien der Ehepartner	5
Hedwig Heigel heiratet Maximilian Maria Schröckenfuchs , geb. 25. Mai 1911 in Reichenau an der Rax Nr. 88. Ihre Mutter ist eine geborene Keller.	
Familie Keller (Martinu – Fialka – Zadnicek – Stritez)	5
Familie Hrdlicka (Schuster – Filsak/Skalnik – Hubacek – Sklenar – Wanko/Wazek)	11
Familie Heigel (Melzer – Michel – Schicktanz – Peissl – Baumgarten – Gärtner – Gahler – Worff – Rösler – Key Ulbrich – Hoffmann)	29
Nachkommentafel der Familie Heigel	106
Nachkommentafeln der Familien Keller – Hrdlicka – Nowotny I	107
Nachkommen von Marie Hrdlicka und Josef Nowotny	110
Literatur und Quellen	112
Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs	115

Herkunft der Familien aus Böhmen und Mähren

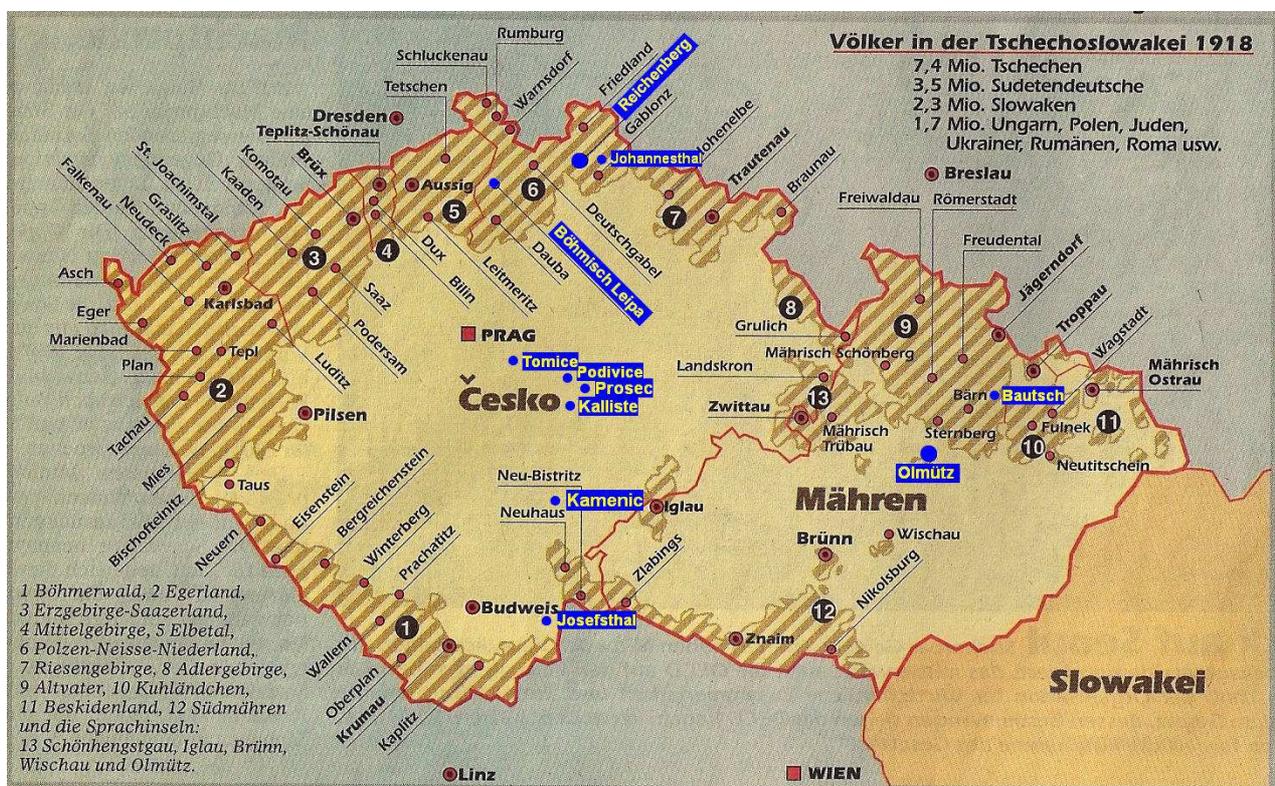
Speziell dieser Teil der Familienchronik spiegelt mit der Herkunft der Ehepartner die Zeit des 19. Jahrhunderts wider. Die Herkunftsfamilien kommen aus den Kronländern der „Österreichischen Monarchie“. Ihr Ziel ist die Kaiserstadt Wien, in der sie sich bessere Arbeits- und Lebensbedingungen erhoffen. Durch den Zerfall der „Österreichisch Ungarischen Monarchie“ wird die Tschechoslowakei ein Vielvölkerstaat.

Familie Heigel

Reichenberg - Johannesthal - Böhmisches Leipa

Josef Mück und Anna, geb.Hrdlicka führen ihr

Gasthaus unter anderem in **Deutschhause**, **Kohlenbaude** und **Bückenhäusel** bei **Bautsch**, **Spachendorf** und **Olmütz**



Familie Hrdlicka

Kamenic an der
Linde,
Josefsthal

Familie Keller

Prosek, Tomice,
Podivice, Kalliste
(bei Ledec)

Familien der Ehepartner

Hedwig Heigel geb. am 29. Juli 1916 in Landeck in Tirol heiratet

Maximilian Maria Schröckenfuchs geb. am 25. Mai 1911
in Reichenau an der Rax. Die standesamtliche Hochzeit von Max und Hedi findet
am 20. Juni 1939 in Wien statt.

Am 25. Oktober 1945 lassen sich meine Eltern in der Pfarrkirche von
Sigmundsherberg von Dr. Joseph Rothenschlager kirchlich trauen.

Die Eltern von Hedwig sind:

Maximilian Carl Heigel verheiratet mit
Hedwig Maria Keller

Familie Keller (Martinu – Fialka – Zadnicek – Stritez)

Am Land waren früher aus dem Familiennamen oder dem Familienbeinamen die
Besitzverhältnisse ersichtlich. Hofer - Höfer, Huber, Höfstätter oder Lehner. Diese hatten wieder
eine Unterteilung: Ganzlehner, Halblehner, Viertellehner und Häusler.

Dem ganzen Dorf gemeinsam gehörte die „Gemein“ (Allmende) Wälder und Hutweiden, deren
Benützung an bestimmte Voraussetzungen und Vorschriften gebunden waren.

Hofer - Höfer sind die wohlhabenden Besitzer bis rund 60 Joch = 33 ha

Halber - Hof oder Hube rund 30 Joch = 16 ha

Viertel - Hof oder Hofstatt auch Lehen oder Lehner rund 15 Joch = 8 ha

3 Pferde, 6 Melkkühe, 6 Stück Schmalvieh, 6 Schafe und Schweine

Achtel - Hof oder Halb - Lehner rund 7 - 8 Joch = 4 ha

2 Pferde oder 3 Zugochsen, 4 Melkkühe, 4 Stück Schmalvieh, 4 Schafe

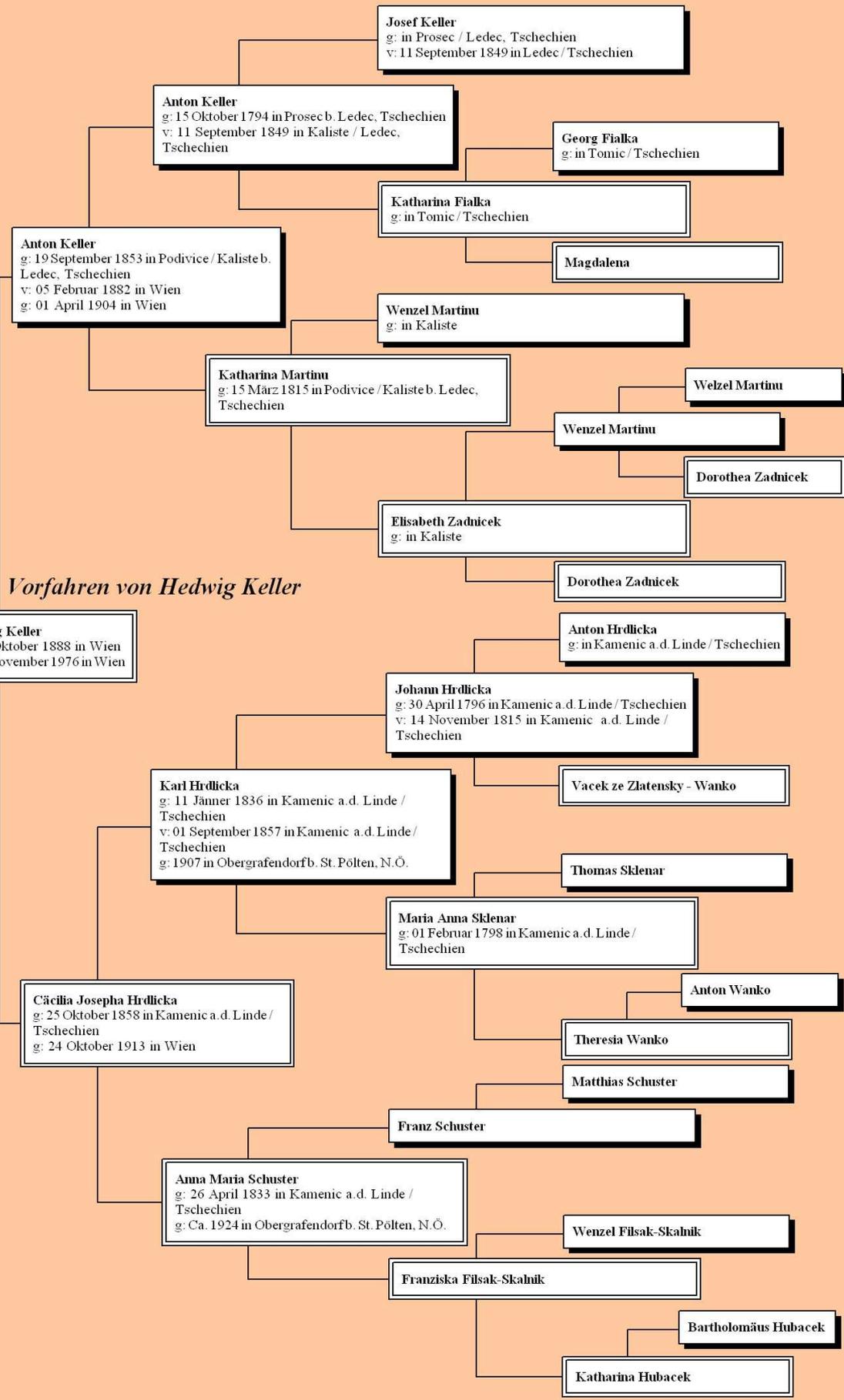
Viertel - Lehner rund 4 - 5 Joch = 3 ha

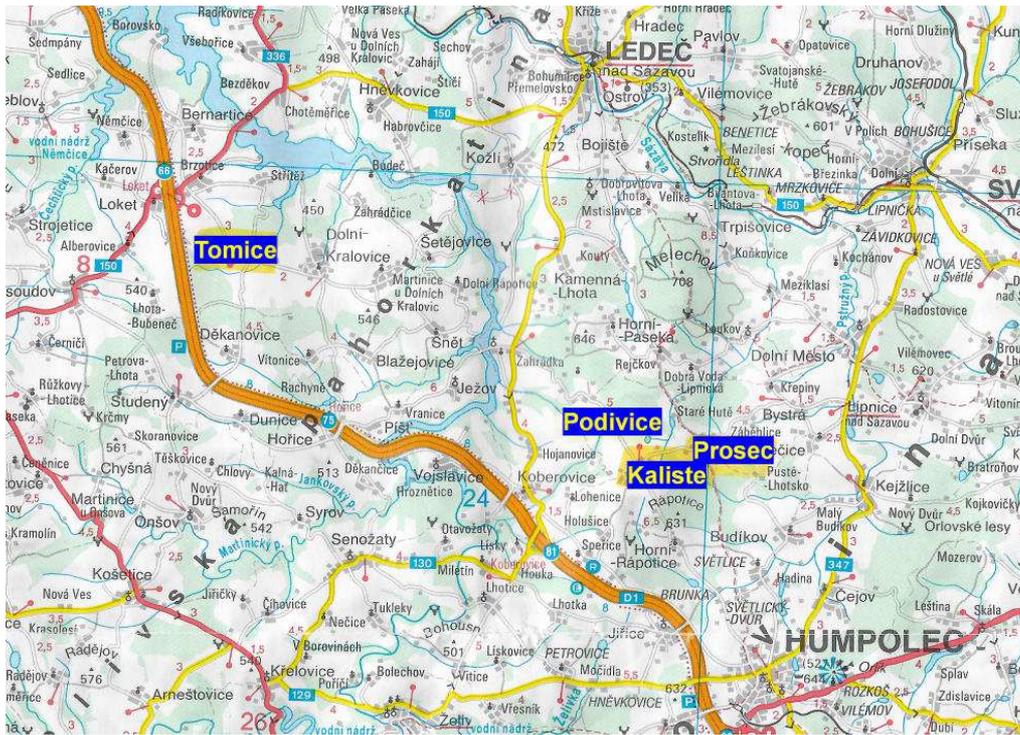
2 Pferde oder 2 Zugochsen, 3 Melkkühe, 2 Stück Schmalvieh, 1 Schwein

Häusler rund 3 - 4 Joch = 2 ha oder weniger

1 Melkkuh, Kleinvieh das auf der Gemeindewiese weiden durfte.

Als „Schmalvieh“ werden Kleintiere, ab Schafe und Ziegen abwärts, bezeichnet.





Lebensorte der Familie Keller

Die mit der Familie Keller verwandten Familien aus Tomice, Podvice, Proseč und Kaliste stammen alle, wie sie selbst, aus dem „Kleinbauernstand“.

Die Orte liegen westlich von Havlíčkův-Brod, dem ehemaligen Deutsch-Brod, nördlich der Autobahn Brunn - Prag, im Gebiet zwischen den Orten Humpolec - Autobahnabfahrt 90, Svetla, Ledec und Loket - Autobahnabfahrt 66. Die Gegend war ehemaliges deutsches Sprachgebiet. Die Bezirkshauptstadt ist Ledec.



Bezirkshauptstadt Ledec nad Sázavou



Bauernhäuser in Kaliste

Ab der Heirat von Anton Keller mit Cäcilia Hrdlicka aus Kamenic an der Linde, kommen mit ihr, verwandte Familien aus dem Berufsstand der Handwerker dazu.

Josef Keller, geb. um 1765 war Viertellehner in Prosec Haus Nr. 2 Seine Ehefrau **Katharina Fialka** stammt aus Tomic Nr. 2. Ihre Eltern waren **Georg** und **Magdalena Fialka**, geborene Stritez. Aus der Ehe von Josef und Katharina stammt der **Sohn**

Anton Keller, geb. 15. 10. 1794 in Prosec, Bezirk Ledec.
Er heiratet **Katharina Mertinu**, verwitwete Marusak.

Anton Keller, geb. 15. 10. 1794 in Prosec heiratet

Katharina Mertinu verwitwete Marusak, geb. 15. 3. 1815 Podivice Pfarre Kaliste. Katharinas Vater **Wenzel Martinu** ist Bauer in Kaliste 24. Ihre Mutter **Elisabeth** war eine geborene **Zadnicek**, ebenfalls aus Kaliste, Haus Nr. 40, Bezirk Deutsch-Brod. In der Generation von Katharinas Großeltern gibt es jedoch Ungereimtheiten. Katharinas **Großvater**, der Vater ihres Vaters hieß ebenfalls **Wenzel Martinu** und war in Kaliste zu Hause. Dieser Großvater Wenzel war mit **Dorothea Zadnicek** verheiratet und hatte mit ihr den Sohn Wenzel. Dieser Sohn Wenzel heiratet nun die Elisabeth Zadnicek, die Mutter von Katharina. Nach den mir zugekommenen Aufzeichnungen ist Elisabeth die uneheliche Tochter von Wenzel Martinu und Dorothea Zadnicek aus Kaliste. Demnach hätten hier Geschwister geheiratet. Leider fehlen weitere Unterlagen.

Aus der Ehe von Anton und Katharina ist der Sohn

Anton Keller, geb. 19. 9. 1853 in Podivice. Er heiratet in Wien am 5. 2. 1882 **Cäcilia Josepha Hrdlicka**.

Antons Mutter Katharina stirbt früh - Anton ist noch ein Kind. Vater Anton heiratet wieder. Jedoch die Stiefmutter und der Sohn Anton aus Vaters I. Ehe können keine gute Beziehung zueinander aufbauen. Sobald es möglich ist, zieht Anton (Sohn) von zu Hause aus und geht auf Wanderschaft. Unterwegs verdient er sich sein Geld mit verschiedenen Arbeiten. Auf diese Weise kommt er bis Russland.

Země Česká. — Land Böhmen.	Kraj Hřebs
Okres Amtsbezirk <i>Podivice</i>	Křestní knihy — Des Taufregisters
Místo narození Geburtsort <i>Podivice</i>	Nro. fol. <i>57</i> lit. <i>E</i>
Čís. domu — N. C. <i>5</i>	Nr. Exh. <i>166 ps.</i>

Křestní list. — Taufschein.

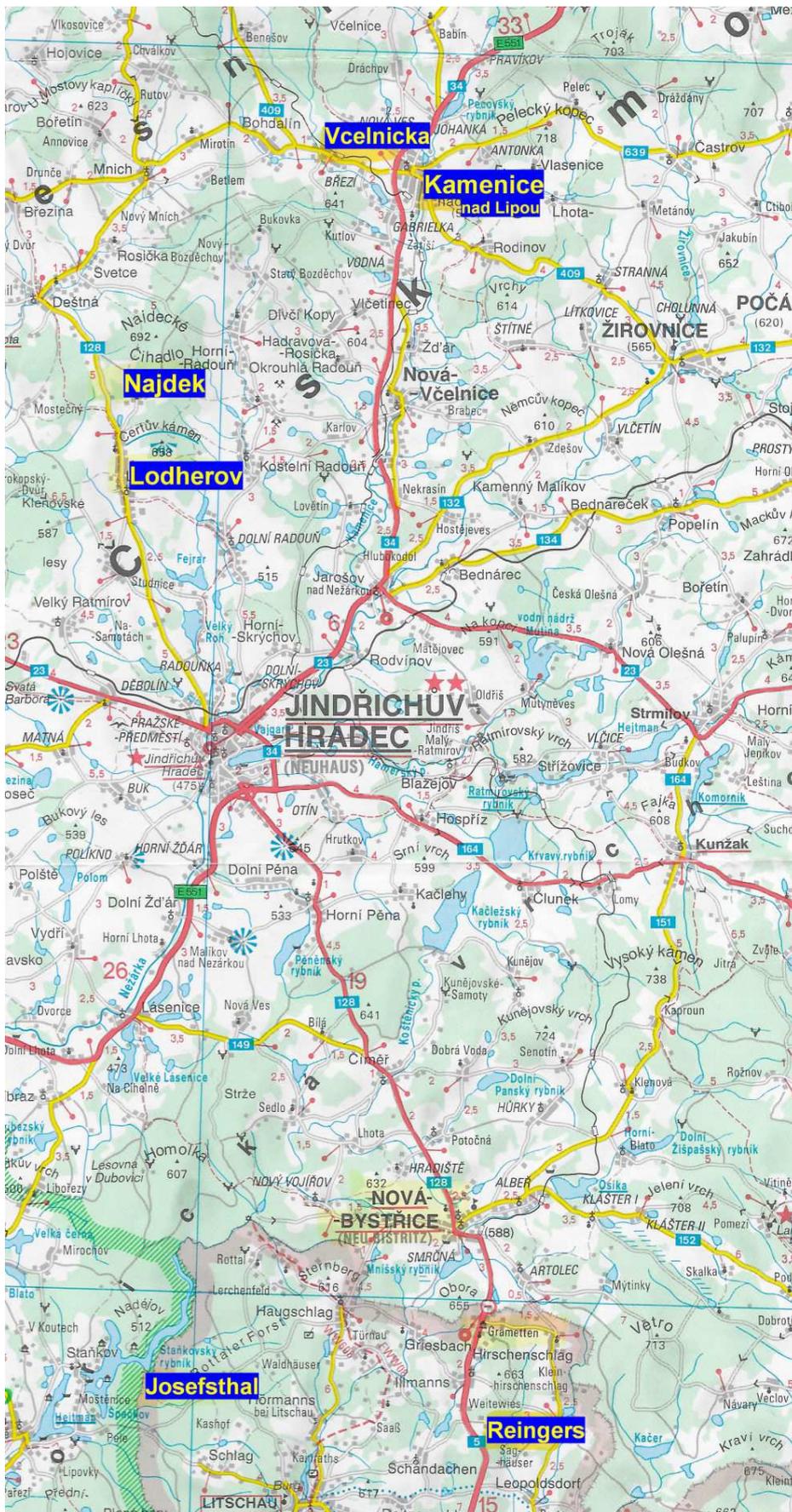
Den narozeni ter Geburt	<i>Den 19. září roku tisícého osmístého padesátého třetího</i>
Tag křtu der Taufe	<i>Den 19. září 1853</i>
Jméno dítěte Name des Kindes	<i>Antonín</i>
Náboženství Religion	<i>katolického</i>
Porod Geburt	<i>manického</i>
Otec	<i>Keller Antonín, pučlák, man. syn po Jaroslavi</i>
Vater	<i>Kellerovi, pučláci z Podivice č. 5, a Kalesing, voj. Fralkovci z Tomice č. 2, oba pol. okr. Něm. Brod</i>
Matka Mutter	<i>Katharina, katolická, vdova po Janu Kalesingovi, pučlák z Podivice č. 6, man. syn po Václavovi Maršalovi, pučlák z Kalesin č. 24, a Alžbědy, voj. Závinské z Kalesin č. 40, oba pol. okr. Něm. Brod</i>
Kněz der Priester	<i>Alois Fabian, katolík</i>
Kmotr a svědek der Pathe und Zeuge	<i>Josef Ryš, pučlák z Podivice č. 21 Přemyslův jeho manického</i>
Porodní bába die Hebamme	<i>Mari Věra z Lhotenice č. 12</i>

Dáno od duchovního úřadu v *Kalesin 26. prosince 1853*
 dne
 Vom Seelforgeamte in
 den

*Jan Lisar
farář*

Tisk a akviz. S. Pospíšila v Uhřetíně.

Taufschein – Anton Keller, geb. 19. 9. 1853 in Podivice



Lebensorte der Familie Hrdlicka

Familie Hrdlicka (Schuster – Filsak/Skalnik – Hubacek – Sklenar – Wanko/Wazek)

Die Vorfahren von Cäcilia Josepha Hrdlicka

Anton Hrdlicka, geb. um 1765, Schustermeister in Kamenic an der Linde. Verheiratet mit **Dorothea Vacek (Watzek)**, im Trauungsschein ihres Sohnes steht „Vacek ze Zlatenky verwitwete Starek“. Aus der Ehe stammt der Sohn

Johann Hrdlicka, geb. 30. 4. 1796 in Kamenic an der Linde.
Er heiratet **Maria Anna Sklenar**.



Die Linde von Kamenic ist ungefähr 800 Jahre alt.

Johann Hrdlicka, geb. 30. 4. 1796 in Kamenic an der Linde heiratet am 14. 11. 1815

Maria Anna Sklenar, geb. 1. 2. 1798 ebenfalls in Kamenic an der Linde. Auch die Hochzeit findet dort statt. Trauzeugen sind die Tuchmacher Johann Swadba und Ignatz Medetz. Johann selbst ist wie sein Vater Schustermeister und Bürger Hauptmann und Platzkommandant der Stadt. Die Eltern von Maria Anna sind **Thomas Sklenar** und **Theresia**, geborene **Wanko**. Sie sind um 1770 geboren. Theresias Vater, Anton Wanko ist um 1740 geboren. Thomas Sklenar ist Glasermeister und Bürger der Stadt Kamenic an der Linde. Thomas und Theresia Sklenar haben außer der Tochter Maria Anna noch die Tochter Ludmilla, geb. am 11. 9. 1802. Diese heiratet in Kamenic an der Linde Josef Nowotny. Deren Sohn, ebenfalls Josef, geb. am 12. 3. 1836 heiratet Marie Hrdlicka, geb. 31. 1. 1839, die Tochter von Johann und Maria Anna Hrdlicka.

Aus der Ehe von Johann und Maria Anna sind **4 Kinder** bekannt.

Karl Franz Hrdlicka, geb. 11. 1. 1836 in Kamenic an der Linde, heiratet in Kamenic an der Linde Anna Maria Schuster, geb. 26. 4. 1833.

Über ihn geht unsere Linie weiter.

Anton Hrdlicka

Ludwig - Longin Hrdlicka er zieht nach Guntramsdorf bei Wien.

Marie Hrdlicka, geb. 31. 1. 1839 in Kamenic an der Linde. Marie heiratet am 5. 11. 1867 in Kamenic an der Linde **Josef Nowotny**, geb. am 12. 3. 1836, gest. 23. 8. 1917. Er ist der Sohn der Schwester (Ludmilla) seiner Mutter (Maria Anna), die am 10. 2. 1824 Joseph Nowotny geb. am 12. 3. 1801, geheiratet hat. Die Nachkommen dieses Familienzweiges, die heute noch leben, habe ich im Anhang aufgezeichnet.



Kamenic an der Linde heute

Karl Franz Hrdlicka, geb. 11. 1. 1836 in Kamenic an der Linde heiratet

Anna Maria Schuster, geb. 26. 4. 1833. in Kamenic an der Linde (Kamenice nad Lipou).

Die Hochzeit ist am 1. 9. 1857. Karl Franz ist wie seine Vorfahren Bürger Schuhmachermeister im Haus 245.

Anna Marias Eltern sind **Franz Schuster**, geb. 1796 in Kamenic. Chalupner Bürger und Schmelzmeister in Kamenic 293 - **Franziska**, geborene **Filsak vulgo Skalnik**.

Sie heiraten in Kamenic am 30. 7. 1826. Beide stammen aber aus Vcelnieka.

Franz aus Haus 25 und Franziska aus Haus 5. Die Trauzeugen Johan Vava Haus 16 und Peter Klekner Haus 13 stammen ebenfalls aus Vcelnicka.

Der Vater von Franz Schuster, Anna Marias Großvater, war **Matthias Schuster**, war Schafhirte in Riegerschlag Nr. 51. Als Schafhirte arbeitete er angeblich auch in Reingers.

Er heiratet am 22. 1. 1778 in Riegerschlag **Maria Luksch - Mösner**. Ihr Vater war **Georg Luksch - Mösner** aus Neudek (=Najdek).

(Pfarramt Riegerschlag, Auszug aus den Traumatrikeln vom 12. August 1939, Blatt II. Blatt 1010, Zahl 1639; Riegerschlag = Lodherov, südlich von Neudeck). Beim Tauschein von Franz Schuster und Franziska Filsak befand sich noch ein Teil eines Briefes, den ich wiedergeben möchte.

Prag, den 7. August 1939

Sehr geehrter Herr Pfarrer! (Kramler ist der Aussteller des oben genannten Tauscheines.)

Ich bestätige den Empfang des Tauscheins meines Großvaters und lege wunschgemäß ... auf die Rückseite: ... soviel habe ich entdeckt, von einem Sohn Franz Schuster ist nichts zu finden. Es lässt sich leicht denken, dass ein Hofangestellter Hirt, „Schaafmeister“ - lateinisch OPILIO, zuweilen auf einen anderen Hof der Herrschaft „CERNIN“ übersetzt (eingesetzt) wurde, vielleicht höher aufrückte. Gruß Kramler

Anmerkung: Die Luksch in Neudek 3 heißen von jeher hier Mösner. Mehr ist nicht in der Matrik. - Pfarrer Kramler.

Franziska Filsak vulgo Skalniks Eltern sind **Wenzel Filsak vulgo Skalnik**, Bauer in Vcelnicka Haus 5. Er ist mit **Katharina Hubacek**, ebenfalls aus Vcelnicka, verheiratet. Ihr Vater ist **Bartholomäus Hubacek**.

Karl Franz und Anna Maria kaufen sich eine Sagomühle in Josefsthäl, nordwestlich von Litschau (Niederösterreich - Waldviertel) gegenüber von Stankov hart an der Grenze. Sago wird aus Palmemark gewonnen. Ein Mühlenbrand vernichtet alles. Die Schwägerin hatte Feuer gelegt. Die Familie kann gerettet werden, aber alle sind auf einen Schlag arm. Die Mutter zieht mit den Kindern Maria, Karoline und Josephine nach Obergrafendorf bei St. Pölten. Antonia Anna und Cäcilia kommen nach Wien, um sich den Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Die jüngste der Schwestern, die nach Wien musste, war 12 Jahre alt.

Die 8 Kinder von Karl Franz und Anna Maria

Beim Eintritt in die Volksschule wird bei Cäcilia und Maria nur Deutsch gesprochen und unterrichtet. Antonia und Anna wachsen zweisprachig auf. Deutsch und Tschechisch. Karoline, Josephine, Anton und Ludwig lernen in der Schule nur mehr Tschechisch.

Einmal im Winter hatte Antonia ein besonderes Erlebnis. Zur Schule musste sie immer ein Stück durch den Wald gehen. Da bemerkte sie, dass ihr ein großer Hund folgt. Sie fürchtete sich nicht. Sie dachte nur, der Hund hat vielleicht Hunger, und sie gab dem Hund ein Stück von ihrem Jausenbrot. Am nächsten Tag und den darauffolgenden Tagen gesellte sich der Hund immer wieder zu Antonia. Er fraß ihr ganzes Jausenbrot auf. Zu Hause bat sie ihre Eltern um ein größeres Stück Jausenbrot. So kamen die Eltern auf das seltsame Abenteuer mit dem großen Hund. Der Vater setzte sich mit dem Förster und den Gemeinden der umliegenden Dörfer auseinander, ob irgendwo ein Hund abgängig sei. Dies war aber nicht der Fall. Der Förster versprach, er wolle sich das Tier ansehen. Zu seinem Schrecken musste er feststellen dass der große Hund ein Wolf war. Man beschloss zum Schutz aller Kinder des Dorfes den Wolf zu erschießen. Aber Antonia war sehr traurig, dass der große Hund sie am Schulweg nicht mehr aufsuchte.

Aus: *Hedi Schröckenfuchs: „Erinnerungen und andere Geschichten“ Eggenburg*

Cäcilia Josepha Hrdlicka, geb. 25. 10. 1858 in Kamenic an der Linde. Als sie nach Wien kommt lernt sie weißnähen, wascht Wäsche und bildet sich weiter. Zur Zeit ihrer Hochzeit am 5. 2. 1882 in Wien mit **Anton Keller** war sie Wirtschafterin. Aus der Ehe stammen **6 Kinder**. Sie stirbt in Wien am 24. 10. 1913.

Antonia ist mit Herrn **Haberl** verheiratet mit dem sie 2 Kinder hat.
Nach dem Tod von Maximilian Heigel zieht Antonia Haberl in die Florianigasse.

(Von ihrem Mann und den Kindern ist mir nichts bekannt. Es fehlen Aufzeichnungen und auch sonst wurde, so weit ich mich erinnere, nicht über deren Verbleib gesprochen). Hedwig, die Frau von Maximilian, bleibt nach seinem Tod mit dem Kind vorerst bei ihrer Tante Anna Mück, in Deutschhause bei Sternberg. Erst 1922, zu Schulbeginn ihrer Tochter Hedi kommt sie in die Wiener Wohnung zurück. Vorübergehend in der Wohnung ist ihre Schwester Cäcilia, bis sie ihre eigene Wohnung mit ihrem Mann beziehen kann. Schwester Antonia, die im Gasthaus bei den „Mücks“ als Köchin arbeitet kommt erst gegen Ende des II. Weltkriegs aus der Tschechei hierher zurück. Die Geschwister Rudolf und Anna bleiben in der Wohnung. Josef gründet in Wien seine eigene Familie.

Anna Hrdlicka, heiratet den bei der Wiener Straßenbahn angestellten **Josef Mück**.
Aus der Ehe stammen keine Kinder.



Hochzeitsfoto Anna und Josef Mück

Die **Eltern von Josef Mück** waren Bauern in Deutschhause und hatten 7 Kinder, die alle in Wien zur Schule gingen. Namentlich sind mir folgende Kinder bekannt.

Werner Mück

Rudolf Mück, der die Tochter Hilde hat.

Alois Mück, der sich von seinem Bruder Josef eine beträchtliche Summe Geld leiht. Josef vertraut ihm und lässt sich die Summe nicht bestätigen. Alois bestreitet später, dass er sich je Geld von ihm ausgeborgt hat.

Josef Mück

Hilde Mück

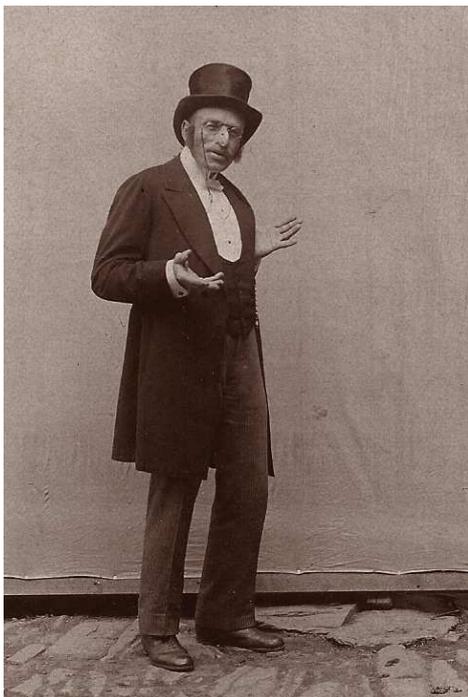
Josef Mück erbt von einem Großonkel den Gasthof „Knöpfelmacher“ in Deutschhause. Er gibt in Wien seinen Posten bei der Straßenbahn auf und seine Frau Anna und er übernehmen den Gasthof. Die Tochter ihrer Schwester Cäcilia Josepha - Antonia arbeitet im Gasthaus als Köchin und kommt erst nach Ende des II. Weltkriegs nachdem die Deutschen aus der Tschechei vertrieben wurden nach Wien zurück. Hedwig, eine andere Tochter ihrer Schwester, die Frau von Maximilian, bleibt mit dem Kind nach dem Tod ihres Mannes mit dem Kind (Hedi) vorerst ebenfalls bei ihrer Tante Anna, in Deutschhause bei Sternberg. Erst 1922, zu Schulbeginn von Hedi geht sie in die Wiener Wohnung zurück. Die Schulferien verbringen sie aber immer in Mähren bei Tante Anna und Onkel Josef. Da die weitere Familiengeschichte so eng mit Hedwig Heigel, ihrer Tochter Hedi, und den anderen Geschwistern von Hedwig verbunden ist, habe ich sie im Abschnitt

Maximilian Carl Heigel 25. 4. 1872 - 27. 4. 1918 heiratet
Hedwig Maria Keller 2. 10. 1888 - 5. 11. 1976 angeführt.

Den Gasthof „Knöpfelmacher“ in Deutschhause führen Anna und Josef von ungefähr 1916 - 1921/22. Vielleicht durch schlechtes Management, aber sicher durch den Verlust des Geldes, das er seinem Bruder Alois borgte, kann er den Gasthof nicht in seinem Besitz halten. Von nun an pachtet er die Gastwirtschaften.

1921/22 - 1924 Bewirtschaften sie die „Kohlenbaude“ und
 1925 - 1926 den Gasthof „Brückenhäusel“, beide bei Bautsch.
 1927 - 1929 sind sie in Spachendorf bei Freudenthal und ab
 1929/30 wohnen sie in Olmütz.

Hier dürften sie auch ein kleines Geschäft gehabt haben. Anna ist eine gescheite, emanzipierte Frau. Sie schreibt lustige Gedichte und Geschichten, die ihr Mann auch teilweise bei den Abendveranstaltungen im Gasthaus vorträgt. Auch setzt sie Reden für den Bürgermeister, den Feuerwehrhauptmann und den Hochzeiter auf.



Josef als Nestroy



und in einer Frauenrolle

Anna und Josef ergänzen sich sehr gut. Er hat ein großes schauspielerisches Talent und tritt als Alleinunterhalter bei seinen Nachmittags- und Abendvorstellungen in seinem Gasthaus auf. Sein Lieblingsdichter ist Nestroy von dem er viele Stücke auswendig kann. Aber er trägt auch Lieder und erotische Gedichte vor.

Das Lebensende von Anna und Josef ist tragisch. Gegen Ende des II. Weltkriegs sind die Deutschen hier nicht mehr erwünscht. Hedwig und Hedi dürfen nicht mehr in die Tschechei einreisen und Antonia gelingt es noch, nach Österreich und Wien zu kommen. Zwischen Mai und Herbst 1945 werden die Deutschen, aber auch Ungarn aus der Tschechei ausgewiesen – sprich: vertrieben. Dies wurde im Potsdamer Abkommen vom 2. August 1945 so festgelegt. Die „Benes-Dekrete“ sicherten Straffreiheit zu, wenn Taten der Wiedergewinnung der Freiheit der Tschechen dienten, auch wenn diese sonst nach geltenden Vorschriften strafbar gewesen wären. So wurden 3,4 Millionen Menschen vertrieben und 40.000 bis 240.000 Menschen ermordet. Die Schätzungen gehen hier auseinander. Der Krieg war zu dieser Zeit schon zu Ende.

Josef und Anna hat man in Olmütz erhängt auf dem Dachboden gefunden.

Als Kind hat Hedi einmal geträumt, dass auf einem Dachboden neben Schachteln und Kisten mit Schätzen auch tote menschlich Körper hängen. Sie konnte lange nicht darüber sprechen.

Drei Wochen vor dem Ende des II. Weltkrieges hatte Hedi noch einen Brief an Onkel und Tante geschrieben - „lasst alles im Stich und kommt zu uns“.....

Karoline Hrdlicka heiratet. Die Tochter Hermine ehelicht einen Meiseneder, mit dem sie den Sohn Hermann hat.

Josephine Hrdlicka ist ebenfalls verheiratet. Als Enkelkind hat sie einen Sohn.

Anton Hrdlicka, geb. um 1860

Ludwig Hrdlicka, geb. 25. 8. 1868

Karl Franz und Anna Maria ziehen nach Obergrafendorf bei St. Pölten.

Hier stirbt Anna Maria 1924. Auch Annas Mutter ist nach dem Tod ihres Mannes nach Obergrafendorf gezogen.

Familie Hrdlicka - Keller

Cäcilia Josepha Hrdlicka, geb. 25. 10. 1858 in Kamenic an der Linde heiratet

Anton Keller, geb. 19. 9. 1853 in Podivice bei Kaliste in Böhmen

Zur Zeit der Hochzeit am 5. 2. 1882 in Wien X. Pfarrkirche St. Johann ist Cäcilia Josepha Wirtschafterin. Trauzeugen waren Longin Hrdlicka, Müller, Simmeringer-Straße 163 und Josef Nowotny, Schuhmacher, in der Eugengasse 64. Das Brautpaar wohnte ebenfalls hier.



Anton Keller



Cäcilia Josepha Hrdlicka

42

50

Trauungs-Schein.

Aus dem Trauungsbuche Tom. VI. pag. II wird bezeuget, daß am 5. Februar 1882

die Brautleute	wohnhaft in	Religion	Alter-jahre	Stand	in Gegenwart der Beistände
<p>Gewer Anton Keller, Wagner geb. von Dodivis, ^{Kriegsdienst} off. Kaiserl. und Schulen Keller 2. Leferer in der Kaufmanns-gesellschaft in</p>	<p>Leunggasse N 64</p>	<p>Kath. Kaiser geb. 1859</p>	<p>28 1853</p>	<p>ledig</p>	<p>Joseph Hrdlicka Müller Leunggasse N 163</p>
<p>Cäcilia Hrdlicka, ^{Wagner} Wagner geb. von Kammerer, ^{off. Kaiserl.} off. Kaiserl. Leunggasse und Schulen Hrdlicka Leunggasse in der Wiener-gesellschaft</p>	<p>Leunggasse N 64</p>	<p>Kath. Kaiser geb. 1850</p>	<p>20 1853</p>	<p>ledig</p>	<p>Joseph Novotny Leunggasse N 64</p>

vom D. J. F. F. F. dem christl. Brauch gemäß getraut worden sind.

Wien, Pfarre St. Johann Evang. den 5. Februar 1882



J. F. F.
 Pfarrer.

Trauschein von Anton Keller und Cäcilia Josepha Hrdlicka

Anton Keller ist Wagner am Nordbahnhof in Wien. Es ist eine schwere Arbeit.
Aus der Ehe stammen **6 Kinder**.



*Familienfoto – Mutter Cäcilia mit ihren 6 Kindern
Stehend: Cäcilia, Rudolf, Antonia, Hedwig, - sitzend: Mutter Cäcilia und Josef*



Aus der Schulzeit

Cäcilia Keller, 13. 8. 1887 in Wien, gest. 7. 1. 1976 in Wien. Das Begräbnis findet am 19. 1. am Baumgartner Friedhof statt. Sie ist mit **Franz Karl Payer** verheiratet, mit dem sie den **Sohn Karl**, geb. 2. 7. 1920, hat. Wenn Cäcilia von ihrem Mann spricht, ist ihr gängiger Ausspruch: „Mein Mann, der Franz“. Beide haben sich durch ihre Anstellung beim „Wiener Bankverein“ kennen gelernt und beziehen eine schöne Wohnung im 14. Bezirk Tiefendorfergasse 9/14, eingerichtet im „Altdeutschen Stil“. Gleich in der Nähe haben sie einen Schrebergarten, in dem auch Marillen und Pfirsiche wuchsen. Cäcilia war eine wissbegierige und gebildete Frau. Das ließ sie auch gerne zu gegebenem Anlass durchblicken.



Cäcilia in jungen Jahren



Urlaub in Venedig

Für den II. Weltkrieg wurde ihr Mann und ihr Sohn zum Militärdienst einberufen. Beide fielen in den Schlachten um Stalingrad, der Sohn am 30. 7. 1942. Geblieben sind 2 kleine Ikonen, die ihr Mann und ihr Sohn von der Front geschickt haben, ein Erinnerungsfoto an den Urlaub in Venedig vom 20. 5. 1924 und Bilder vom 25 jährigen Dienstjubiläum. Weiters das Passbild von ihrem Sohn Karl vom 1. 10. 1940.

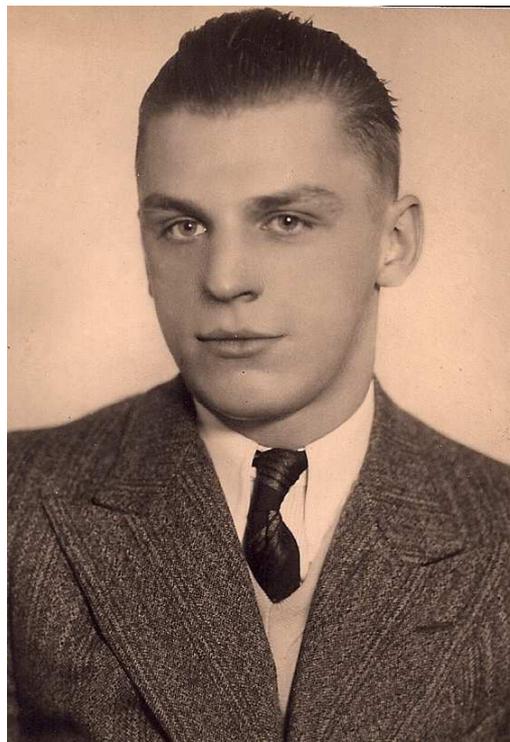
Cäcilia stirbt am 7. 1. 1976, nachdem sie einen Besuch bei ihren Schwestern in der Florianigasse gemacht und auf der Straße zusammengebrochen war.



Urkunde zum 25-jährigen Dienstjubiläum



Cäcilia, Karl und Sohl Karl bei der Firmenfeier



Sohn Karl 1940

Hedwig Maria Keller, geb. 2. 10. 1888 in Wien, gest. 5. 11. 1976 in Wien in der Florianigasse. Das Begräbnis findet am 18. 11. 1976 am Wiener Zentralfriedhof statt. Am 14.12. 1914 heiratet sie in Wien **Maximilian Carl Heigel**. Aus der Ehe stammt die Tochter **Hedwig (Hedi) Heigel**, geb. am 29. Juli 1916 in Landeck in Tirol. Hedwig bleibt mit dem Kind nach dem Tod ihres Mannes vorerst ebenfalls bei ihrer Tante Anna, in Deutschhause bei Sternberg. Erst 1922, zu Schulbeginn von Hedi, geht sie in die Wiener Wohnung zurück. Die Schulferien verbringen sie aber immer in Mähren bei Tante Anna und Onkel Josef. **Hedi** heiratet **Maximilian Schröckenfuchs** geb. am 25. Mai 1911 in Reichenau a.d. Rax. Die standesamtliche Hochzeit von Max und Hedi findet am 20. Juni 1939 in Wien statt. Hedwig bleibt bei der Familie ihrer Tochter erledigt große Teile des Haushalts und hilft bei der Kinderbetreuung. Nur die letzten Jahre zieht sie wieder nach Wien in die Florianigasse, wo sie auch stirbt.

Antonia Keller, geb. 10. März 1892/93 in Wien, gest. 3. 8. 1980 in der Florianigasse. Das Begräbnis findet am 12. 8. 1980 am Südwestfriedhof-Wien statt. Antonia ist nicht verheiratet.

Sie besucht die Mädchen-Bürgerschule in Wien X, Herzgasse 27 und erlernt das Kleidermacherhandwerk



In der Kleidermacherwerstatt – Antonia, in der Mitte die jüngste



Antonia



Anna – Cäcilia - Antonia

Als sich die Gelegenheit ergibt, zieht sie mit oder zu den „Mücks“ nach Deutschhause und arbeitet bei ihnen im Gasthaus als Köchin. Sie macht alle Übersiedlungen mit und kommt erst nach Ende des II. Weltkriegs, nachdem die Deutschen aus der Tschechei vertrieben wurden, nach Wien zurück. Nur 1916 fährt sie nach Landeck, um ihrer Schwester Hedwig bei und nach der Geburt ihrer Tochter Hedi, geb. 29. 7. 1916, beizustehen. Sie ist eine ausgezeichnete Köchin und macht hervorragend Mehlspeisen.

Anna Maria Keller, geb. 19. 6. 1895 in Wien, gest. 27. 4. 1980 in der Florianigasse. Das Begräbnis findet am 6. 5. 1980 am Südwestfriedhof-Wien statt. Anna arbeitet zuerst ebenfalls im „Wiener-Bankverein-Creditanstalt“.



Anna in jungen Jahren



Anna Maria und Karl Fischer

Sie heiratet 1923 **Karl Fischer**, der nach Amerika auswandert. Sie hat alles bereit, um ihrem Mann nach Amerika nachzukommen, bleibt aber dann im letzten Moment doch in Wien. Karl konnte gut Geige spielen und trat zu seinem Vergnügen bei Tanzunterhaltungen - vielleicht auch „Wiener-Liedern“ vor allem im 2. Bezirk und im Prater auf. Seine Geige nahm er mit nach Amerika.



Der „Maggihof“ in Wien

Bis zu ihrer Pensionierung arbeitete dann Anna in der Buchhaltung im Geschäftshaus Julius Maggi, im V. Bezirk, Margaretengürtel 142. Ich glaube, 1958 kommt Karl Fischer aus Amerika auf einige Tage nach Wien zurück, um die Stadt und Anna noch einmal zu sehen. Er besucht sie in der Florianigasse.

Josef Keller, geb. 1896, gest. 8. 12. 1966 in Wien.
Sein Leben ist vor allem durch beide Weltkriege gekennzeichnet. Er muss seine Tischlerlehre abbrechen und wird zum k. k. Militärdienst, Landsturm 25, Maschinengewehr-Kompanie III, 3. Zug, Feldpost 296, einberufen. Das Foto vom 4. Februar 1917 zeigt ihn als Soldat.



Josef bei k.k. Militärdienst



Foto vom 4. Februar 1917

Nach Kriegsende versucht er, sich eine Existenz aufzubauen. Er lernt Olga Tscheitschner kennen, mit der er sich verlobt. Der Hochzeitstermin steht bereits fest, doch einen Tag vor der Hochzeit stirbt sie in der Nacht durch einen Gasunfall. Nachdem Josef an diesem Tag natürlich bei ihr war, steht auch er unter Verdacht und wird von der Polizei vernommen.

1939 heiratet er **Cäcilia Forsthuber**. Mit ihr hat er **3 Kinder**.

Erika Keller, geb. 1940
Helmut Keller, geb. 1944
Peter Keller, geb. 1948



Hochzeitsbild Josef und Cäcilia



Kinder von Josef und Cäcilia

Auch für den II. Weltkrieg wird er zum „Deutschen Heer“ eingezogen. Seine Frau hat inzwischen einen Hausmeisterposten in einer Parfumeriefabrik in Wien bekommen. Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg ist ein Schultergelenk kaputt und auf einem Auge sieht er schlecht. Er bekommt, weil er ja arbeitsfähig ist, den Portiersposten der Firma, in der eine Frau angestellt ist. Dort haben sie auch eine kleine Wohnung. Fallweise kann er auch kleine Reparaturarbeiten in der Firma erledigen. Josef stirbt am 8. 12. 1966 und wird am 15. 12. 1966 begraben. Seine Frau Cäcilia stirbt am 7. 1. 1976. Beide werden am Südwestfriedhof-Wien begraben.

Rudolf Keller, geb. 1900. Zuerst ist er Bankangestellter beim „Wiener-Bankverein-Creditanstalt“ wie seine Schwestern. 1928 wird er infolge der Inflation aus dem Bankverein entlassen. Danach arbeitet er ebenfalls kurz im Geschäftshaus Julius Maggi, im V. Bezirk, Margareten Gürtel 142. Schließlich meldet er sich zum Militär.



„3 Freunde“ Freund – Josef? – Rodolf



Rudolf in den Donauauen

Seine Schwester Anna zahlt für ihn in die Pensionskasse ein, damit er später nicht ohne Pension dasteht. Diese Vorsichtsmaßnahme erweist sich später wichtig und geht auch in Erfüllung. Der Militäreinsatz im II. Weltkrieg führt Rudolf bis nach Finnland.



Seine Kameraden im II. Weltkrieg

Gegen Ende des Krieges wird er dort gefangen. Ihm gelingt die Flucht und er schlägt sich nach wochenlangen Fußmärschen, die er meistens nachts durchführt, bis nach Österreich durch. Er kommt nach dem Kriegsende an. Mit einem Krankentransport geht es nach Wien. Sein Gesundheitszustand ist besorgniserregend. Nachdem er oft lange gehungert, sich von Baumrinden, Wurzeln, essbaren wilden Kräutern und Getier ernährt hat, außerdem natürlich oft schlechtes Wasser getrunken hat, muss er in Spitalsbehandlung. Dort wird die Ernährung langsam umgestellt und der Körper wieder aufgebaut.

Er hilft gerne, wenn man ihn darum bittet, oder wenn man ihn um etwas fragt. Er ist politisch sehr interessiert und seine Anschauungen gehen eher in Richtung Sozialismus - Kommunismus, obwohl er sich dazu nie eindeutig äußert.

Über seine Kriegserlebnisse spricht er nicht. Zuerst arbeitet er in einer Lebensmittel-Ausgabestelle, die Hilfspakete verteilt. Dann dürfte er unregelmäßig in einer Partei mitgearbeitet haben, aber auch über diese Arbeit hüllt er sich in Schweigen. Wenn er ausgeht ist er immer korrekt gekleidet. Rudolf ist nicht verheiratet.

Er stirbt in der Florianigasse am 10. 11. 1970. Die Bestattung ist am 16. 11. 1970 am Südwestfriedhof-Wien.

Weiter von Anton Keller und Cäcilia Josepha geb. Hrdlicka:

In der damaligen Zeit hatten die Kinder nicht viel von ihren Eltern. Beide mussten arbeiten um die Familie durchzubringen. Jedoch einmal im Jahr hat sich die Familie herausgeputzt und schön angezogen. Dann sind alle zum „Frühlingskonzert“ gegangen. Das war Tradition und alle haben sich darauf gefreut. Jedes Kind bekam dann eine Tüte mit Zuckeln. Einmal, als der kleine Pepi (Josef) sehr krank war, hat der Vater alle Kinder in der Nacht aufgeweckt, um das Bett von Pepi gestellt und gesagt: Wir müssen jetzt alle beten, damit er wieder gesund wird! Sonst kann niemand mehr helfen.

Der Vater stirbt am 1. 4. 1904, da zu wenig Geld vorhanden ist kommt er in ein Armengrab. Die

Mutter bleibt mit den Kindern alleine. Sie wäscht und erledigt verschiedene Näharbeiten, um sich und die Kinder zu ernähren. Die Bekleidung für die Familie fertigt sie meist in der Nacht. Sie wohnen in Wien X., Erlachgasse 127. In dieser schweren Zeit hilft ihr und den Kindern ihre Schwester Antonia, verheiratete Haberl, sehr viel. Sie setzt sich auch später für die Unterbringung der Kinder Cäcilia, Hedwig, Anna Maria und Rudolf beim „Wiener Creditanstalt-Bankverein“ ein. Die Mutter und Ehefrau Cäcilia Josepha stirbt in Wien am 24. 10. 1913.

Die Lebenserfahrungen dieser Jahre sind für die Geschwister sehr prägend. Bis auf Josef, der seinen eigenen beschwerlichen Weg geht, bleiben und finden die Geschwister immer wieder zusammen. Das Zentrum ist die Wohnung in Wien VIII, Florianigasse 54/15.



Wien VIII, Florianigasse 54/15. Die Wohnung befindet sich im Mezzanin auf der rechten Seite des Hauses: die Fensterreihe unterhalb des Balkons nach rechts.

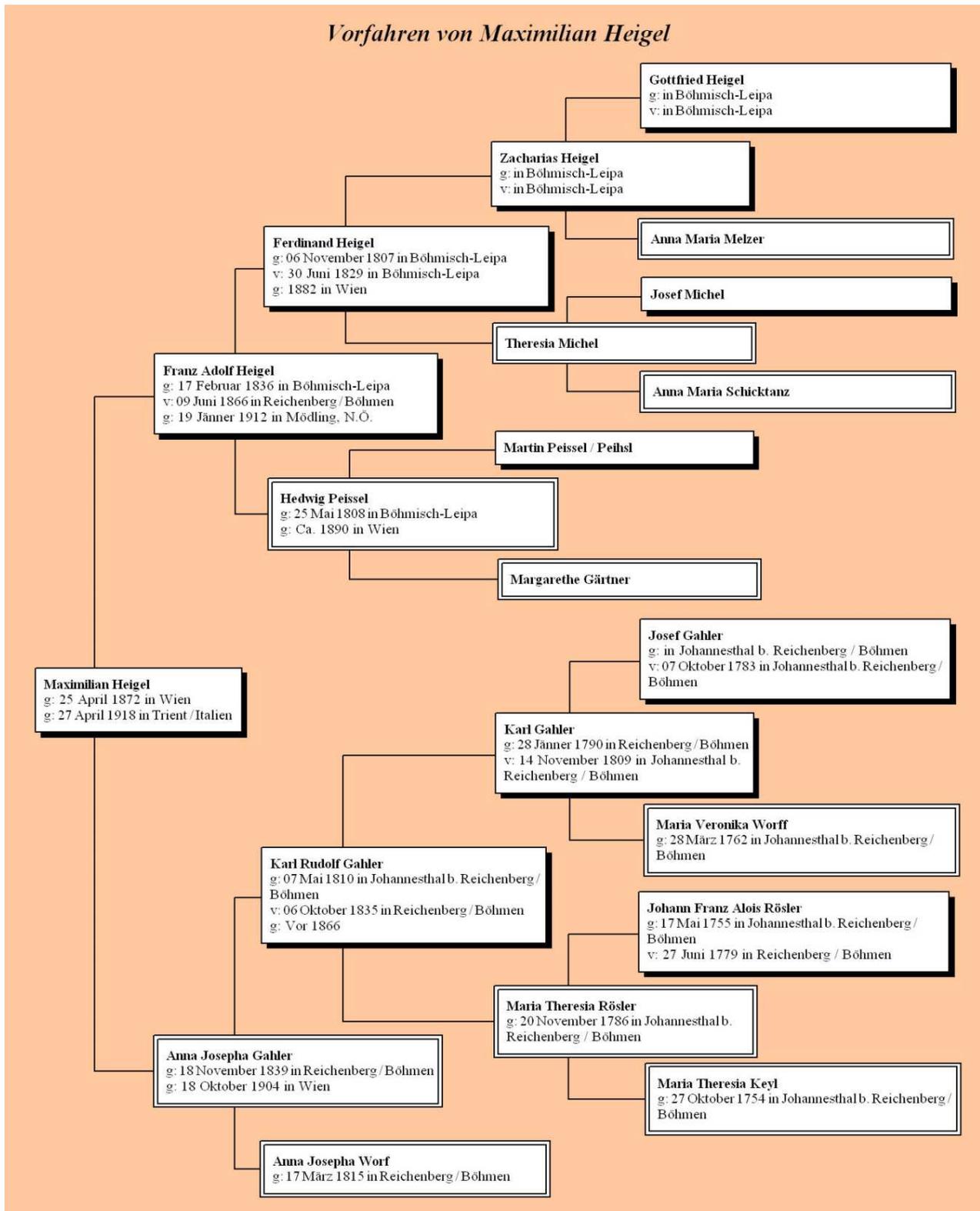


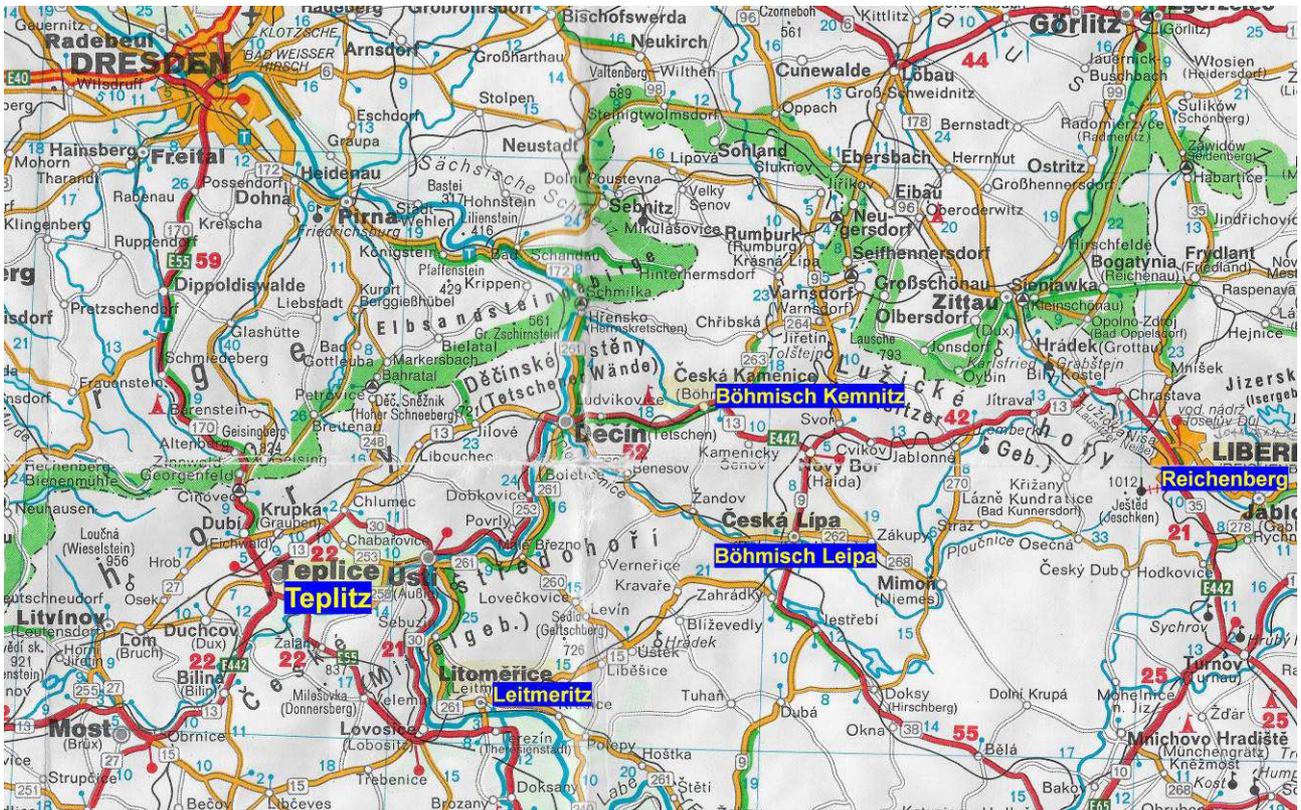
Antonia und Anna 1977



Grabstätte der Familie Keller

Familie Heigel (Melzer – Michel – Schicktanz – Peissl – Baumgarten – Gärtner – Gahler – Worff – Rösler – Key Ulbrich – Hoffmann)





Lebensorte der Familie Heigel

Gottfried Heigel, geb. um 1750 in Böhmisches - Leipa. Er ist Schuhmachermeister und heiratet **Anna Maria Melzer**. Sie wohnen in der Stadt Nr. 31
Aus der Ehe ist ihr Sohn

Zacharias Heigel, geb. um 1780 in Böhmisches - Leipa, bekannt.

Ferdinand Heigel, geb. 6. 11. 1807 in B.- Leipa, Kauf- und Handelsmann, heiratet **Hedwig Peissel**, geb. 25. 5. 1808 in B.- Leipa. Die Hochzeit ist am 30. 6. 1829.

Land *Böhmen.*
Bezirkshauptm. *B. Leipa.*

Eronnungsbuch für *B. Leipa nach tom IV. fol. 14.*
Nro. Exh. *190.*

Trauungsschein.

Tag, Monat und Jahr der Trauung	Ort und Hausnummer	Bräutigam	festlich protestantisch	Alter	unverehelicht Ehmann	Braut	festlich protestantisch	Alter	unverehelicht Mutter	Der trauende Priester	Zeugen, deren Stand und Wohnort
<i>1829. Juni 30.</i>	<i>B. Leipa, Hausnummer 139.</i>	<i>Ferdinand Heigel, Kauf- und Handelsmann in B. Leipa.</i>	<i>1</i>	<i>22 Jahren</i>	<i>unverehelicht</i>	<i>Hedwig Peissel, geb. am 25. 5. 1808 in B. Leipa.</i>	<i>1</i>	<i>21 Jahren</i>	<i>unverehelicht</i>	<i>Anton Kaufmann, b. in B. Leipa.</i>	<i>Anton Kaufmann, b. in B. Leipa.</i>

Gegeben vom Seelsorger *Anton Kaufmann* in Böhmen-Leipa
am *2. Juni* 18. *29.*

Anton Kaufmann

Trauschein von Ferdinand Heigel und Hedwig Peissel



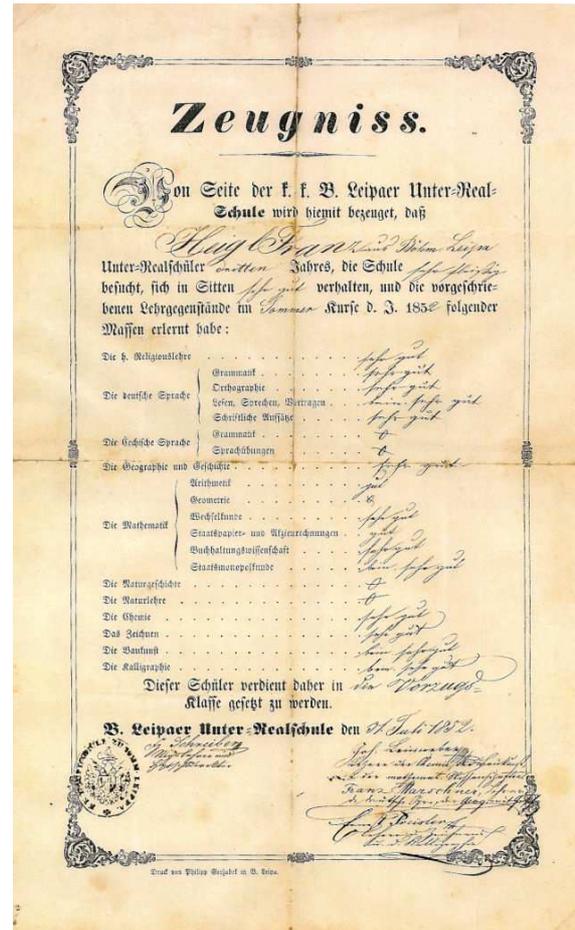
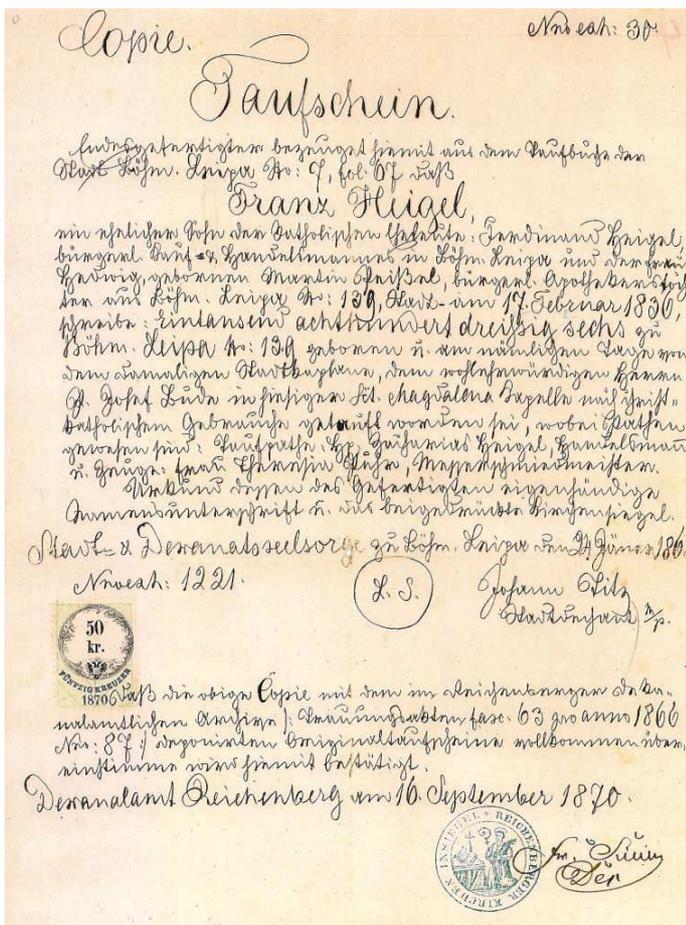
Hedwig Heigel, geborene Peissel



Ferdinand Heigel

Ferdinand ist 22 und Hedwig 21 Jahre alt. Hedwigs Vater Martin Peisl, auch Peihsl, böhmischer Apotheker in Leipa Stadt Nr. 139, ist bereits verstorben. Die Großeltern sind Adam und Dorothea Peihsl, geborene **Baumgarten**. Ihre Mutter Margarethe **Gärtner**, eine Tochter des Franz Gärtner. Trauzeugen waren Franz Heutschel, Weißgerbermeister und Josef Pehr, böhmischer Messerschmiedmeister.

Aus der Ehe stammen die **2 Söhne: Franz Adolf und Ferdinand** und nach dem Schülerverzeichnis 1849 der Hauptschule von Böhmisches - Leipa noch **2 Buben** und **1 Mädchen**, nämlich **Anton Heigel, Joseph Heigel** und **Maria Heigel**. Es dürften Geschwister von Franz Adolf und Ferdinand sein.



Taufschein und Schulzeugnis von Franz Adolf Heigel

Franz Adolf Heigel, geb. 17. 2. 1836 in Böhmisches - Leipa. Taufpate war Zacharias Heigel. Vom 31. 7. 1852 ist von der 3. Unter-Real-Schule sein Vorzugszeugnis erhalten. Franz Adolf muss durch Fleiß, Intelligenz und vielseitige Begabung aufgefallen sein. Als Franz Adolf von seinem Bruder Ferdinand erfährt, dass er eine Stelle als Schreibkraft in Wien beginnen kann, sagt er zu und fährt sofort nach Wien. Bald arbeitet er sich in der Firma empor und er wird Prokurist. Seine Wohnadresse ist die Große Sperlgasse 45 in der Leopoldstadt in Wien. Angeblich hat er dieses Haus später gekauft. Das ist aber nicht belegt. Am 9. 6. 1866 heiratet er in Reichenberg Anna Josepha Gahler. Nach der Hochzeit zieht Anna Josepha zu ihm nach Wien in die Große Sperlgasse.

Ferdinand Heigel, geb. in Böhmisches - Leipa

Vor 1866 fährt Ferdinand nach Wien. Was er hier wollte, oder ob er im Auftrag seines Vaters hierher fährt bleibt unklar. Während seines Besuches in der Stadt, werden ihm sein ganzes Bargeld, die Papiere und der Pass gestohlen. Da er kein Geld hat, um nach Hause zu fahren, verdingt er sich am „Naschmarkt“ als „Gemüseschupfer“. Seine Aufgabe ist die Mithilfe, das gegen 4 Uhr Früh ankommende Gemüse zu entladen, zu verladen und zu schlichten. Gleich neben dem „Naschmarkt“ liegt das „Theater an der Wien“ und daneben eine Bürstenfabrik. Das ist Ferdinands nächste Arbeitsstation. Als hier eine Stelle als Schreiberkraft frei wird, informiert er seinen Bruder Franz Adolf davon in Böhmisches - Leipa. Franz Adolf nimmt diese Stelle an. Vom weiteren Lebensweg und Werdegang von Ferdinand konnte ich nichts in Erfahrung bringen.

Anton Heigel (Schülerverzeichnis),

Maria Heigel, geb. 1835 (Schülerverzeichnis)

Joseph Heigel, mit Franz Adolf in der 3. Klasse. (Schülerverzeichnis)

1866, zur Zeit der Hochzeit seines Sohnes Franz Adolf mit Anna Josepha wird im Trauschein seine Adresse (des Vaters, Ferdinand) Kaufmann in Wien, Landstrasse 17 angegeben. Ferdinand stirbt in Wien vor 1882. Hedwig stirbt ebenfalls in Wien um 1890.

Franz Adolf Heigel, geb. 17. 2. 1836 in Böhmisches - Leipa heiratet

Anna Josepha Gahler, 18. 11. 1839 in Reichenberg, Böhmen

Die Hochzeit findet am 9. 6. 1866 in Reichenberg statt. Zu dieser Zeit ist Franz Adolf Buchhalter in Wien Leopoldstadt, Große Sperlgasse Nr. 4. Trauzeugen waren Herr Richard Sieber Kaufmann und Herr Konrad Gahler Bäckermeister in Reichenberg.



Das Geburtshaus von Anna Josepha Gahler in Reichenberg

Vorfahren von Anna Josepha Gahler der väterlichen Seite:

Josef Gahler, geb. um 1750, Weber in Johannesthal bei Reichenberg heiratet **Maria Veronika Worff**, geb., 28. 3. 1762 in Johannesthal, Urgroßeltern zu Anna Josepha. Die Hochzeit ist am 7. Oktober 1783 in Reichenberg. **Josefs Vater**, ebenfalls **Josef**, geb. 1720/25 ist ebenfalls Weber. **Maria Veronikas Eltern** sind **Johann Anton** und **Anna Maria Worff**, die ebenfalls in Johannesthal wohnen. Sie haben noch einen **Sohn Anton Worff**, er ist der **Urgroßvater** von der mütterlichen Seite von Anna Josepha Gahler.

Karl Gahler, geb. 28. 1. 1790 in Reichenberg heiratet am 14. 11. 1809 **Maria Theresia Roesler**, geb. 20. 11. 1786 in Johannesthal. Die Hochzeit findet ebenfalls in Johannesthal statt. Karl Gahler ist der Sohn von Josef Gahler und Maria Veronika geborene Worff. Die **Eltern** von Maria Theresia Roesler sind **Johann Franz Alois Roesler**, geb. 14. 5. 1755 in Johannesthal und **Maria Theresia Keyl**, geb. 27. 10. 1754 in Johannesthal. Sie heiraten in Reichenberg am 27. 6. 1779. Die **Eltern** von **Johann Franz Alois Roesler** sind **Gottfried** und **Anna Maria Roesler** und die **Eltern** von **Maria Theresia Keyl** sind **Johann Georg** und **Anna Barbara Keyl**.

Karl Rudolf Gahler, geb. 7. 10. 1810 in Johannesthal heiratet am 6. 10. 1835 **Anna Josepha Elisabeth Worff**, geb. 17. 3. 1815 in Reichenberg. Die Hochzeit ist ebenfalls in Reichenberg. Karl Rudolf Gahler ist der Sohn von Karl Gahler und Maria Theresia, geborener Roesler. Er wird Kaufmann in Reichenberg 14.



Karl Rudolf Gahler



Anna Josepha Elisabeth Worff

Aus der Ehe sind 4 Kinder bekannt.
Anna Josepha Gahler, geb. 18. 11. 1839 in Reichenberg.
Josef Gahler - er wird Priester und Pater.
Antonia Regina Gahler, die Richard Emil Sieber heiratet und
Karl Gahler



*Antonia Regina Gahler und
Richard Emil Sieber*



Karl Gahler

Karl Rudolf Gahler, der **Vater** von **Anna Josepha**, die **Franz Adolf Heigel** heiratet, ist bei ihrer Hochzeit bereits verstorben. Der **Großvater** von Anna Josepha Worff ist der bereits oben erwähnte **Anton Worff**. Die „Worff“ werden manchmal auch nur mit einem „f“ - „Worff“ geschrieben.

Vorfahren von Anna Josepha Gahler mütterlicher Seite:

Johann Anton und **Anna Maria Worff** geb. um 1730 aus dem Johannesthal. Sie haben eine Tochter Maria Veronika, geb. 28. 3. 1762, die Josef Gahler heiratet. Ihr **Sohn Anton Worff** heiratet, aber der Name der Ehefrau ist nicht bekannt. Mit ihr hat er den **Sohn Josef Worff**, geboren in Reichenberg.

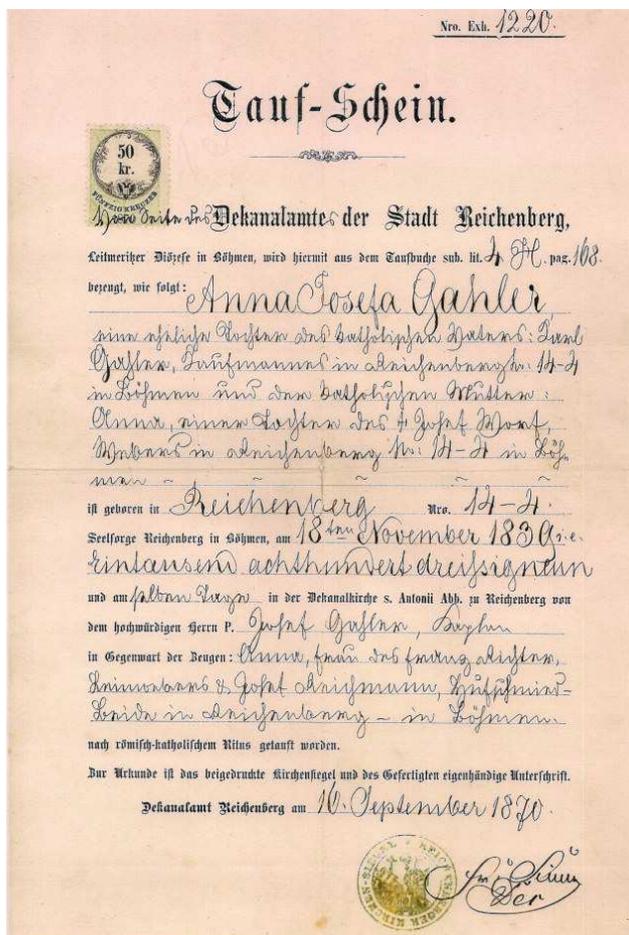


Foto der Familie Worff



Familienbild Gahler – Worff

Josef Worff, geboren in Reichenberg heiratet **Elisabeth Ulbrich**, ebenfalls aus Reichenberg. Aus der Ehe stammt die Tochter **Anna Josepha Worff**, geb. 17. 3. 1815 in Reichenberg, die **Karl Rudolf Gahler**, geb. 18.11.1839 heiratet. Deren Tochter **Anna Josepha Gahler** heiratet **Franz Adolf Heigel**



Taufschein – Anna Josepha Gahler

Zur Hochzeit von Anna Josepha Gahler schreibt ihre Cousine:

SAGE AUS DEM NEUSSE THALE

Erdacht von meiner wackeren Cousine Anna Gahler zur Erinnerung an den 9. 6. 1866

*Was rennt von der Straße das Heinzenvolk her? S' ist gerade doch so, als wenn Feuer wo wär!
Das laufet und eilet und rennet und drängt, Und poltert und stoßt, dass die Gasse sich engt!
Da bleibt nun die Menge Gesicht an Gesicht, Und starrt auf ein Häuschen, das einfach und
schlicht, Und ruhig dastehet und unversehrt! Was hat wohl das Häuschen die Welt aufgestört?*

*Da dröhnt vom Kirchturm ein mächtiges Zehn - das merkt man elektrisch durch die Volksmasse
geh'n. Wie' s drückt und dränget und zieht nach dem Haus,
Und steht sich die Zehen und tritt sie fast ab, da singen vom Turme die Glocken herab.*

*Und überall her, von ferne und nah, Klingt ein befriedigend freundliches „Ah“! -
Denn aus des friedlichen Häuschens Tor, Schreitet ein liebliches Bräutchen hervor,
Das schüchtern und schämig und sittig und schön am Tore des Zuges harrend muss stehn.
Und in dem langen himmlischen Kleid, Das Bild eines himmlischen Engels beut.*

*Der Brautführer gibt ihr, sich neigend den Arm, Schaut lächelnd auf den Zuschauer Schwarm,
Und dann nach dem Bräut'gam den Jungfern zurück, Und in den Gästen so seligen Blick.
Da springt der Hochzeitsbitter ans Licht Rosen am Busen, die Lust im Gesicht -
Und ruft mit Würde, geschwungen die Hand, die Karossen anher vom fernen Stand.*

*Vom gewichtvollen Zeichen des Bitters gesandt kommen die rasselnden Wagen gerannt.
Und reihen sich nun im eiligen Flug zu einem stattlichen bräutlichen Zug.
In den ersten Wagen die Braut steigt hinein, in den zweiten schwingt sich die Brautjungfer ein so
füllt sich Wagen um Wagen voll - und rasen dann durch die Straße wie toll.*

*Und hinterher mit Jubelschrei stürzt sich mutwillige Jugend herbei. Und läuft um die Wette, noch
einmal zu sehn, die heutige Braut in den Kleidern schön. Und stürzt in die Kirche voll Neugier
gefüllt - und kriecht auf die Bänke zu schauen was gilt, dem Lichtschein Geflacker, ob die
Kränzchen gut stehn, ob die Zukunft der Bräute man könnte erspähn.*

*Der Pater nun tritt aus der Sakristei und hält von Ehe und Liebe und Treu
eine kernige Rede dem Brautpaar vor, dass die Hochzeitsgäste laut schluchzen im Chor.
Die Ringe getauscht, die Hände gereicht, vom Priester gebunden - o wie so leicht
die Braut sich schmiegt in des Gatten Arm, er hält sie sicher, er hält sie warm.*

*Und vergnügt nun geht's wieder ins heimische Haus zum Wünschen und plauschen und fröhlichem
Schmaus. Da wird nun gegessen, getrunken, gelacht, Toast um Toast auf das Pärchen gebracht.
Mit Erbsen geworfen und Brot, und geküsst - dass das Leben vor Würgen nicht sicher ist - bis der
Gott der Müde sich geltend macht - und lallend sich wünscht alles -*

„Gute Nacht“!

Laut Trauschein (1866) wohnt Anna Josepha InWien III., Landstraße 17. Nach der Hochzeit zieht Anna Josepha zu ihrem Mann nach Wien II., Große Sperlgasse 4.



Reichenberg in Böhmen

Am 25. 6. 1870 wird Franz Adolf zum Beamten der „Boden-Credit-Anstalt“ ernannt:

Euer Wohlgeboren!

Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen die Mitteilung machen zu können, dass Seine Excellenz der Herr Gouverneur Sie zum Beamten der Anstalt ernannt hat, und zwar mit einem Gehalt von fl 800,- jährlich in Silber nebst den ...

Aus der Ehe von Franz Adolf und Anna Josepha stammen **3 Kinder**.

Franz Joseph Heigel, geb. 1866, heiratet **Eugenie (Jenny) Touschek**

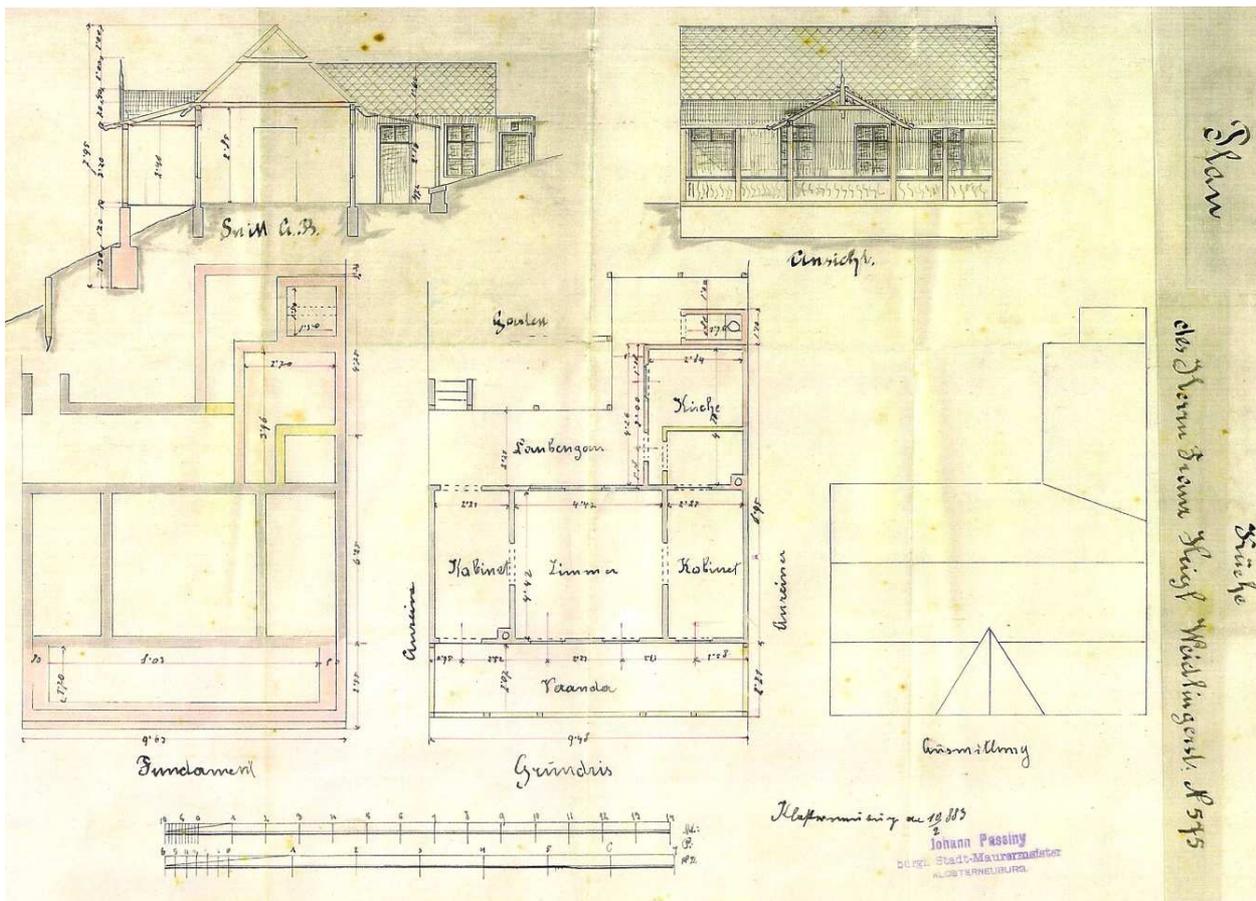
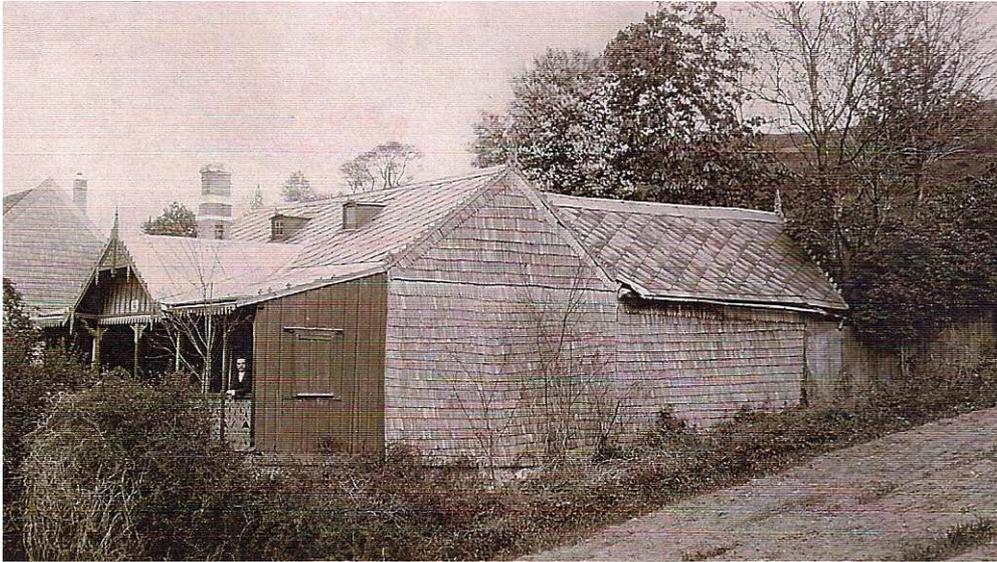
Maximilian Carl Heigel, geb. 25. 4. 1872, heiratet **Hedwig Maria Keller**

Anna (Annie) Heigel, geb. 23. 5. 1874 heiratet in I. Ehe **Guido Wache**
und in II. Ehe **Viktor Pratter**



Anna Josepha mit Franz Joseph, Maximilian Carl und Anna

13. 8. 1882 An diesem Tag kauft Anna Josepha Heigel Beamtensgattin von Herrn Wilhelm Weigel in Klosterneuburg die Parzellen 2554 mit Haus 575 und 2744 Wiese und Garten um 2.000 Gulden. Die Wohnadresse der Heigels ist nun Klosterneuburg Weidlingstrasse 81.



Haus in Klosterneuburg und Plan des Hauses

In Wien hat die Familie 1902 die Adresse Wien IX., Clusiusgasse 16/3/17 beziehungsweise Rossauerlände 43.

Bei einem Notar hinterlegt Franz Adolf seine Pfandbriefe und Wertpapiere. Viel ist bei der späteren Geldentwertung zu Grunde gegangen.

No. 1	Urkunde vom 21. 3. 1901 und Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt	24.500 Kronen
No. 2 - 11	10 Pfandbriefe	24.500 Kronen
No. 12	Staats Eisenbahn Anleihen vom Jahr 1889 in Silber und Urkunde vom 31. 3. 1901	20.000 Kronen
No. 13 - 18	6 Stück Obligationen	20.000 Kronen
No. 19 - 20	Zu den Wertpapieren gehörenden Zinszahlbogen	
	zusammen:	<u>89.000 Kronen</u>

Zu Beginn des Jahres 1904 wohnten sie in Wien III., Ungargasse 20/2/10

21. 6. 1904 Die Grundstücke in Klosterneuburg, werden auf Grund des heutigen Kaufvertrages dem Beamten und Ehegatten Franz Adolf Heigel um den Preis von 6.600 Kronen einverleibt. Der Kauf wurde anscheinend notwendig, weil Anna Josepha am 6. Juli 1900 gegenüber Herrn Fischbach einen Schuldschein mit Pfandbestellungsurkunde um 5.000 Kronen unterzeichnet hat. So bleibt das Grundstück mit Haus vorerst in der Familie.

Ein Schriftstück unterzeichnete damals in Klosterneuburg der Advokat Dr. Emil Fischer. Er ist der Vater des Burgtheater- und Filmschauspielers O.W. Fischer (Otto Wilhelm)



Eltern, Max, Anna, Eugenie Touscheck



Wohnung der Eltern - Anna, Max, Franz

14. 10. 1904 Die Gattin und Mutter Anna Josepha, geborene Gahler stirbt im 65. Lebensjahr. Die trauernde Familie wohnt zu dieser Zeit in Wien IX., Elisabethpromenade 43. Nach der Einsegnung in der Pfarrkirche Rossau - Maria Verkündigung (P.P. Serviten) wird sie auf den Wiener-Zentralfriedhof überführt.

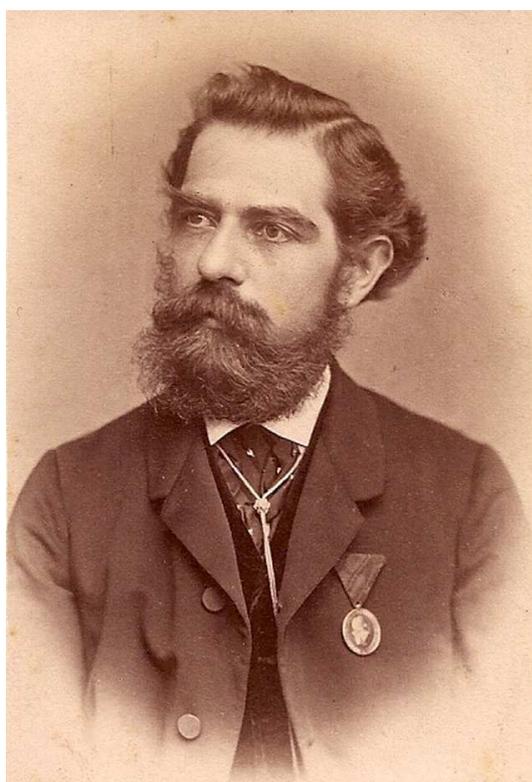
28. 6. 1909 Bernhard Ernst, Eigentümer der „Tonöfenfabrik“ (Kachelöfen) in Wien IX., Porzellangasse 23 zeigt am Haus und Grundstück in Klosterneuburg Interesse.

9. 5. 1910 Mit diesem Datum ist Franz Adolf bei seiner Tochter Anna Wache in Mödling, Karlsgasse 13 gemeldet.

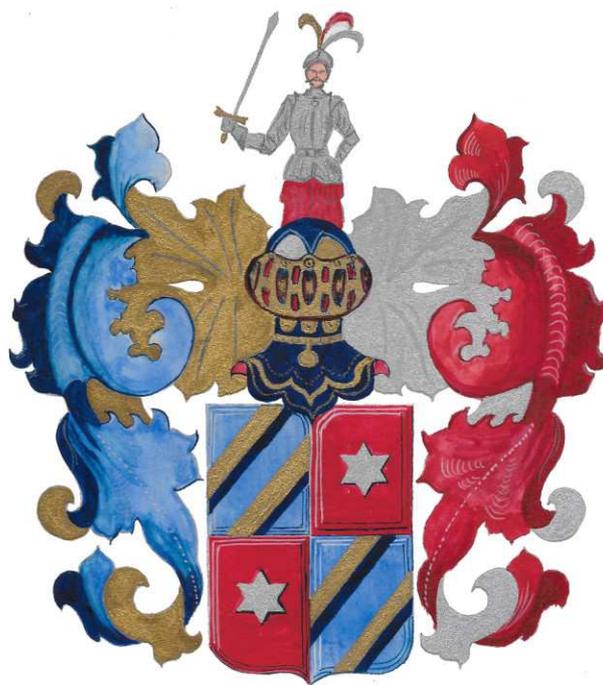
15. Juli 1910 Anlässlich seines 40jährigen Dienstjubiläums und für seine geleistete Arbeit in der Boden-Credit-Anstalt bekommt Franz Adolf Heigel 2.000 Kronen Remuneration.

1. 8. 1911 Pensionsantritt. Sein Jahresgehalt mit Zulage beträgt 7.300 Kronen. Zur Auszahlung kommen abzüglich Steuern und Gebühren 7.212,01 Kronen.

An Auszeichnungen hat er die k. u. k. Kriegsmedaille, die Jubiläumsmedaille und die Ehrenmedaille für 40 jährige Dienste erhalten.



Franz Adolf Heigel mit Auszeichnung



Familienwappen

Vor seinem Tod soll er um eine beachtliche Geldsumme noch „Kriegsanleihe“ gezeichnet haben, die er dem Kaiser gab. Dafür wurde ihm der Adelstitel „von“ zugesagt. Das überlieferte Wappen auf einem Bild, einer Militärtruhe von seinem Sohn Maximilian und einem Deckel eines gläsernen Pokals dürften daher stammen.

Außerdem war Franz Adolf ein ausgezeichnete Zeichner und Bastler. So schmückte er immer den Christbaum mit selbst gefochtenen Papierschleifen und fertigte eine Papierkrippe deren Figuren ungefähr 15 cm hoch waren. Die Figuren klebten auf Karton und hatten auf der Rückseite eine dünne Holzleiste mit der man sie in den Krippenboden (Sand) stecken konnte. Die Figuren waren bemalt und lackiert. Außer der Heiligen Familie mit Ochs und Esel gab es die Schäfer mit einer Schafherde, die Heiligen Drei Könige mit Diener, einem Elefanten und einem Dromedar. Ein großer Engel schwebte über dem Torbogen des Stalles und rund herum standen Bäume, Palmen

und Büsche. Teile dieser Krippe, die in seiner Nachbarschaft damals Aufsehen erregte, konnte ich als Kind noch in der Florianigasse sehen. Auch hielt er Geschichtsvorträge, zum Beispiel über die „Schlacht bei Aspang“ gegen Napoleon. Zeichnungen und Niederschriften von ihm sind teilweise noch erhalten.

Anna Josepha stirbt am 14. Oktober 1904 in Wien. Sie wird am Zentralfriedhof Wien begraben.

Franz Adolf stirbt in Mödling am 19. Jänner 1912. Seine Tochter Anna lässt ihn nach Wien überführen, wo er neben seiner Frau bestattet wird.



Zeichnungen von Franz Adolf

**Franz Joseph Heigel, geb. 1866, heiratet
Eugenie (Jenny) Touschek**



Max und Franz in jungen Jahren



Franz Joseph beim k. k. Militär

Er heiratet Eugenie (Jenny) Touschek und wird Inspektor der k. k. Staatsbahnen.
1909 wohnen sie in Wien XIII., Speisinger Straße 32/4, 1914 in Wien XIII., Biraghigasse 39a.
Aus der Ehe stammt der **Sohn Franz**, geb. 1906.



Franz und Jenny mit ihrem Sohn Franz

Franz Joseph stirbt in Wien als Oberinspektor in Ruhe der Deutschen Reichsbahn, am 15. 9. 1938 und wird am Südwestfriedhof am 19. 9. begraben.

Auf der Parte ist zu lesen: „Unermüdet in der liebevollen Sorgfalt, stets bedacht nur für das Wohl seiner Angehörigen und Mitmenschen, bescheiden in seinem Wandel, vollendet er seinen edlen Lebenslauf nach langem, schwerem geduldig ertragenen Leiden“.

Eugenie (Jenny) Tuschek hatte noch 3 Geschwister. Karl Rudolf - heiratete Martha Novak in Reichenberg und Betti. Sie heiratete einen Czauderna Mit ihm hatte sie den Sohn Herbert Czauderna, der Architekt wurde und in Wien in der Landstraßer Hauptstraße wohnte. Herbert Czauderna war zu Franz Heigel ein Cousin und Meine Mutter Hedi Schröckenfuchs, geborene Heigel zu Franz Heigel eine Cousine. Eines Tages, ich war noch im SOS Kinderdorf angestellt, hatte sich Herbert Czauderna in seiner Wohnung erschossen. Es war am 23. 10. 1982 Sein ganzes Vermögen hatte er dem SOS Kinderdorf vermacht. Geschätzter Wert angeblich über 6 Millionen Schilling. Besonders wertvoll soll seine Bibliothek gewesen sein. Da keine anderen Erben lebten, wären Franz Heigel und dann meine Mutter erbberechtigt gewesen. Man musste dazu das Testament, das zu Gunsten des SOS Kinderdorfes aufgestellt war, anfechten. Bei Tod durch Selbstmord ist das eine legale Möglichkeit. Dies wurde natürlich in unserer Familie besprochen. Doch Franz Heigel sagte zu meiner Mutter am Telefon „Das mache ich nicht Hedile, denn viel Geld bringt nur Unglück“.

Bald darauf starb er.



Franz Heigel jun. als Student

Franz Heigel, der Sohn, geb. 1906 in Wien, heiratet

Elvira Steinbauer

Franz absolviert die „Technisch- gewerbliche Bundeslehranstalt“ in Wien I. Sie haben keine Kinder. Franz und Elvira sind hervorragende Musiker. Er spielt sehr gut Cello und Elvira Violine. In ihrer Freizeit spielen sie zu Hause Kammermusik mit befreundeten Musikern aus dem Wiener Symphonieorchester. Zu zweit musizieren sie gerne zur Opernmusik von Richard Wagner die auf damaligen Schallplatten zum Mitspielen aufgenommen wurde.



Elvira und Dipl.-Ing. Franz Heigel

Regierungsrat Franz Heigel stirbt am 22. 7. 1986 in Wien als Zentralinspektor der Post und Telegraphendirektion Wien. Er wird am 31. 7. 1986 im Familiengrab des Südwestfriedhofs beigesetzt.

Elvira stirbt am 6. 12. 1993 im 87. Lebensjahr. Sie wird im Familiengrab zu letzten Ruhe gebettet.

Maximilian Carl Heigel, geb. 25. 4. 1872 heiratet
Hedwig Maria Keller, geb. 2. 10. 1888 in Wien.

Die Tochter aus dieser Ehe ist **Hedwig Heigel**, geb. am 29. 7. 1916 in Landeck in Tirol, die dort am 12. 8. 1916 getauft wurde. Sie heiratet in Wien am 20. 6. 1939

Maximilian Maria Schröckenfuchs



Hochzeitsfoto - Maximilian Carl und Hedwig Maria Heigel

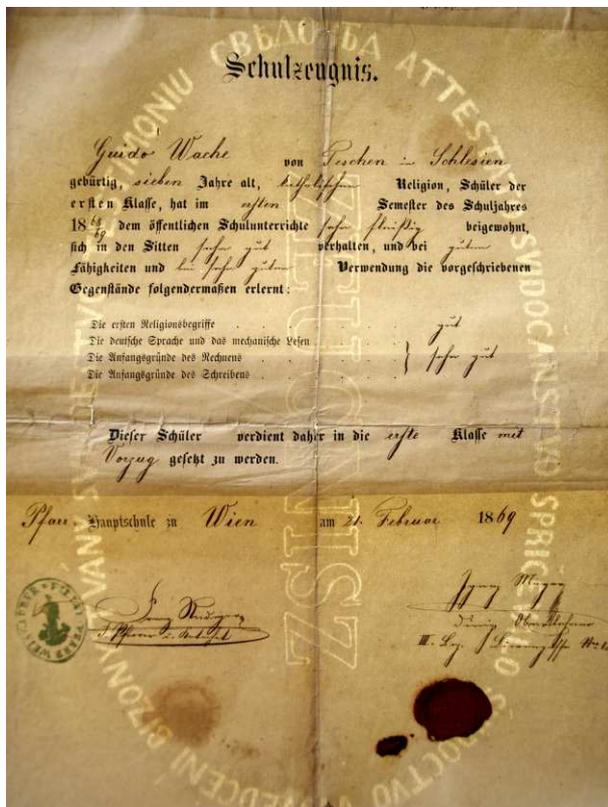
Anna (Annie) Heigel, geb. 23. 5. 1874 in Wien, heiratet am 8. 6. 1901 **Guido Wache** in I. Ehe aus dieser Verbindung stammt die **Tochter Elsa**.

Guido Wache ist k.u.k. Hauptmann im 6. Divisions-Artillerie-Regiment. Er wird in Teschen in Schlesien am 6. Juli 1861 geboren.

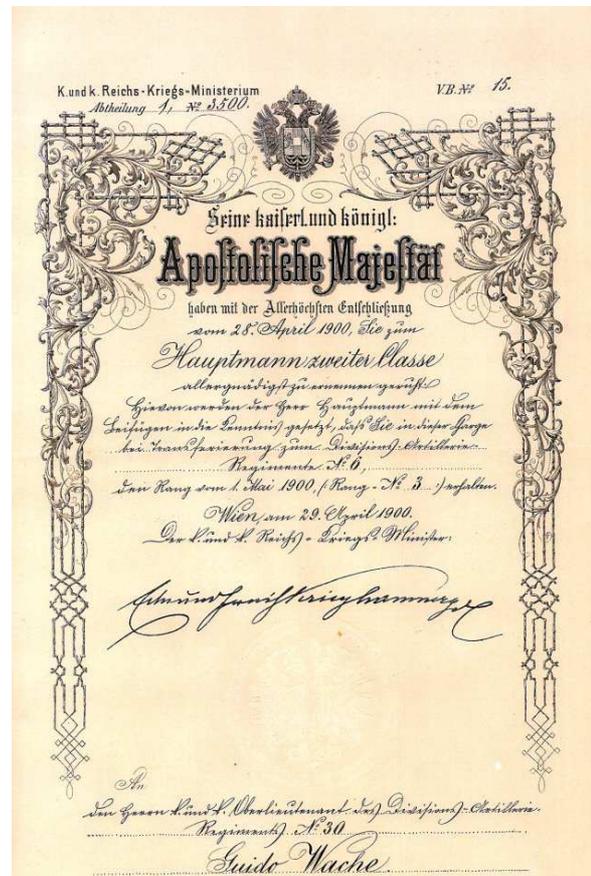


Teschen in Schlesien

Vom 21. Februar 1869 ist noch ein Zeugnis der Pfarr-Hauptschule Wien III., Löwengasse 12 erhalten. 1874 besucht er das k.k. „Josefstädter Gymnasium“. Anschließend die Communal-Oberrealschule in Leitmeritz und die k.k. Oberrealschule in Wien Leopoldstadt. Sein Werdegang ist auf die Militärlaufbahn ausgerichtet.



Zeugnis der Pfarr-Hauptschule mit Wasserdruck

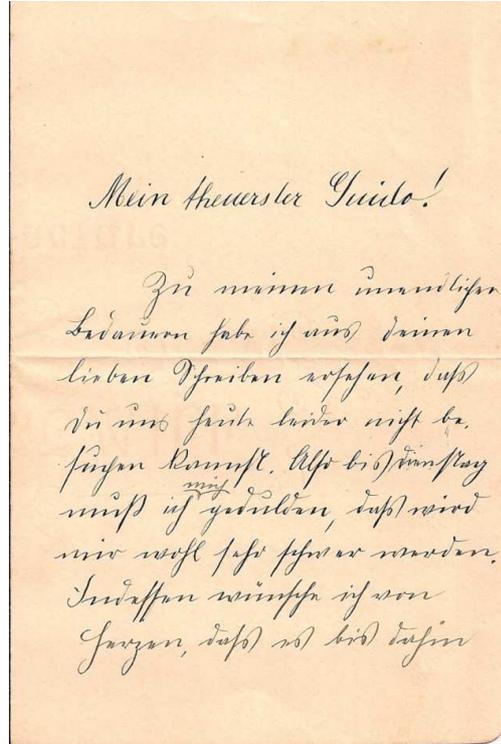


Ernennungsdekret zum Hauptmann

Die Verlobungsanzeige wird in Klosterneuburg im September 1900 aufgegeben.
 Am 15. Mai 1901 bestellt er für die zukünftige gemeinsame Wohnung in Wien III.,
 Heumarktstraße 3 bei der Firma Stingl ein „Austria - Piano“ in schwarz mit Elfenbeinklaviatur
 und Doppelleuchtern Nummer 9103.



Guido Wache am 21. Juni 1900



Anna Heigel – Teil eines Briefes

Am 8. 6. 1901 findet die große Hochzeit (wahrscheinlich in Klosterneuburg) statt.

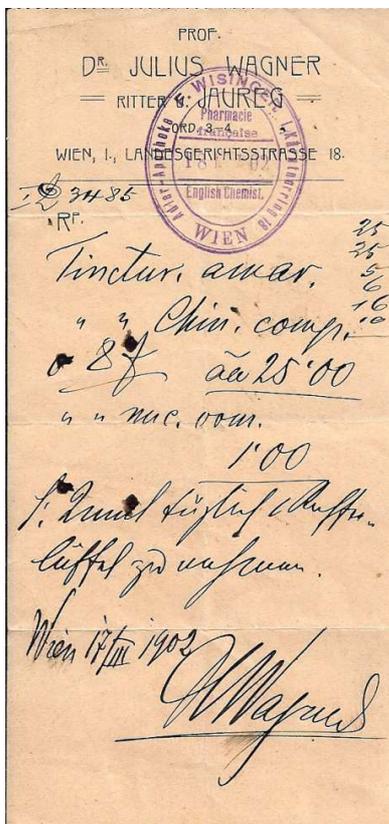


Hochzeitsbild - Guido Wache und Anna Heigel

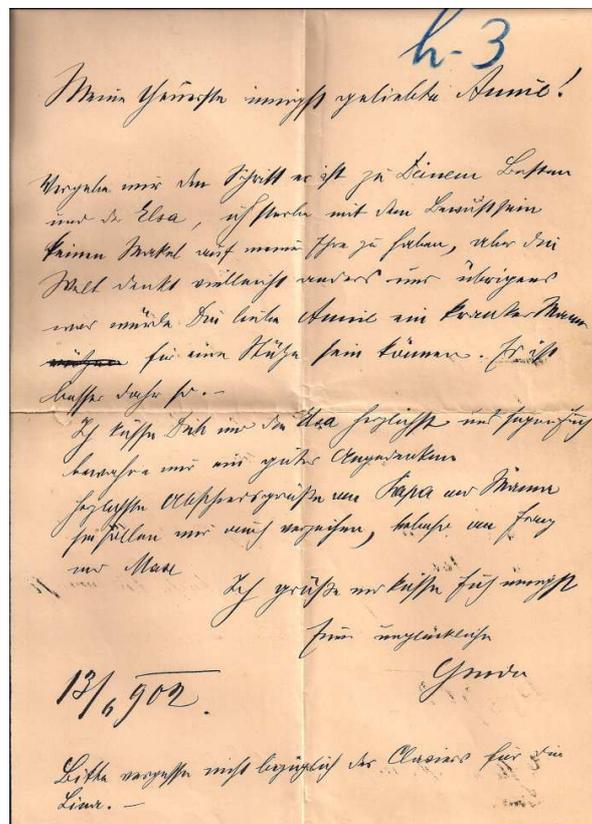


Glückwunschkillet außen und innen

In der folgenden Zeit dürfte es Guido gesundheitlich nicht gut gegangen sein. Vom 17. März 1902 ist uns ein Rezept erhalten laut dem er bei Dr. Julius Wagner v. Jauregg in Behandlung ist. Tochter **Elsa Editha Francisca** wird am 5. April 1902 geboren. Taufe ist am 26. April 1902 Patin ist Editha Valerie Blum. Am 30. Mai und 5. Juni sucht er beim Armee-Corps-Kommando mit der Beilage eines fachärztlichen Zeugnisses um Aufnahme in den Krankenstand und um Bewilligung einer Kaltwasserkur im Garnisonsspital 2 in Baden bei Wien an. Danach möchte er einen Urlaub von 3 Monaten, aus gesundheitlicher Rücksicht, antreten. Urlaubsbeginn wäre der 10. Juni 1902. Ein Antwortschreiben von Seiten des Militärs scheint er nicht oder nicht mehr bekommen zu haben. Zumindest ist keines erhalten. Am 13. 6. verfasst er einen Abschiedsbrief.



Rezept Dr. Julius Wagner v. Jauregg



Abschiedsbrief

An meine Frau Annie Wache, Klosterneuburg
Weidlinger Hauptstraße 84

Meine teuerste innigst geliebte Annie!

Vergebe mir diesen Schritt er ist zu Deinem Besten und der Elsa, ich sterbe mit dem Bewusstsein keinen Makel auf meiner Ehe zu haben, aber die Welt denkt vielleicht anders nur übrigens was würde Dir liebe Annie ein kranker Mann für eine Stütze sein können. Es ist besser daher so. Ich küsse Dich und die Elsa herzlichst und segne Euch bewahre mir ein gutes Angedenken. Herzliche Abschiedsgrüße an Papa und Mama sie sollen mir auch verzeihen, ebenso an Franz und Max.

Ich grüße und küsse Euch innigst Euer unglücklicher Guido 13. 6. 1902
Bitte vergesse nicht bezüglich des Claviers für die Lina.

16. 6. 1902 Heute sind die Begräbnisfeierlichkeiten für Hauptmann Guido Wache. Er wird in Wien am Zentral-Friedhof Gruppe 47 F Reihe 9 Nummer 1 in einem bronzierten Sarg beigesetzt. In der Kapelle sind 6 Kerzen am Altar und eine Priesterkerze. Weiters 10 Kerzen um den Sarg des Verstorbenen. Die engsten Trauergäste werden in 3 viersitzigen Wägen von der Kapelle zur Grabstätte gebracht. (Dies geht aus den erhaltenen Rechnungen für die Begräbniskosten hervor).

Annas Vater, Franz Adolf Heigel übernimmt die Vormundschaft für die Tochter Elsa. Wann Anna mit ihrer Tochter Elsa von Klosterneuburg nach Wien IX., Elisabethgasse 43 übersiedelte, war nicht zu eruieren.

24. 6. 1902 „Ärztliches Zeugnis“ E. Ambros Regimentsarzt
Herr k.k. Hauptmann Guido Wache des obigen Regimentes (6) ist am 13. Juni 1902 mit Selbstmord abgegangen u. z. (und zwar) durch eine Schusswunde in den Kopf. Ursache des Selbstmordes ist hochgradige Nervosität.

28. 6. 1902 „Erklärung“ Regiments-Kommandant (Vertretung)
Das Regiments-Kommando bestätigt hiermit, dass sich der Hauptmann 2. Klasse Guido Wache am 13. Juni 1902 bei seiner Schwester im II. Bezirk erschossen hat und erklärt nach eigener Wahrnehmung und nach den mündlich gepflogenen Erhebungen mit der Gattin und den nächsten Verwandten eine hochgradige Nervosität als die Ursache des Selbstmordes.



Grabzettel



Anna mit Tochter Elsa

6. 12. 1909 Wien

An Frau Marie Rosenstiel Mödling

Nachdem ich am 1. Februar 1910 Ihr Haus in Mödling, Karlsgasse 13 käuflich übernehme, erkläre ich, dass ich von diesem Tag an laufend alle jene Steuern, welche das oberwähnte Haus betreffen bezahlen werde, wie dies im Kaufvertrag seinerzeit vereinbart werden wird.

Mit Achtung

Anna Wache

9. 5. 1910 Anna und Elsa sind in Mödling Karlsgasse 13 hauptgemeldet. Auch Franz Adolf Heigel wohnt jetzt bei seiner Tochter und dem Enkelkind.

19. Jänner 1912 Franz Adolf Heigel stirbt in Mödling am. Anna lässt ihren Vater nach Wien überführen, wo er neben seiner Frau am Zentral-Friedhof im Familiengrab der Heigels bestattet wird. Der Grabstein ist eine schlanke Marmorpyramide mit Goldbeschriftung.

Nach der Volksschule geht Elsa ins „Öffentliche Mädchenlyzeum“ in Mödling. Für die Schuljahre 1913 bis 1915 sucht die Mutter um Schulgeldermäßigung an:

„Nachdem ich Hauptmanns-Witwe bin und meiner Tochter doch auf eine höhere Bildung Anspruch machen kann und ich leider nicht in der Lage bin das ganze Schulgeld zu entrichten so möchte ich bitten mir die Hälfte des Schulgeldes, wie im Vorjahr samt den Gegenständen Gesang und Handarbeiten zu gewähren. In der Voraussetzung mir die Bitte nicht abschlagen zu wollen, dankt ergebenst - Anna Wache - k. u. k. Hauptmanns-Witwe“.

Anna schreibt auch ein Ansuchen an das Sekretariat der k. k. priv. „Allgemeinen Österreichischen Boden-Credit-Anstalt“ Wien I, Teinfaltstraße 8.

Eure Excellenz!

Die untertänigst Gefertigte erlaubt sich an Eure Exzellenz die ganz ergebene Bitte zu richten, ihr aus dem „Theodor Ritter von Taussig-Fond“ ein Studien-Stipendium behufs Ausbildung ihrer Tochter Elsa gütigst gewähren zu wollen, indem sie ihre Bitte auf folgende Gründe zu stützen wagt.

Ist die ergebenste Bittstellerin die Tochter des über 40 Jahren in aktiven Diensten der k. k. priv. „Allgemeinen Österreichischen Boden-Credit-Anstalt“ gestanden, vor 1 1/2 Jahren nach kurzer Pension verstorbenen Oberbeamten Franz Adolf Heigel.

Laut beiliegenden Totenschein ist sie seit 13. Juni 1902 Offizierswitwe, hat nach den damaligen Bestimmungen keinen Anspruch auf einen Erziehungsbeitrag. Nachdem die Tochter Elsa laut Zeugnis die Volksschule in Mödling mit gutem Erfolg absolviert hat, soll sie zur weiteren Ausbildung das Mädchenlyzeum daselbst besuchen. Auf die Witwenpension angewiesen, welche zu höheren Ausgaben zur Erziehung ihrer Tochter nicht hinreicht, hofft die ergebenst Gefertigte auf eine gütige Gewährung ihrer Bitte.

Eure Excellenz ganz ergebenste Anna Wache k. k. Hauptmannswitwe.

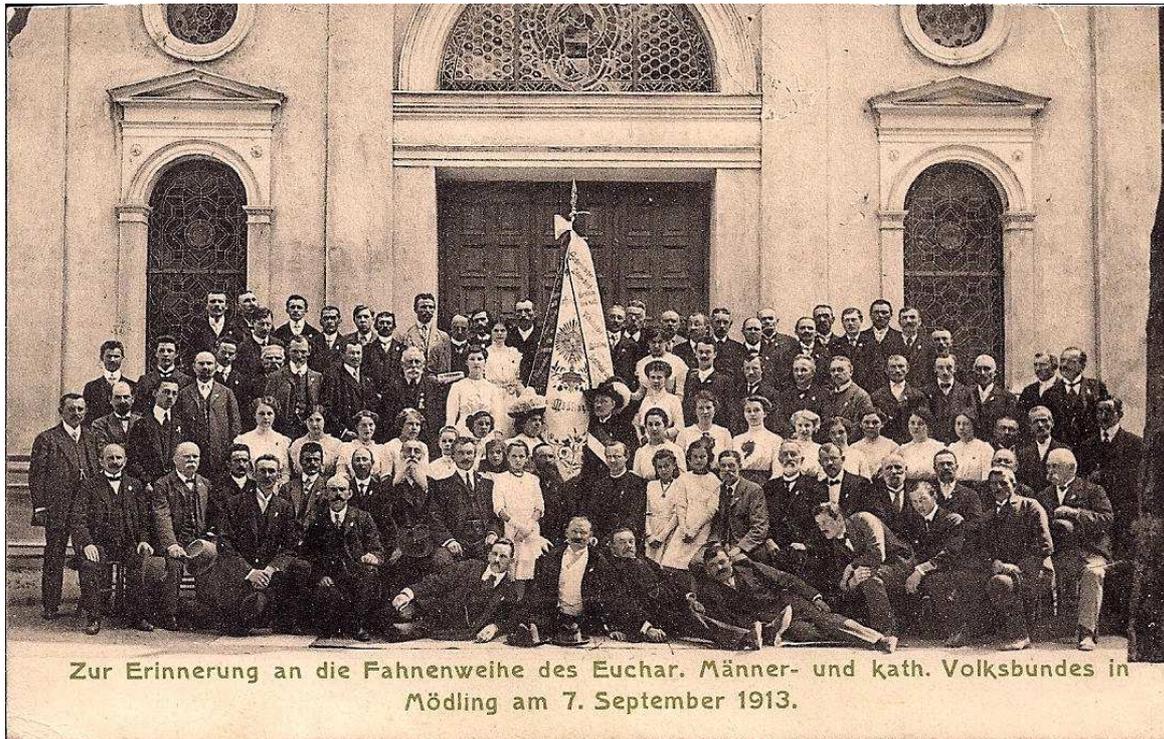
7. 9. 1913 Anna ist Fahnenpatin des Eucharistisch- kath. Männer - Volksbundes in Mödling.



Festzug zur Fahnenweihe



Zur Erinnerung an die Fahnenweihe des Euchar. Männer- und kath. Volksbundes in Mödling am 7. September 1913.



In der nächsten Zeit muss Anna Viktor Pratter kennen gelernt haben. Vielleicht nach dem Tod von Viktors erster Frau Martha im Dezember 1913.



Maria, geborene Tomaszyk



Viktor Pratter

16. 2. 1915 Brief des Vaters von Viktor Pratter

Lieb und hochverehrte Frau Hauptmann

Vom Viktor benachrichtigt, dass seine Verlobung mit ihnen am vergangenen Sonntag stattgefunden habe, drängt es mich, ihnen verehrte Frau Hauptmann, in meinem sowie im Namen meiner Frau die allerherzlichsten Glück- und Segenswünsche dazu auszusprechen. Wir, meine Frau und ich, sind über diesen geschlossenen Herzensbund sehr erfreut und geben Ihnen dazu unseren Segen. Wir betrachten Sie von nun an als unsere liebe Tochter und werden Sie als solche immer lieben und hochschätzen.

Sie waren uns, liebe Frau Hauptmann, im ersten Augenblicke schon sehr sympathisch und wir fühlten es dass mein Sohn eine glückliche Wahl getroffen habe.

Hoffentlich haben wir recht bald die Freude, sie mit Viktor bei uns zu sehen. Indem ich Ihnen nochmals meine innigsten Wünsche zu der stattgehabten Verlobung ausspreche, zeichne ich mit den besten Empfehlungen von meiner Frau und mir und wie in persönlicher Hochachtung und Verehrung Ihr Ihnen

herzlich ergebenster L Pratter.

23. 2. 1915 An das k. u. k. Kriegs-Ministerium

Endgefertigte bittet um gütige Verleihung einer Pensions-Abfertigung und begründet ihre höfliche Bitte mit folgenden Angaben:

Bin seit 1902 Witwe nach meinem Mann, Hauptmann Guido Wache welcher zuletzt im sechsten Divisions-Artillerie-Regiment diente und infolge geistiger Erkrankung durch Selbstmord im Alter von 40 Jahren starb.

Nachdem ich bis zum heutigen Tage für meine 13 jährige Tochter Elsa Wache keinen Erziehungsbeitrag erhielt und meine Pension und Kautionszinsen für deren Erziehung und für meinen Lebensunterhalt nicht einmal hinreichen, war es mir daher nicht möglich meinen früheren sonstigen Verpflichtungen nachzukommen. Ich würde gerne bereit sein auf meine Pension zu verzichten und bitte das k. u. k. Kriegsministerium untertänigst um eine Pensions-Abfertigung samt Erziehungsbeitrag, da ich doch noch jung bin, von 7.000 Kronen, wodurch ich aus meiner schrecklichen Lage kommen würde.

*Einer gütigen günstigen Erledigung meiner höflichen Bitte entgegensehend zeichnet Hochachtungsvoll Anna Wache k. u. k. Hauptmanns-Witwe, Mödling Karlsgasse 13.
Bitte um baldige Erledigung meines Gesuches.*

Mödling am 23. Februar 1915

4. 4. 1915 Bestätigung von Viktor Pratter:

Über 12.000 Kronen welche ich heute von Frau Anna Wache, Hauptmanns-Witwe Mödling Karlsgasse 13 erhalten habe.

Als Gegenleistung überlasse ich ihr alle in meinem Herrenhause, am Gut Marhof 38 bei Schwanberg befindliche Wohnungseinrichtung, und zwar Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon, Musikzimmer und Küche, sowie sämtliches Inventar, mein Porzellan, Speise- Kaffee-, Tonservice, etc. etc., welche von heute alles ihr Eigentum ist.

Mödling den 4. April 1915

Viktor Pratter

Auf der Rückseite dieser Bestätigung ist in anderer Schrift, die mir nicht bekannt ist, hinzugefügt:

Haus Mödling	28.000 Kronen
Bares Geld	25.000 Kronen in der Bank
Kautions	25.000 Kronen in Wertpapieren
Erbteil für Else	10.000 Kronen Großpapa
Gut Marhof	264.000 Kronen Viktor Pratter
Inventar	12.000 Kronen Anna Wache

25. April 1915 - K. u. k. Kriegsministerium Abt. 1, Nr. 1124/HK

Das Kautionsband (vom 21. 3. 1901) wird gelöst und die Sicherstellung des Kautionskapitals aufgelassen. Anna Wache bekommt die damals ausgefertigte Widmungsurkunde zurück.

Widmungsurkunde:

Nachdem laut Erlass des k. und k. Reichs-Kriegs-Ministeriums vom 19. November 1900 Abs. 1 No. 9409 dem k. und k. Hauptmann Guido Wache des Divisions-Artillerie-Regiments No. 6 die Bewilligung erteilt wurde, sich mit mir Endesgefertigter gegen Sicherstellung des Nebeneinkommens jährlichen Kronen 2.000 - zu verhehlichen, so werde ich die mir eigentümlich gehörigen nachstehend verzinnten 4 1/2 % Pfandbriefe der Herrmannstädter Bodenkreditanstalt und zwar - nun folgen die Nummern und der Wert der Wertpapiere - zusammen 24.500 Kronen, sage Zwanzigviertausend fünfhundert Kronen dergestalt zu der meinem obgenannte Bräutigam vorgeschriebenen Heiratskaution, dass die von diesem Kapitale jährlich entfallenen 4 1/2 % (Zinsen) - indessen per Kronen 1102,50 während meiner Ehe mit dem k. und k. Hauptmann Guido Wache und auch im Falle des frühen Ablebens meines vorgenannten zukünftigen Ehegatten für mich auf die Dauer des Witwenstandes zur Verbesserung der standesgemäßen Subsistenz bestimmt sein solle. Indem ich weiter noch erkläre, dass weder mit meinem Bräutigam beziehungsweise künftigen Ehegatten noch sonst mit irgend jemandem ein mit der Widmung dieser Heiratskaution und ihrer Interessen in Widerspruch stehendes Übereinkommen getroffen wurde und auch fernerhin nicht getroffen werden soll, verpflichte ich mich zugleich mit dieser Heiratskaution, ohne Bewilligung des k. und k. Reichs-Kriegs-Ministeriums, keine dieser Widmung zuwiderlaufende Veränderung vorzunehmen.

Urkund dessen, meiner eigenhändigen beglaubigten Fertigung.

Wien am 21. März 1901

Anna Heigel

Zusatz des Notars:

Ich bestätige, dass Fräulein Anna Heigel k. und k. Beamtentochter in Wien II, Große Sperrgasse 4 wohnhaft, deren Identität mir durch die mir persönlich bekannten Zeugen, Herrn Rypacejk, Sollicitator in Wien I, Tuchlauben 7 und Andreas Deim, Privatbeamter, ebenda bestätigt worden ist, die Urkunde vor mir heute eigenhändig unterschrieben hat.

Wien am ein und zwanzigsten März Eintausendneuhunderteins.

Dr. Max Kolowrat - Notar

Viktor Pratter - II. Ehe von Anna Wache, geborene Heigel.

Viktor wurde am 22. 8. 1881 in Schlögelmühl geboren. Am 20. 7. 1907 heiratet er in

I. Ehe Martha Elvira Tomaszczyk (evangelisch). Sie wurde laut Taufbuch am 21. 8. 1882 in Wien III., Kolonitzplatz 3 geboren. Durch ihre Eltern Robert Franz Tomaszczyk und Eleonore, geborene Paulisch und sie, kommt das Gut, der Marhof in der Steiermark an die Familie Pratter. Doch Martha Elvira stirbt mit 28 Jahren am 12. 12. 1913 in Graz, Kreuzgasse 35. Todesursache ist ein Herzfehler.

Viktors Vater, Leopold Pratter war Fabrikarzt und seine Frau Philomena, eine geborene Ranalter. Durch die Heirat mit Viktor Pratter (vor dem 22. 11. 1915) wird Anna Gutsbesitzerin der Obstplantage in Hollenegg Bezirk Deutschlandsberg in der Steiermark.

In dieser Zeit kann sie nicht einfach zwischen Wien, Gloggnitz und Hollenegg bei Deutschlandberg hin und herfahren. Die Regierung hatte Angst, die Italiener könnten im Kriegsgeschehen bis nach Wiener Neustadt und Wien vorkommen. So galt dieser Teil als mögliches Kriegsgebiet und Anna musste für ihre Reisen in „Familienangelegenheiten“ immer ansuchen und die Verlängerungsbewilligung im Reisepass eintragen lassen. (12. 2. - 12. 5. 1916 / 5. 6. - 5. 7. 1916 / 14. 11. 1916 - 14. 2. 1917 / 5. 4. 1917 - 5. 6. 1917 / 26. 7. - 26. 9. 1917 / 25. 10. 1917 - 25. 1. 1918).



Auf dem Gut in Hollenegg

22. 11. 1915 die Landesbrandschaden Versicherungs-Anstalt schreibt:
Frau Anna Pratter, Gutsbesitzerin in Deutschlandsberg bei Graz Steiermark.

Euer Wohlgeboren!

Von unserer Geschäftsführung erhielten wir die Mitteilung, dass Euer Wohlgeboren noch im Besitze der Realität No. 13 Karlsgasse, Mödling sind. Da diese Realität bei uns Cat. No. 399852 versichert erscheint und am 15. 12. 1915 die Mitversicherung bei der k. k. privaten wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt erlischt und somit bei uns die volle Versicherung im Betrage von zehntausend Kronen in Kraft tritt, so ersuchen wir zur Eintragung der Veränderung um Einsendung des Versicherungsbuches Cat. No. 399852.

Hochachtungsvoll die

Niederösterreichische Landesbrandschaden Versicherungs-Anstalt.

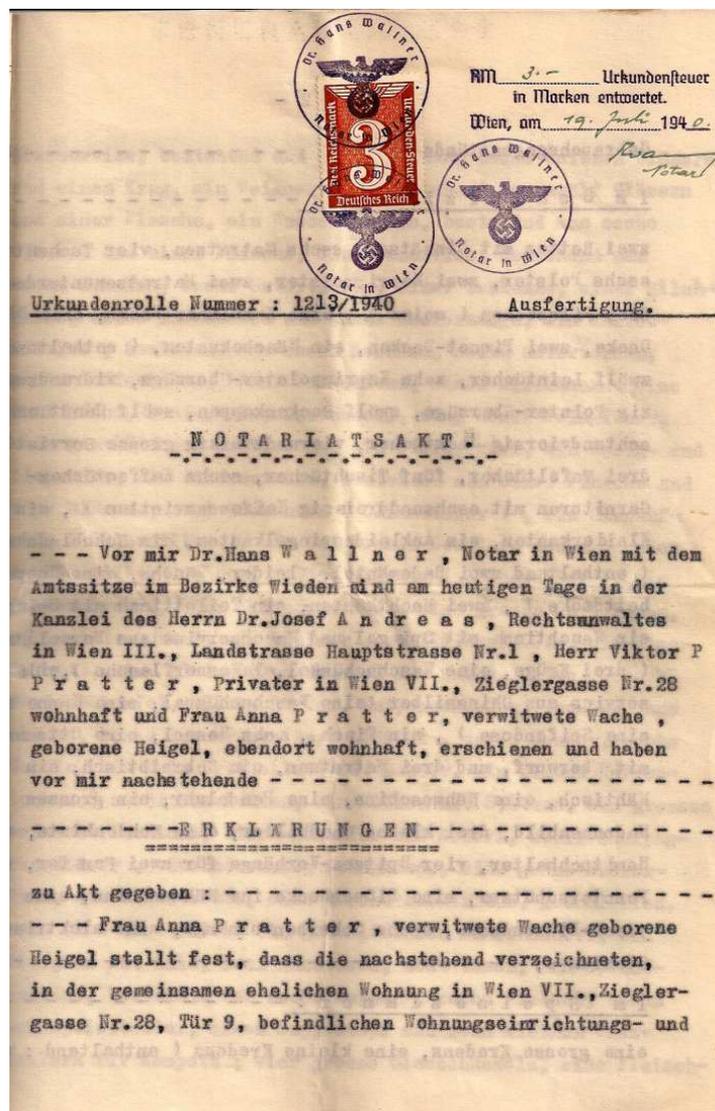
Anna ist dann in Schlögelmühl bei den Schwiegereltern vom 2.12.1924 - (13. 8. 1928) gemeldet. Es ist möglich dass das Gut in Hollenegg bereits 1928 verkauft werden musste. Dazu fehlen aber jegliche Unterlagen.

Weiters fehlen Aufzeichnungen, wann die Familie nach Wien in die Zieglergasse gezogen ist.

19. 7. 1940 Anna und Viktor müssen im Sekretariat des Notars Dr. Hans Wallner in Wien die Ausfertigung des Notariatsaktes 1213/1940 unterzeichnen.

Er beinhaltet auf 7 mit der Schreibmaschine verfassten Seiten die genaue Inventaraufstellung der gesamten Wohnung samt dem Keller in der Zieglergasse. Bei den Vorhängen wurde zum Beispiel angeführt, ob sie aus Spitze, Brokat oder Seide waren mit und ohne Karniesen. Durchgehend wurden die Räume: Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon, Wohnzimmer, Küche und Keller aufgelistet.

Zum Schluss mussten sie erklären „dass ihnen keine Umstände bekannt sind nach denen sie Juden im Sinne des Paragraphen fünf der ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935, R. G. Bl. I, Seite 1333, wären.



Erste Seite des Notariatsaktes 1213/1940

Anna Pratter, verwitwete Wache, geborene Heigel stirbt in Wien am 16. Oktober 1954. Sie wird am 23. Oktober 1954 am Zentralfriedhof der Stadt Wien zur letzten Ruhe gebettet. (Gruppe 64, Reihe 9, Nummer 15). Viktor Pratter stirbt im Oktober 1965 in Wien und wird am 6. 10. 1965 ebenfalls auf dem Zentralfriedhof der Stadt Wien begraben.

Elsa Editha Francisca Wache, geb. 5. April 1902 die Taufe am 26. April 1902. Patin ist Editha Valerie Blum



Elsa Editha Francisca Wache, adoptierte Pratter

Nach ihrem Tod fanden wir in Wien in der Zieglergasse die Aufstellung ihrer Wohn- und Lebensorte.

1915 - 1918 bei den Eltern in Aichegg in der Steiermark

1918 - 1921 Schulbesuch in Wien im Institut „Notre Dame de Sion“,
Burggasse 37



Notre Dame de Sion

1921 - 1924 (Oktober) wieder bei den Eltern in Aichegg.
 1924 - 1928 (Dezember) bei den Eltern in Schlögelmühl 25 bei
 Gloggnitz.
 1929 - 1931 in Wien Rüdigergasse 7 (bei Salzer) und bei den Eltern.
 1931 - 1933 bei Oberstleutnant Graf (Gräfin) Wien, Zeinlhofergasse 7
 1933 - 1934 bei Rudischofsky in Wien XI., Winzerstraße 3 (November)
 1934 - 1936 in der eigenen Wohnung in der Wallgasse 36
 1936 - 1965 in der Wohnung Wien VII., Zieglergasse 28/9
 (Anna und Viktor Pratter)
 1965 - 1980 in der eigenen Wohnung Wien VII., Zieglergasse 28/9
 1941 - 1944 beruflich als Kunststopferin bei der Firma Damböck, in
 Wien, Webergasse 37
 1945 im Kriegseinsatz
 1946 - 1965 Ordinationsschwester bei Dr. (Hans) Pratter.

In den Jahren 1925/1927 ist Elsa mit einem Bernhard befreundet. Zu einer
 Verbindung ist es aber nicht gekommen.

In den Jahren 1933 - 1936 brachte sie immer wieder verschiedene
 Gegenstände und Wertsachen in das Dorotheum, in eine Pfandleihanstalt oder
 in ein Versatzamt. Wien X., Wielandgasse 6 - Wien V., Bachergasse - Dorotheum
 Spiegelgasse - Dorotheum Kaiserstrasse - Versatzamt Westbahnstraße 8
 Pfandleih-Anstalt XII., Meidling Arndstraße 59.

Am 5. 12. 1980 wurde Else in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Frau Reppl, die
 sie jede Woche einmal besucht verständigte die Polizei nachdem ihr die Türe
 nicht geöffnet wurde. Für ihren Tod gab es keine Anzeichen von
 Fremdverschulden. Als Angehöriger wurde Dr. Hans Pratter, Wien VII,
 Kandlgasse 3/1/15 eruiert.

Wien, 7. April 1981
 Bezirksgericht „Innere Stadt Wien“ Riemergasse 4 –
 Einantwortungsurkunde.

Nachlass der am 5. Dezember 1980 verstorbenen Else Pratter, Wien VII.,
 Zieglergasse 28/1/9, wird Ing. Franz Heigel, Wien XIII., Wlassakstr. 19/1 und
 Hedwig Schröckenfuchs 3730 Eggenburg, Pulkauerstraße 6, bedingt, je zur Hälfte
 des Nachlasses eingewantwortet.

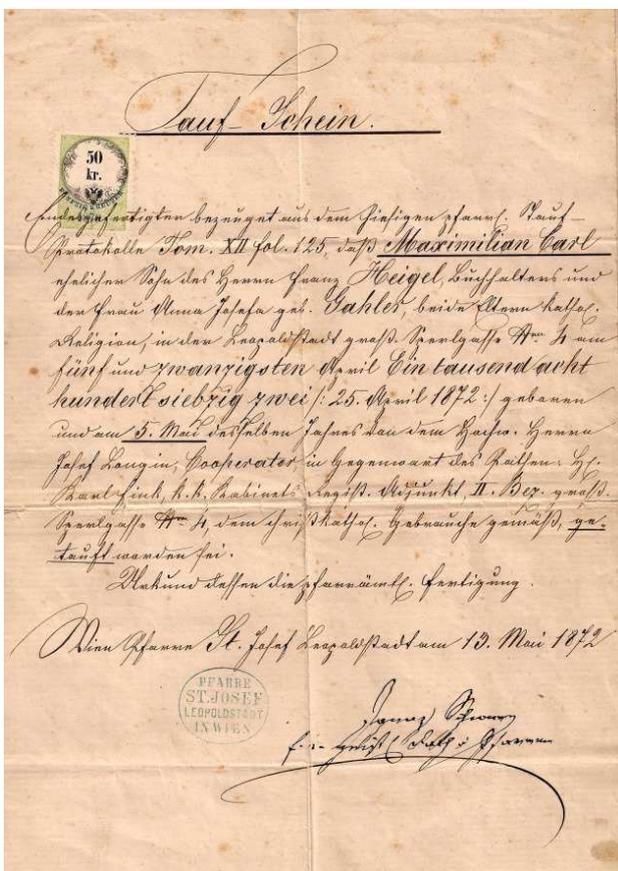
Der notarielle Schätzwert der Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände		
beträgt	41.850,--	Schilling.
Gebühren für den Schätzmeister	- 1.818,90	
Bargeld beim Notar	6. 140,90	
4 Silbermünzen	400,--	
Saldo am CA Sparbuch	52.589,80	
Das Sparbuch wurde bisher nicht gefunden		
offene Mieten	- 2.776,20	
Bestattungskosten	- 250,--	

Räumungskosten für die Wohnung sind noch unbekannt. Genau so unbekannt ist
 mir, wohin das etwaige Geld gekommen ist. Die Aufstellung der einzelnen Posten

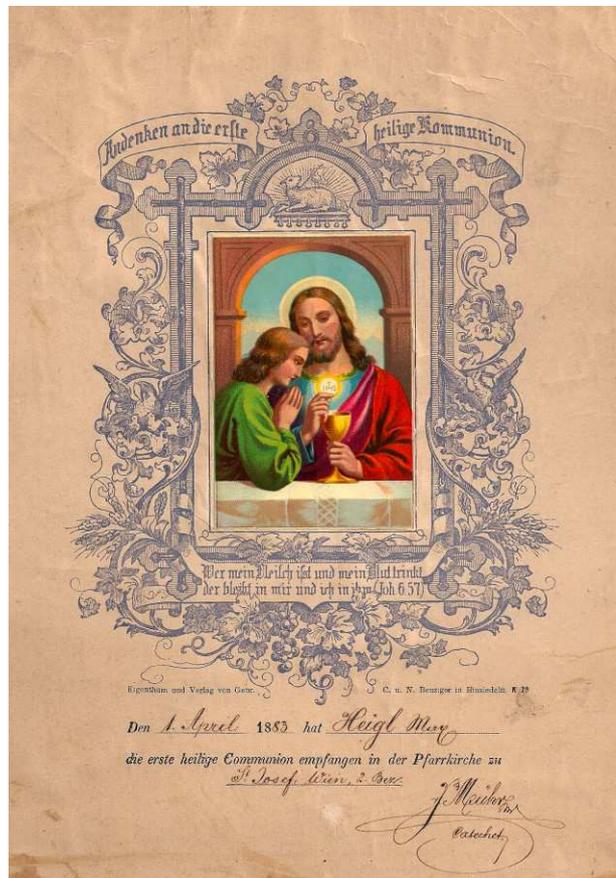
habe ich dem Brief von Notar Dr. Walter Zöhler an meine Mutter entnommen, den ich erst beim Schreiben und Ordnen der Unterlagen zur Familiengeschichte gefunden habe. (Februar 2013) Es wäre interessant gewesen, die Wohnung samt dem Inventar zu erwerben. Dies konnte ich mir aber nicht leisten.

**Maximilian Carl Heigel 25.4.1872 – 27.4.1918 heiratet
Hedwig Maria Keller**

1872 Am 25. April 1872 erblickt Maximilian Carl in der „Großen Sperlgasse 4“ in Wien das Licht der Welt. Am 5. Mai wird er in St. Josef getauft. Dies geht aus dem damals erstellten Taufschein hervor. Auf einem Erhebungsbogen des k. u. k. Kriegsministeriums ist das Geburtsdatum 24. April angegeben. Sein Vater ist zu dieser Zeit Buchhalter und somit Beamter in der „Bodencredit – Anstalt Wien“.



Taufschein von Max



Andenken an die Erstkommunion

1883 Die Erstkommunion erhielt Maximilian am 1. April ebenfalls in St. Josef. Nach dem Besuch der Unterrealschule in Wien trat er in die „Waldbauschule - Aggsbach“ ein und schloss diese mit gutem Erfolg ab. Maximilian wollte Förster werden. Wie lange Max in seinem erlernten Beruf weitergearbeitet hat ist nicht ersichtlich. Aus seiner großen Trophäensammlung, die nach dem II. Weltkrieg gegen Lebensmittel veräußert wurde, geht jedoch hervor, dass er ein leidenschaftlicher Jäger gewesen sein muss. In der Sammlung, die ich selber im Jagdzimmer in der

Florianigasse 54 in Wien noch gesehen habe befanden sich unter anderem unzählige Hirschgeweihe, darunter einige 10- und 12-Ender. 1 Aasgeier in voller Flügelspannweite, 1 Wildschweinkopf und mehrere Hauer, 1 Wiesel, 1 Marder, und mehrere Vögel. Die Tiere stammten von den Jagden, die er in Aggsbach, in den Wäldern bei Ottenstein im Kamptal, und im Bakony Wald – Ungarn gepachtet hatte. Zur Jagd wurde er von seinem Hund begleitet. Von seinen selbstgemalten Bildern wissen wir, dass er zwei Hunde hatte. Er war Ehrenmitglied des Weidlinger Athletic-Club „Herkules“. An der „Alten Donau“ hatte er ein Boot für den Fischfang. Er angelte sehr gerne und konnte auch Rettungsschwimmen.



Max als Jäger in der Waldbauschule



...und als Jäger in späteren Jahren

Er tischlerte und fertigte die Einrichtung für sein Jagdzimmer selbst an. Zu seinen weiteren Hobbys zählte Zeichnen, Malen und vor allem die Fotografie. Sein Fotoalbum von Landeck und seine Aufnahmen von Wien bezeugen, welch ausgezeichneter Fotograf er war. Auch hat er die Bilder selbst ausgearbeitet.



Franz und Max im Boot



Max auf der Alten Donau

1893 Am 1. September meldet er sich zum Heer in die „Einjährig-Freiwilligen- Schule“ in Wien. Außerdem war er auf eigene Kosten auf 10 Jahre im Heer und 2 Jahre in der Landwehr zur Infanterie: Regiment Freiherr von Waldstätten Nr. 81 assentiert.

In seinem „Grundbuchblatt“ wird seine Größe mit 1,64 angegeben.

Haare: blond, Augen: grau, Augenbrauen: braun,

Nase und Mund: proportioniert. Guter Schwimmer – Turner – Photograph.

1894 Im Revers den Maximilian am 1.Juni beim Infanterie-Regiment Freiherr von Waldstätten unterzeichnet heißt es:

„Ich erkläre mit meinem Ehrenworte, dass ich gegenwärtig keiner geheimen Gesellschaft angehöre und auch in Hinkunft niemals in eine solche eintreten werde.“

Nach der „Einjährig-Freiwilligen-Schule“ wurde er bei der Prüfung als „entsprechend“ zum Reserve-Offizier klassifiziert. Nach dem abgeleisteten Präsenzdienst, wird er als dauernd beurlaubt geführt und mit 2.Oktober als „Corporal“ in die Reserve überstellt.

Ab dem 22.Dezember kommt noch der Titel „Reserve Cadet“ dazu.

Danach scheint er als Bankbeamter in Wien, ledig, mit einem Jahreseinkommen von 800 fl. auf.



Max als „Einjährig-Freiwilliger“

Kassenhalle der Creditanstalt - Bankverein

1895 Mit Jahresbeginn wird er Reserve-Unteroffizier beim Infanterie-Regiment Nr.93.

Gleichzeitig von der 9. Kompanie des Infanterieregiments 81 zum Infanterieregiment 83 transferiert. Am 28. Jänner erfolgt die Beförderung zum Feldwebel. Im Compagnie-Dienst kommt er vom 29.April – 26.Mai zur Waffenübung nach Olmütz.

1896 am 1. Jänner wird Max zum Leutnant der Reserve ernannt.

1897 beträgt sein Jahreseinkommen 840 fl.

Die Waffenübung vom 21.Mai – 17.Juni muss abermals in Olmütz abgedient werden.

1898 Erhält er am 2. Dezember die „Jubiläums-Erinnerungs-Madaille für die bewaffnete Macht“.

1900 Ist Maximilian Beamter des „Wiener-Bank-Vereins“ mit einem Jahreseinkommen von 2.700 Kronen.



*„Kaisermamöver“ vom 19. August
bis 16. September 1900*



- Vom 19. August – 16. September wird die Waffenübung das „Kaisermanöver“ in Galizien in Nowadwor und Nowy-Sacz abgehalten.
(Heute Polen, östlich der Linie Krakau – Zakopane/Slowakei). Er war damals bei der k.k. Landwehr - Pfalz, Kommando Wien Nr. 1
Von seiner militärischen Laufbahn wissen wir, dass er reiten konnte. Ob er auch in Wien ein Pferd hatte, ist unbekannt. Zur Unterhaltung spielte er gern auf der Ziehharmonika. Er liebte die Geselligkeit und gute Freunde. Auch spielte er gerne Schach.
- 1901 Die Weihnachtspost seines Bruders und dessen Frau Eugenie gehen an seine Wohnadresse Wien 16., Ottakringer Straße 25/1/9
Seine Schwester Anna wollte ihn damals angeblich mit ihrer Freundin „Blum“ verkuppeln.
- 1903 Herr Leutnant der Reserve Maximilian Heigel ist zufolge Reichskriegsministerialerlass Abth.1, No.9150, vom 1. Dezember 1903 in die nicht aktive Landwehr mit 31.Dezember 1903 übersetzt worden.
K.k. Landesinfanterieregiment Nr.10. L.W.K. Nr.50/1903, Mährisch-Schönberg.
- 1904 Bezieht er bei der Bank im Jahr 2.840 Kronen. Am 28. Jänner leistet er den „Landwehr-Eid“ in schriftlich eigener Form. Dies ist nach einem Experten ungewöhnlich, und stellt eine Rarität dar.

Landwehr-Eid.

Dies geschwöre ich Gott dem Allmächtigsten einem
sinnlichen Eid, Seiner Chypstolischen Majestät in Person
Allerhöchster Kaiserin Kaiserin und Königin
Maria Josefa dem Kaiserin,
von Gottes Gnaden Kaiserin von Österreich, Königin von Böhmen,
in Person und Chypstolischen Kaiserin von Ungarn und der kaiserlichen
Erbschaften in Person (Vaterländischer) Kaiserin und Kaiserin zu sein,
auf Allerhöchster Ihrer Gnaden, in Person aller in Person
Erbschaften und Kaiserin zu sein, Sie selbst zu sein
und zu befehlen, ihren Befehlen und Geboten in allen
Einsicht folgen zu lassen, gegen jeden Feind, wo immer
er sei, zu Wasser und zu Land, bei Tag und Nacht, in Krieg
und Frieden, in Person und Vaterländischen jeder
Ort, mit einem Worte, zu jeder Zeit und in allem
Erfordernisse treu und wahrhaft zu sein,
in Person Kaiserin, Kaiserin und Kaiserin in keinem Falle
zu weichen, und mit dem Feinde nie in den mindesten
Einsicht einzulassen, und immer so, wie es der
Kaiserin gewiss ist und wie es dem Kaiserin
gehört, zu sein und auf diese Worte mit Eifer zu
leben und zu sterben.

So wahr ich Gott gelbe. Amen!

Wien, am 28. Jänner 1904

Maria Theresia

No. 17/28. J. J. J.

Leitnant im kaiserlichen Heere.



Leitnant im kaiserlichen Heere

Wien 28. Jänner 1904

J. J. J.

Maria Theresia
Mau

Vorschrift. Er verkehrt in Offizierskreisen und lebt nur in guter Gesellschaft.

Gesundheits-Umstände, Kriegsdienst-Tauglichkeit:

Mittelgroß, gesund und kräftig. Zu allen Diensten im Krieg und Frieden geeignet.

Anmerkung:

Die obige Beschreibung gründet sich auf die vom Infanterie Regimente 81 anher gegebenen Daten. Er verspricht ein guter Offizier zu werden und ist für die eventuelle Aktivierung geeignet. (Bekanntgabe des Sprachmangels eingefügt). Er hat die Waffenübungen mitgemacht und bei den gesetzlichen Prüfungen sehr gut entsprochen. Er ist nicht mehr Waffenübungspflichtig. Er hat am Schluss der Waffenübung bei der theoretischen und praktischen Prüfung der Instruktion für die Truppschule entsprochen.

Die Kopien der Militärpapiere hat meine Mutter, Maximilians Tochter, 2002 durch Herrn Rg. R. Oberst Johann Prikowitsch, wohnhaft in Kleinmotten 36, 3852 Gastern übermittelt bekommen. Er schreibt:

In der Anlage übermittle ich Ihnen die Militärpapiere ihres Vaters, in Kopie. Sie waren im Kriegsarchiv zu finden und wurden am 3.März 1918 nach Wien übermittelt und am 5.Mai 1918 in die Evidenz des k.u.k Militärkommandos Wien übernommen. Interessant ist der durch ihren Vater eigenhändig verfasste „Landwehr-Eid“ und der „Revers“ keiner geheimen Gesellschaft anzugehören.

Aus der Dienstbeschreibung geht hervor, dass ihr Vater ein besonders tüchtiger Mann war. Ich hoffe, ich habe ihnen ein wenig Freude bereiten können. J.P.

1905 Im „Wehrdienstbuch“ wird mit 20. Juli sein Beruf „Forstvoluntär“ in „Bankbammer“ richtiggestellt.

Mit 31.Dezember wird er rückwirkend in das Verhältnis der Evidenz beim k. k. Landwehr-Infanterieregiment Linz No.2 versetzt. Jungbunzlau, 25.Jänner 1906.

1906 Leutnant Maximilian Heigel wird vom k. k. Landwehr-Ergänzungsbezirk Kommando No.2, Linz außer Stand gebracht.

1909 ist seine Wohnadresse Wien IX., Zimmermannngasse 2/3

1910 Wien IX., Alserstraße 78 / 7 oder 8.

1911 von 1911 habe ich das erste Foto an der „Alten Donau“ gefunden, das er selbst aufgenommen hat und an das Fräulein „Hedwig Keller“, Wien X., Erlachgasse 127 sandte.



Hedwig Keller, die ebenfalls in der Bank ihren Dienst versieht.

1913 Am 24. Oktober, dem Sterbetag der Mutter von „Heddy“ (Hedwig Keller) schreibt Maximilian, ihr späterer Mann, folgenden Brief –

Liebe Heddy!

Tief ergriffen von der traurigen Nachricht von dem harten Schicksalsschlage der Dich, sowie Deine Angehörigen auf das Schwerste getroffen hat, das höchste Gut, eine liebende Mutter zu verlieren, bitte ich mein tief empfundenes Mitgefühl, sowie meine innigste Anteilnahme entgegen zu nehmen.

Es verbleibt mit herzlichen Grüßen

M. Heigel

Wann Maximilian die Wohnung Wien VIII, Florianigasse 54/15 erworben hat, konnte ich nicht feststellen. Es muss vor seiner Hochzeit gewesen sein, denn während seiner Dienstzeit beim Militär konnte er diese nicht mehr einrichten und Max und Hedwig konnten diese Wohnung auch als Ehepaar nicht nutzen.

Nach seiner Einberufung zum Militär setzte Maximilian Antonia Haberl zur Verwalterin dieser Wohnung ein und ließ die Geschwister seiner Frau Hedwig drinnen wohnen.



Jagdzimmer in der Florianigasse 54 /15



Die selbst gemalten Bilder seiner Jagdhunde

1914 Beginn des I. Weltkriegs am 28. Juli 1914.

Nach den unbefriedigenden Antworten der Serben auf die Österreichisch-Ungarische Note und dem Mord in Sarajewo erklärt Österreich den Serben den Krieg.

Maximilian wird am 2. August zur Kriegsdienstleistung präsentiert, und zur Sicherung des Eisenbahntunnels – Bosruck nach Windischgarsten Oberösterreich eingeteilt. Als Feldausschüttungsbeitrag erhielt er 400 Kronen.

Seine Postadresse in Wien IX., ist jetzt Hebragasse 9/1/9.



*Sicherung des Eisenbahntunnels –
Bosruck in Spital am Pyhrn*

Am 6. Oktober wird er nach Mauthausen überstellt. Ob er hier die Bewachung der serbischen Gefangenen im Lager über hatte, ist nicht gesichert. Nach späteren Erzählungen seiner Frau wollte er diese Aufgabe nicht und suchte um Versetzung an. Mit 16. Oktober kommt er zum k. k. Landsturm – Brückensicherungsabteilung 3388 Mauthausen. Hier erhält er 360 Kronen Feldausschüttungsbeitrag.



Bilder aus Mauthausen

Wie lange er und seine zukünftige Frau Hedwig einander schon gekannt haben, sie war ebenfalls im „Bankverein“ angestellt, ist nicht mehr herauszufinden.
Am 25. November schreibt er ihr von Mauthausen „Bin hier gut angekommen. Werde erst Morgen ausführliche Berichte mitteilen“.
Am 27. November wird er abermals als diensttauglich klassifiziert.

Die Vermählungsanzeigen von Max und Hedwig werden von Mauthausen aus an alle Verwandten und Bekannten verschickt.



Hochzeitsbild

dem Tod von Max – Vormund von seiner Tochter Hedi.
(Dr. Friedrich Moc wurde später Sektionschef im Obersten Rechnungshof).



Riva am Gardasee

Am 30. Jänner wird er zum Oberleutnant ernannt. Davor war am 29. Jänner eine Besetzungsübung auf dem Tenno-Castello einer Felsgruppe gegenüber von Riva. Es folgen Mitteilungen auf den geschickten Ansichtskarten.

17. Februar - Zur Erinnerung an unseren Spaziergang um die Rocca-Kaserne.
22. Februar - Die Postadresse ist nun „Hotel Riva am Gardasee – Weinstube“. Die Bezeichnung „Weinstube“ findet sich auf allen Adressen vom „Hotel Riva“.
26. Februar Innsbruck, Liebe Heddy es grüßt Dich in Erwartung eines guten Ausgangs ...
Dein Max.
27. Februar - Innsbruck, heute Vormittag vor meiner Abreise nach Riva.
28. Februar - Bin gestern nachts wieder in Riva eingetroffen. Waren heute in Torbole.
2. März - Möchte, dass Du bei diesem schönen Wetter bei mir bist. Es beginnt alles zu grünen. Bei der neuerlichen Musterung von 37- 42 wird es wieder im W.B.V. (Wiener-Bank-Verein), einige beim Frackschössel erwischen. Ich möchte mir einige zur Rekrutenausbildung ausleihen.
11. März - Von meiner gestrigen Übung auf der Bastione. Es ist heute klares schönes Wetter, bei Normaltemperatur. Heiß wie im Juli. Morgen geht es zeitlich auf die Rocchetta.
17. März - Hier gibt es schon unzählige Eidechsen auf den Steinwänden. Morgen mache ich einen Ritt nach Torbole.
22. März - Hier schicke ich Dir ein sehr interessantes Bild. Es stellt den Hl. Antonius dar, wie er den Fischen predigt.
28. März - Palmsonntag in Riva. Hier ist heute unfreundliches Wetter. Es regnet fortwährend, obwohl es eigentlich schön sein sollte.
31. März - Hochwohlgeborenen Herrn k. u. k. Oblt. M. Heigel! Der Säbel wird heute fertig, wenn ich nicht so gedrängt hätte, hätte ich ihn noch nicht bekommen.... Heddy.
1. April - Herzliche Ostergrüße!
3. April - Bin gestern hier gut angekommen. (Heddy). Herzliche Grüße an alle sendet Heddy und Max. Heddy und Max verbringen hier einige Tage in Riva und Umgebung.
5. April - In Torbole. Trentinaglio und Dr. Ing. Roland Sterner-Rainer.



Max auf seinem Pferd

7. April - Riva. Werde mir bei günstigem Wetter das Bankerl im Garten vom „Hotel Gardasee“ aufsuchen, wird mein ständiges Platzlerl werden. Hoffe, dass Du in Wien recht wohlbehalten angekommen bist.
8. April - Riva.
War gestern beim Gärtner Angelini und habe für uns einige Pflanzen und Topfpalmen ausgesucht. Werden heute noch express nach Wien gesandt.
9. April - Als Erinnerung an meinen Spaziergang auf der Straße nach Torbole. Leider sind die Zypressen am Abhang des Torbole mit den Felsen schon gesprengt.
10. April - Auf dem Weg ins „Park-Hotel“ gedenke ich der fröhlichen Stunden vor einer Woche. Eine Ansicht vom „Parkhotel-Seevilla“, wo wir genau vor 8 Tagen bei herrlichem Wetter verweilten. Gestern abends ist mein Diener Schönbauer ins Spital gegangen. Was ihm fehlt ist, noch nicht konstatiert worden. Güsse Dich sowie Geschwister recht herzlich, Dein Max.
12. April - „Varone-Schlucht“ Auf einem dienstlichen Gang zur Komp. Bin ich auch hierher nach Varone gelangt. Kannst Du Dich noch erinnern, wer auf dieser Brücke ganz nass geworden ist?
Von hier aus ist wohl der schönste Anblick des Wasserfalls. Solche Momente werden uns stets in Erinnerung bleiben.
13. April - Torbole. An die Straße wirst Du Dich noch erinnern können.
15. April - Was war heute vor einem Jahr für ein Tag !?
16. April - Liebe Heddy, sende Dir heute ein Packerl mit Pflanzen und zwar: Palmen, Lorbeer, Quitten, ebenso einige Roteiben und Efeu.
18. April - Mit lieben Grüßen aus dem Castello-Arcound dem Sarcatal, Max, Oblt. Trentinaglio,

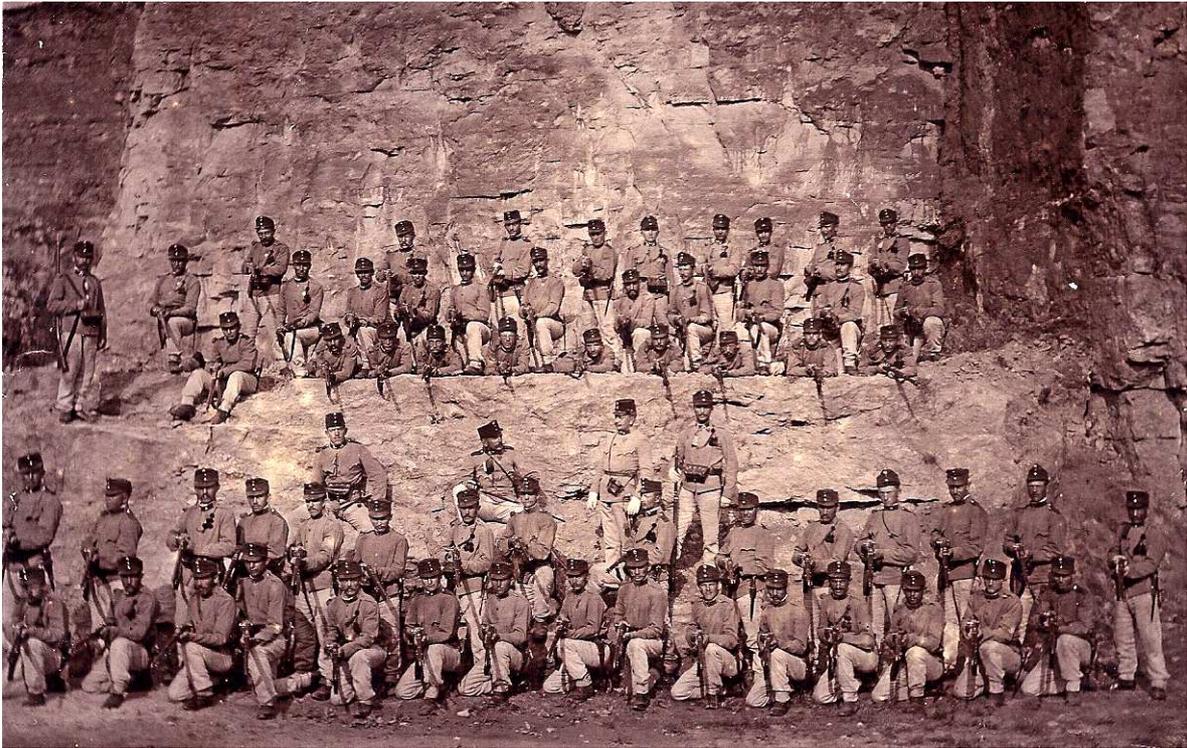
- Oblt. Kreuzhuber Rudolf, Untergasser, Dr. Z. Wimmer, Oblt. Otto (Anenful?).
27. April - Riva. Behalte bis auf weiteres alle Postsendungen zurück. Werde Dir dann von Innsbruck die weiteren Daten zukommen lassen.
1. Mai - Innsbruck. In bestem Wohlsein hier angekommen. Von Anfang Mai, bis mindestens 12. Mai war Max in Innsbruck. Seine Adresse war: Innsbruck, Hotel Arlbergerhof, Maximilianstraße.
4. Mai - Trentinaglio ist jetzt in Riva ganz allein, da alle Kompanien ihre Stellungen schon bezogen haben. Was sagt man in Wien über die jetzigen Verhältnisse?
11. Mai - Zum Landwehr Arbeiter-Baon der Festung Trient zugeteilt.
12. Mai - Innsbruck. Vor meinem Abgehen nach Trient sendet Dir und Deinen Geschwistern liebe Grüße Max. Karte auch an Bruder Franz samt Familie.
Meine Adresse gebe ich im Hotel an. Es sind genau 14 Tage, dass ich hier war.



Festung Trient

18. Mai - Gehe heute Morgen nach Maranza ab.
23. Mai 1915. Italien erklärt Österreich den Krieg. Dazu hatten sie sich in einem Londoner Geheimvertrag verpflichtet. Kriegsziel war die Eroberung Südtirols. Dieses was sich in diesen Tagen in der militärischen Laufbahn von Max zugetragen hat, entzieht sich unserer Kenntnis. In den nächsten Monaten scheint er keine Karten geschrieben zu haben. Die nächste Nachricht erhalten wir erst Anfang August.

Zu den Kriegsereignissen jener Tage, in dieser Gegend erfahren wir etwas von Walter Schaumann Walter; „Schauplätze des Gebirgskriegs II.“ by Ghedina u. Tassotti, Schon am 24. Mai 1915 eröffnete die italienische Artillerie auf der Hochfläche mit großer Intensität ihr Feuer besonders auf die vier österreichischen Werke im Raum von Lavarone. Diese erlitten zum Teil schwere Beschädigungen die nur mühsam bei Nacht ausgebessert werden konnten.



Landwehr Arbeiter-Baon auf einem Fort der Hochfläche von Lavarone

Am 30. Mai begannen die italienischen Infanterieangriffe in diesem Gebiet. Der erste, vergebliche Ansturm, richtete sich gegen den Abschnitt Cima di Vezzena-Verle. Die italienischen Verbände standen auf der Hochfläche der 180. österreichischen Infanteriebrigade gegenüber, die durch zwei Bataillone „Freiwilliger Oberösterreichischen Jungschützen“ verstärkt worden war.

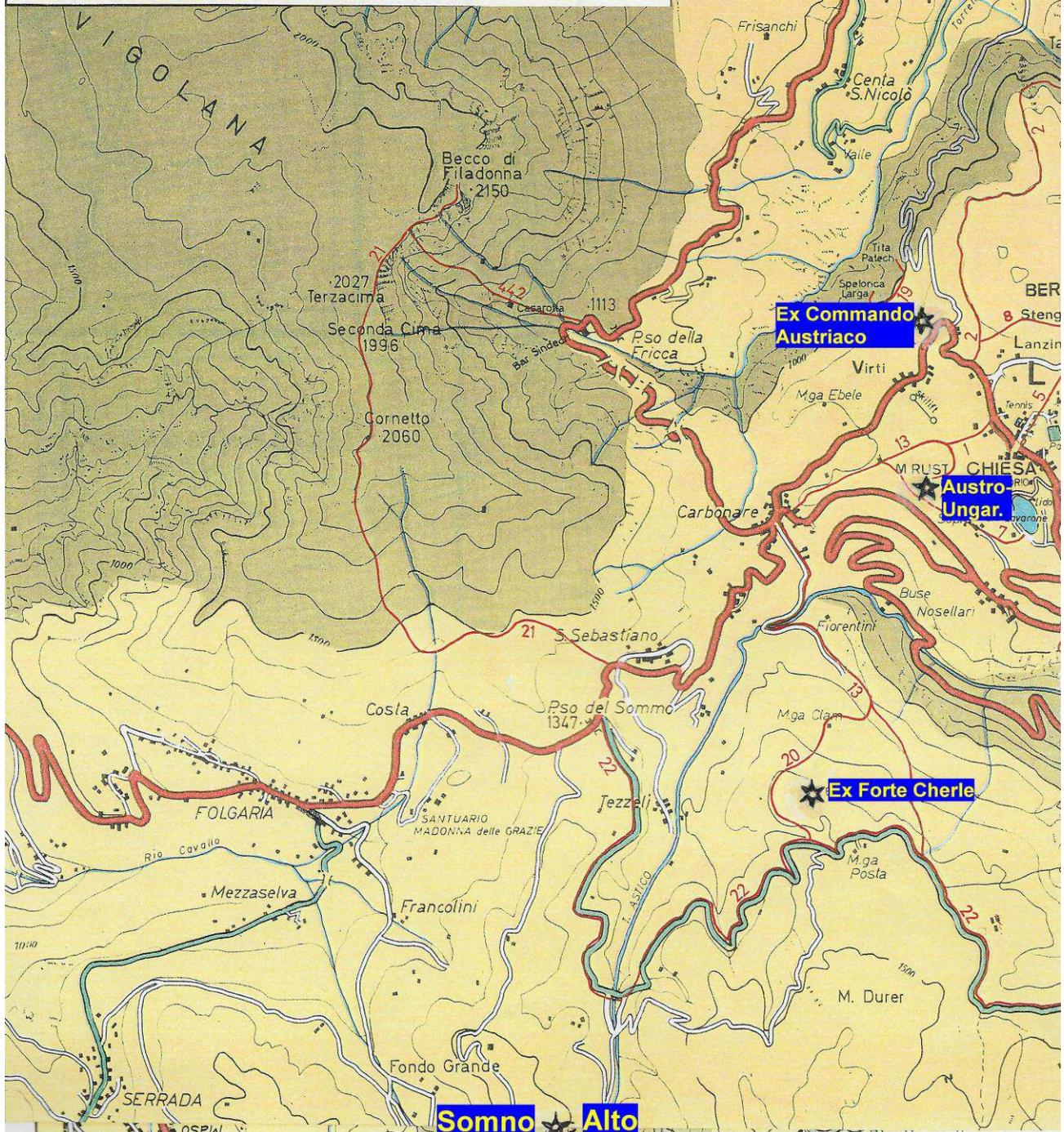


Blick von der Hochfläche auf den „Caldonazzo- und Levicosee“

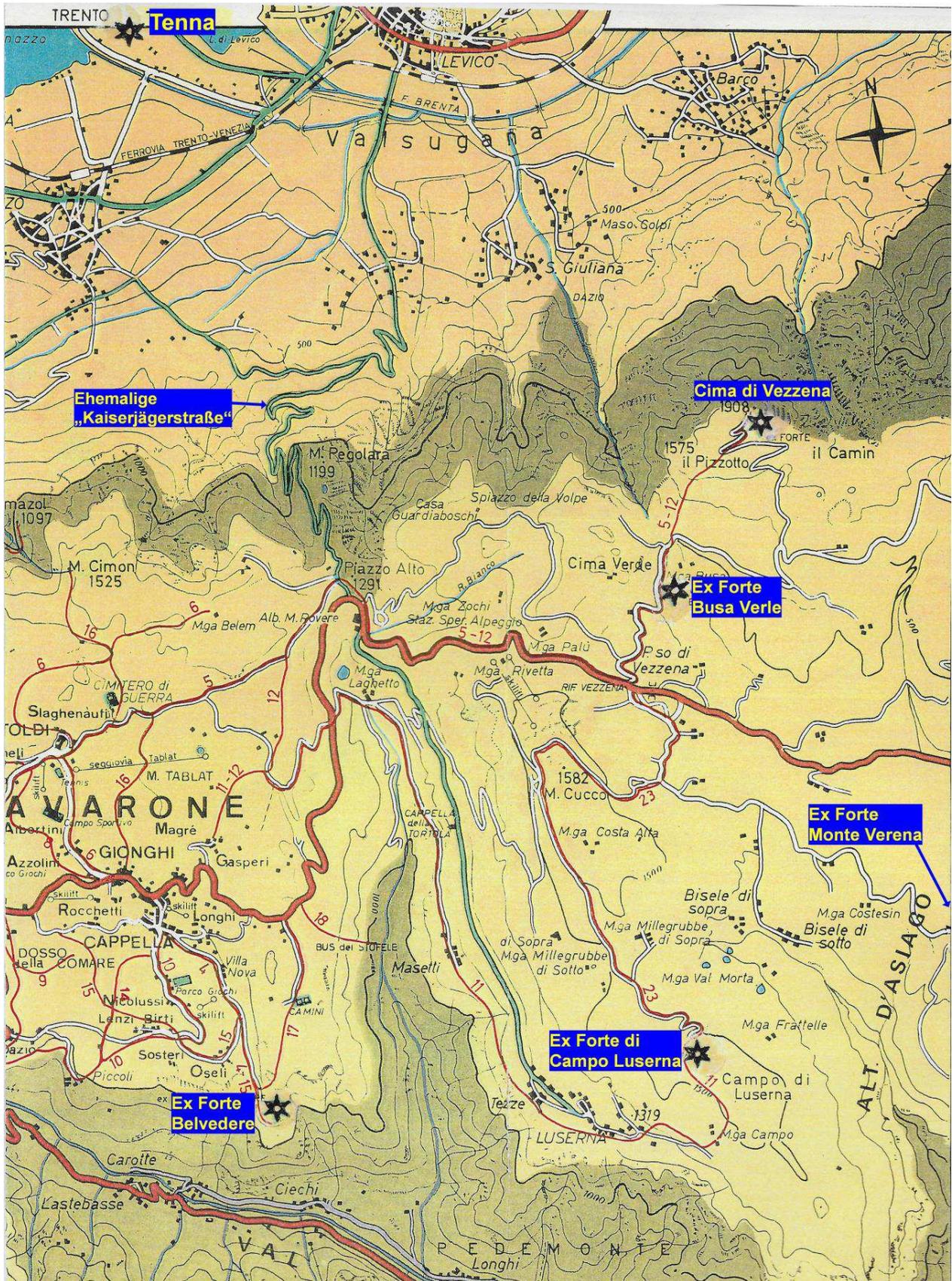
CARTA DELLE PASSEGGIATE ED ESCURSIONI DI LAVARONE E DINTORNI

— STRADE STATALI
 — STRADE PROV.
 — STRADE COM.
 — ITINERARI SEGNALATI

SCALA 0 500 m. 1 2 km.



Übersichtskarte der Hochfläche - Lavarone I
 (Somno Alto, Ex Fort Cherle, , M. Rust Austro - Ung. Ex Comando Austriaco)



Übersichtskarte der Hochfläche - Lavarone II

(Tenna, Fort Campo di Luserna, Ex Fort Belvedere, Ex Fort Verena, ex Fort Magna Busa Verle, ex Fort Cima di Vezzena, ehemalige „Kaiserjägerstraße“)

Im Verlauf dieses Monats gelang es den Österreichern die bisherigen Feldwachen und Stützpunkte zu einer zusammenhängenden durchlaufenden Stellungslinie auszubauen. In den Vorfeldern der Werke kam es im Laufe der Kriegshandlungen immer wieder zu erbitterten Patruillenkämpfen die oft bis zu den Drahhindernissen der Werke vorgetragen wurden. So kam es hier, gegenüber anderen Frontabschnitten der Südwestfront, zu einem stark wechselnden Frontverlauf. Deshalb erstrecken sich noch die Spuren und Reste die diese Kampfhandlungen hinterließen, bis zum heutigen Tag auf dieser Hochfläche.



Blick vom Fort Magna Busa - Verle auf die Hochfläche nach Osten

Am 31. Mai 1915 bekommt Maximilian Heigel das Ehrenzeichen II. Klasse für Verdienste um das „Rote Kreuz“ (Nr.: 2502). Ausgefertigt im Bureau Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzog Franz Salvator.

Die Hochfläche „Panarotta“ war vom Kriegsbeginn bis zur Maioffensive 1916 für die Österreicher ein wichtiger Eckpfeiler ihrer Verteidigung und ein hervorragender Beobachtungsstützpunkt.



Am Berggipfel „Cima Vezzena“

Zeitweise waren hier auch Geschütze des Deutschen Alpencorps in Feuerstellung. Aber auch Scheinwerfer und Fliegerabwehrgeschütze wurden hier eingesetzt. Am 15. August setzte von italienischer Seite ein in seinem Umfang noch nie dagewesenes Vernichtungsfeuer gegen die österreichischen Werke ein. Der Posten Vezzena wurde dabei fast zur Gänze zerstört und das Panzerwerk Verle schwer beschädigt. Erst Ende August flauten die Kämpfe auf der Hochfläche langsam ab.



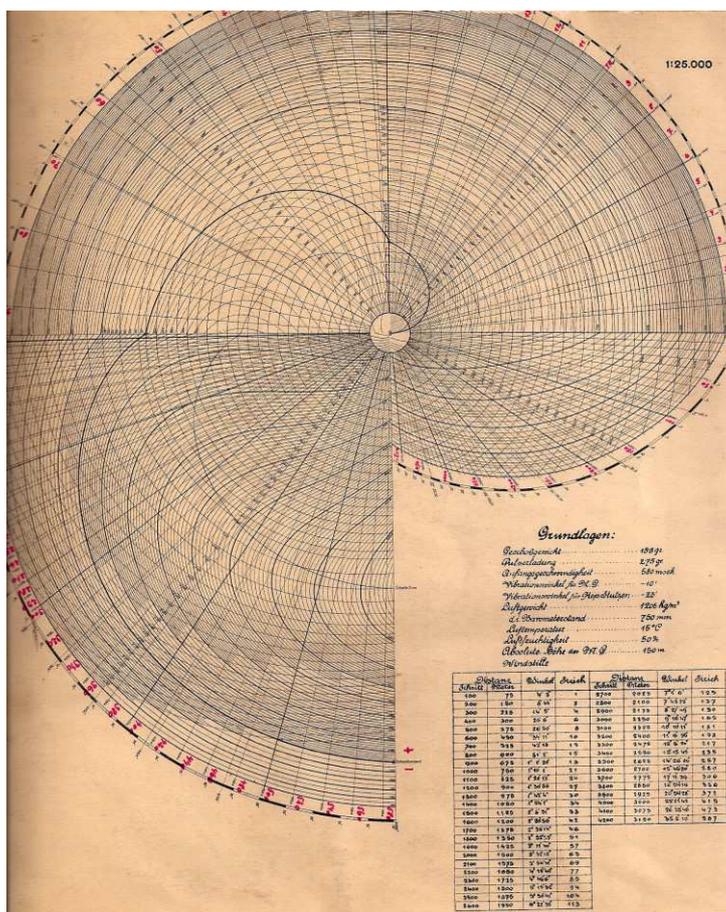
Ruinen des Panzerwerks Busa Verle

Bei meiner Tätigkeit im SOS-Kinderdorf hatte ich mehrmals die Gelegenheit die übriggebliebenen Reste der Werke auf der Hochfläche zu besuchen.

Am 1. August kommt wieder eine Nachricht von Max. Seine nunmehrige Adresse lautet: Feldpost 607, Geniedirektion Trient, Feldpost 217, 2.Arbeiter-Companie, Geniedirektion Trient, Arbeiter-Corps. „Geniewesen“. Ein Haus des „Technischen Militärwesens“ (Wien. Getreidemarkt 6), das 1868 mit dem „Artilleriekomitee“ vereinigt wurde. Max dürfte dieser Abteilung angehört haben, denn bei seinen Nachlasspapieren befand sich noch eine „Ballistische Tabellengraphik“. Sie diente zur genaueren Berechnung und Schusseinstellung von schweren Geschützen und Geschossen.

16. August - „Ansichtskarte von Caldonazzo-Lavarone“. Die Karte dürfte die Kaiserjägerstrasse von Caldonazzo aus, auf die Hochfläche Lavarone zeigen. Absender: Arbeiterkompanie-Trient Nr.29, Feldpost 217, Arbeitskommando No.1 und No.5. Von Dr. Moc erhielt ich 2 Briefe als unbestellbar zurück. Hätte ihm gern von mir Nachricht gegeben.

30. August - Trient - Arb.Komp.Nr.1, Feldpost 217, 180te Infanterie-Brigade. Vorübergehend sende ich keine weiteren Postsendungen, da ich dieser Tage nicht wegkomme. Werde Dir die neue Adresse bekannt geben. Bin wohlauf und gesund, hoffe dasselbe von Dir.



Ballistische Tabellengraphik

Nach der Aufgabe seiner letzten Post muss es bei dem Arbeitseinsatz zwischen dem 31. August und 2. September (1915) dazu gekommen sein, dass er bei einem Angriff der Italiener auf der Hochfläche von Lavarone verschüttet wurde. So erzählte es „Heddy“, meine Großmutter. Ich schließe jedoch nicht aus, dass er damals eventuell auch mit Kampfgas in Berührung gekommen ist. Denn es wird bei der Verschüttung von keinen körperlichen Schäden berichtet. Es existiert nur eine „Offene Order“ der Geniestabtruppe, vom 2. September laut der „jedes Fahrzeug“ Oblt. Max Heigel sofort in die Krankenabschubstation Trient zu bringen habe!

Offene Order: für Oblt. Max Heigel der Lst. Arb. Komp. No 5 welcher in die Krankenabschubstation nach Trient mit der Benützung der Eisenbahn, des Autos, des Dampfschiffes, der Post und Vorspann abzugehen hat. Alle Zivil- und Militärpersonen werden hiermit aufgefordert Obigen samt Diener ungehindert passieren zu lassen und demselben nötigenfalls jede Unterstützung zu gewähren.
Standort am 2. 9. 1915
Die Gültigkeit dieser Order erlischt am 4. September 1915 - Schneider.

Nach den späteren Erzählungen seiner Frau, meiner Großmutter, erholte er sich rasch, hatte aber fortan laufend an nachhaltigen Lungenbeschwerden zu leiden.

4. September - Bin heute in Innsbruck angekommen und gehe ins Garnisonsspital No.10. Befinde mich ganz wohl.

9. September - Die Adresse von Max ist ab nun das „Hotel zur Krone“ in der Maria

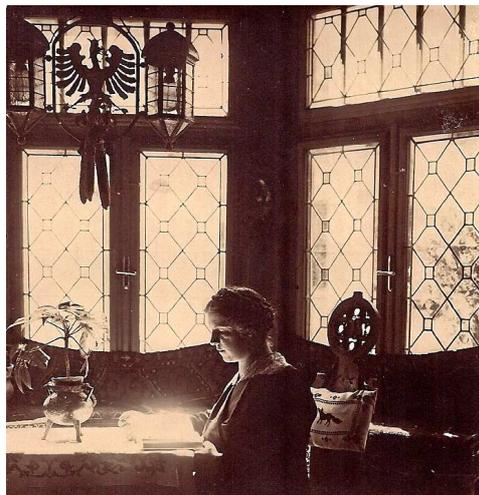
Theresienstrasse. „Heddy“ hat ihn auch hier besucht und einige Zeit mit ihm hier verbracht. Dies bezeugen nicht nur einige Fotos – auch das „Töchterchen“ sollte hier gezeugt worden sein.

31. Oktober - Liebe Heddy – Alles geht seinen besten Weg. War auf der Fahrt nach Trient stets Deiner gedenkend, sende Dir die herzlichsten Grüße und innigsten Küsse. Dein Max.

3. November - Max kündigt wieder eine Fahrt nach Innsbruck an. Der Grund dafür bleibt unbekannt.

6. November - Kann Dir noch immer keine bestimmte Mitteilung über meine zukünftige Einteilung machen.

20. November - Innsbruck, warte jeden Tag auf die Zustellung meiner Marschroute.



Heddy beim Besuch in Innsbruck im Hotel zur Krone

1. Dezember - Max hat seine neue Dienstzuteilung bekommen. Vom 1. 12. 1915 – 12. 11. 1916 ist er Kommandant des Notreservespitals in Landeck. 3. Dezember - An meinem neuen Bestimmungsort ist sehr viel Arbeit.



Landeck - Notreservespital

23. Dezember. Max bekommt Weihnachtsgrüße von Anna von Trentinaglia. Sie wohnt in Innsbruck in der Müllerstraße.

1916 Am 10. Jänner lautet die Anschrift von Max „Hotel zu Post“ Landeck Kommandant des k. u. k. Not-Reserve - Spitals, Landeck.



„Hotel zur Post“ Landeck

31. Jänner - fahre morgen dienstlich nach Innsbruck. Heute vor einem Jahr waren wir in Riva. Verbleibe Dich recht herzlich grüßend und innigst küssend, Dein Max.

17. Februar - (Karte) Blick vom Posthotel Marktstraße 9 gegen „Perfux“. Richte mir zum Absenden den 13 x 18 Apparat her, die Kassetten und das große Stativ.

2. Juni - Liebe Grüße an „Toni“ (Antonia Keller) in Sternberg - Max und Hedi.

Die Adresse von Antonia Haberl ist Wien IV, Taubstummengasse 13/3/10.

Max dürfte sich mit seiner Frau nun öfters in Innsbruck getroffen haben. Fahrten von ihm, von Landeck aus nach Wien sind nicht bekannt. So kommt „Heddy“ schwanger über Innsbruck nach Landeck, wo auch ihr Töchterlein zur Welt kommen wird.

29. 7. 1916 Landeck „Klein Hedi“ kommt zur Welt.

Kronland: Tirol
Polit. Bezirk: Landeck
(Stadt mit eig. Stat.)

Diözese: Triest
Pfarre: Landeck

Nr. 512

Geburts- und Tauf-Schein (Zeugnis).

S. 86. W. 9.

Aus den hiesigen Geburts- und Tauf-Registern Tom. VIII,
pag. 91, wird hiemit amtlich bezeugt, daß
in (Ort, Straße, Nr.): Landeck, Marktstraße, Nr. 9
am (Datum): 29. Juli 1916
des Jahres Eintausend neun hundert Lehn u. sechs
(in Ziffern: 29. VII. 1916)
geboren und am (Datum und Jahr): 12. August 1916
vom hochwürdigsten Herrn: Josef Lieberer, Exp.
nach römisch-katholischem Ritus getauft wurde das
Kind (Vor- und Zuname): Heigel Hedwig

ehelich (unehelich) Sohn — Tochter — des und der
Vaters (Vor- und Zuname, Charakter, Religion, Wohnort, Zuständigkeitsort): Heigel
Maximilian Carl Bedner u. k. u. k. Oberleutnant
d. k. k. Math. Landeck, Wien VIII.

Mutter (Vor- und Zuname zc. — Ebenso von den Eltern derselben): Hedwig Maria
Keller, kath. f. l. Leg. Anton Keller u.
Cecilia Hrdlicka

Paten: Anton Haberl, Wien

Urfund dessen die eigenhändige Unterschrift des Befertigten und das beigedruckte Amtsiegel.

Landeck am 12. August 1916

L. S.

Johann E. Schatz Pf.



RECHENGEREIT
WIRTSCHAFTLICHE GRUPPE

Geburts- und Taufschein von Hedwig

Toni, die Schwester von Hedwig, kommt von Sternberg und steht ihr in den Tagen nach der Geburt bei.



Hedwig und Hedi



Hedwig mit Hedi und Antonia

Am 13. November wird Max dem Etappen Stadt-Kommando Trient zugewiesen dessen Sanitäts-Abteilungskommandant er war. Diese Abteilung wurde von Landeck nach Trient verlegt. Trient ist unmittelbares Kriegsgebiet und Hedwig zieht mit ihrem Kind von Landeck nach Sternberg zu ihrer Schwester.



Trient

15. 12. 1916 Auszeichnung mit dem „Ehrenzeichen II. Klasse vom „Roten Kreuz“ mit Kriegsdekoration. Ausgefertigt: Nr.: 20685 - Ehrenzeichen vom 9. 7. 1917.

1917 Trient, am 11. April muss sich Max wieder in Spitalsbehandlung begeben. Am 23. Juli vor seiner Abreise von Trient schickt er Hedi eine Erinnerungsaufnahme von Landeck. Vom 11. November ist teilweise ein Schriftstück erhalten:

Trient - Abschrift - Verschluss

k. u. k. Festungskommando Trient Res. Nr. 3625

Oblt. Heigel war in der Zeit vom 13. November 1916 bis 11. April 1917 dem Etappen Stadt-Kommando Trient zur Dienstleistung zugewiesen. In dieser Verwendung hat dieser brave, überaus fleißige und hervorragend pflichtbewusste Offizier in jeder Beziehung vorzüglich entsprochen. Infolge Erkrankung, beziehungsweise Abgabe in eine Sanitäts-Anstalt.....

Am 20. November 1917 wird Oblt. Max Heigel rückwirkend ab 1. November 1917 zum Hauptmann a. D. befördert.

24. November 1917

Meine liebe Heddy!

Kann Dir die erfreuliche Mitteilung machen, dass ich laut Verordnungsblatt zum Hauptmann befördert worden bin. Eingegeben wurde ich schon Anfang Oktober. Es waren nur jene Leutnants im Beförderungsumfang, die als Kompaniekommandanten im Feld gestanden sind. Habe Dir damals von meiner Eingabe nichts geschrieben, wollte Dich mit der „Hauptmannsgattin“ überraschen. Werde gleich morgen zur Erhöhung Deiner Sustentaten sowie Quartierbeihilfe den Dienstzettel abschicken. Es ist schade, dass mein seliger Herr Vater dies nicht erleben konnte. er hat auf diese Sachen sehr viel Wert gegeben.

Vorige Woche ist ein neuerlicher Erlass wegen der Zuerkennung der Schwerter zu den bereits verliehenen Dekorationen gekommen. Ich habe um die Zuerkennung der Schwerter angesucht und habe mir die Frontdienstleistung vom seinerzeitigen „Geniedirektor“ meinem damaligen Vorgesetzten bestätigen lassen. Er hat mir außer derselben eine sehr schöne Beschreibung über mich, unaufgefordert beigegeben. Ich ließ mir davon eine Abschrift machen.

Oblt. Kinnteder war bei meiner jetzigen Beförderung nicht dabei.

Vor einigen Tagen sandte ich Dir ein Kisterl mit Kastanien. Sollten sie während der Reise feucht oder schimmelig geworden sein, so genügt es, sie abzuwischen und an einem trockenen Ort aufzubewahren. Ich glaube aber nicht, dass das Verwahren von langer Dauer sein wird. Ich habe noch ein Quantum hier, das ich Dir auf ähnlichem Wege senden werde. Sollte von hier aus wieder Obst versendet werden dürfen, werde ich Dir ein Kisterl senden.

Habe schon längere Zeit kein Schreiben von Dir bekommen, hoffe Euch in bester Gesundheit, grüße die Annatante bestens. Es grüßt und küsst Euch recht herzlich und innigst

Euer Papa

Nach diesem Schreiben konnte ich keine weitere Aufzeichnung von Max Heigel mehr finden, obwohl er sonst so viele Karten zu schreiben pflegte. Das nächste Schreiben ist vom

12. April 1918

Meine liebe Heddy!

Dein liebes Schreiben vom 2. dieses Monats habe ich bestens erhalten. Endlich hast Du auch das Kisterl mit den Kerzen, sowie die Apfelsendung erhalten. Es werden in dieser Saison wohl die letzten sein, ich glaube, sie werden sich schon halten, damit Hederle sich nicht über Mangel an Obst beklagen kann.

Kann der Schuster Deine Schuhe, die er verdorben hat, nicht über den Leisten schlagen und ausdehnen? Bei dieser Teuerung im Schuhleder ist dies von dem Schuster unverantwortlich. Vielleicht ist es doch möglich, dass er noch etwas herausbringt. Hier ist es mir ganz unmöglich, Dich mit Leder oder neuen Schuhen zu versorgen.

„Toni“ (Antonia oder Tontolon) ist, wie mir Cilli berichtet ebenfalls in Deutschhause. (Die Keller-Geschwister dürften sich zu dieser Zeit alle in Deutschhause aufhalten). Was hat Hederle dazu gesagt? Habe „Toni“ eine Karte von Hederle gesandt, hoffentlich hat sie dieselbe schon bekommen.

Ist das Zickerl von dem Du schreibst Eigentum der Annatante? Muss recht possierlich sein, wenn Hederle mit ihm spielt. Leider wird das nicht von langer Dauer sein können.

Jetzt ist ja doch Aussicht, dass der Onkel wieder nach Hause kommt, hat Annatante schon Nachricht von ihm bekommen?

Oblt. Kinnteder, der jetzt ständig in Wien ist schreibt mir, dass daselbst die Versorgung mit Lebensmitteln äußerst schwierig ist, scheint nicht ganz zufrieden zu sein mit seinem neuen Posten. Wenn man seine Stellung wechselt, kommt nie etwas Besseres nach.

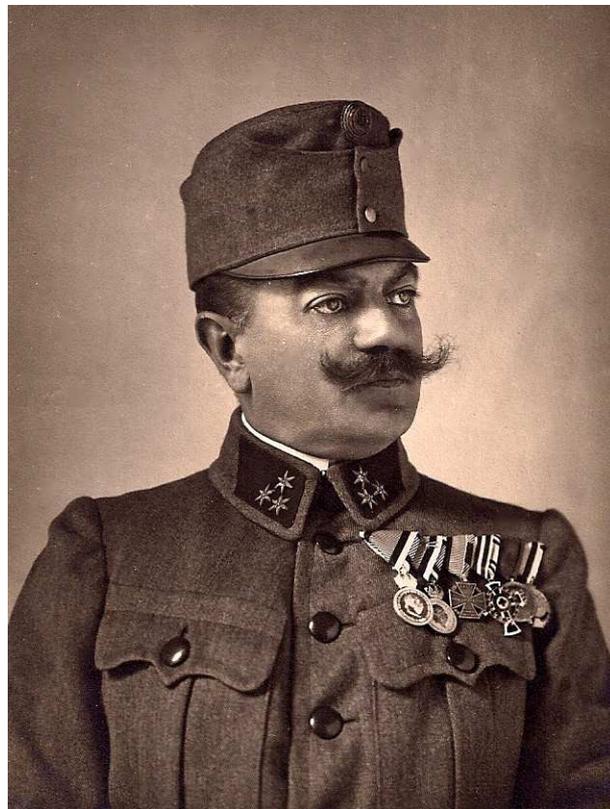
Die Hälfte bis zu meinem Urlaub hätte ich schon überstanden. Es ist halt doch eine schrecklich lange Zeit bis zum August.

Sende Dir beigeschlossen eine Aufnahme aus der nächsten Umgebung von hier. Die Vergrößerung ist besser ausgefallen.

Schreibe mir recht bald wieder, grüße Annatante und Toni von mir bestens und verbleibe Euch recht herzlichst und innigst grüßend und küssend

Euer Papa

Todesnachricht von Hauptmann Maximilian Heigel



27. April 1918 Trient, Brief von Herrn Dr. Hueber

Sehr geehrte gnädige Frau!

Die tiefe und aufrichtige Trauer, die uns durch den Hingang Ihres Herrn Gemahls, unseres lieben Kameraden, so plötzlich über uns hereingekommen ist, veranlasst - ja drückt mir die Feder in die Hand, um Ihnen, sehr geehrte gnädige Frau und Ihrem lieben Kinde unser tiefstes und innigstes Beileid auszusprechen.

Die Überzeugung, dass ein Scheiden von dieser Welt, ein völlig schmerzloses, urplötzliches, mitten aus bester Gesundheit heraus, ein erfolgreiches Leben war, ist ja bei der Größe des Schmerzes wohl nur ein sehr, sehr kleiner Trost.

Er fühlte sich bis zu seinem letzten Moment eigentlich nicht krank. Aber noch vorher sagte er mir, ist ihm am Tage einmal sehr schwindlig geworden und dass er sich morgen an unseren Internisten Dr. Tustitz wenden werde, war aber den ganzen Abend wie gewöhnlich in seiner ruhigen Weise genug guter Dinge, und spielte seine gewöhnliche Kartenpartie.

Heute Vormittag war er bei Dr. Tustitz, der ihn untersuchte und ihn auf die Röntgenabteilung des Spitals schickte, um eine Untersuchung an ihm vornehmen zu lassen.

Auf dem Weg dahin ereilte ihn ahnungslos und plötzlich der Tod. Er wurde vom Gange des Objekte III, wo er zusammengebrochen war, sofort in ein Zimmer gebracht, doch alle Bemühungen der sofort erschienenen Ärzte waren leider erfolglos. Wir standen traurig an seinem Bette, unseren dahingeschiedenen Freund und Kameraden tief betrauernd.

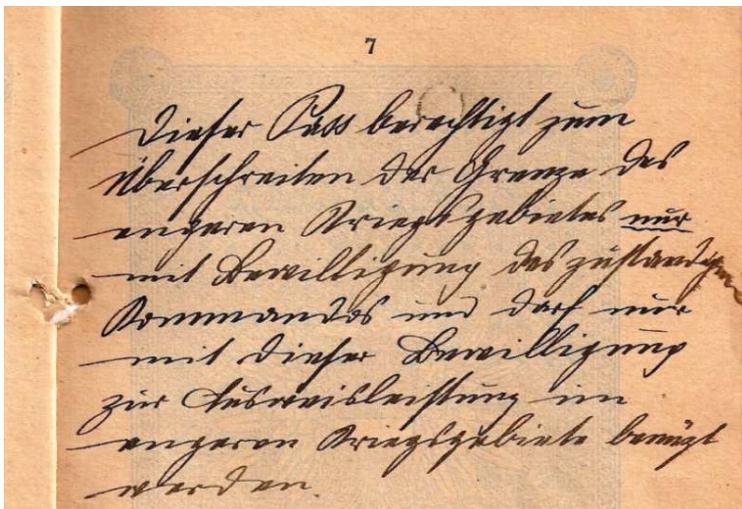
Wie betrauern aber auch aus ganzem Herzen das große Unglück, das Sie, verehrte gnädige Frau und ihr liebes Kind, an dem unser Heigel mit so großer Liebe hing, getroffen hat, und nehmen daran umso größeren Anteil als wir Ihren lieben Mann durch den langen persönlichen Kontakt lieben und schätzen gelernt haben und daher ermessen können, was Sie an ihm verloren haben.

Verzeihen Sie, sehr verehrte gnädige Frau, wenn ich mir erlaube, bezüglich des Weiteren, Ihnen aus freundschaftlich gesinntem Herzen zu raten, jetzt eine etwa hierher geplante Reise lieber nicht zu machen. Die Anstrengung derselben und das schlechte Wetter würden Ihnen schaden, und leider kann man an der traurigen Tatsache nichts mehr ändern.

Ich ehre und begreife ja die Gefühlsmomente, die sie vielleicht dazu zwingen werden diese Reise zu unternehmen. Aber sie müssen sich ja jetzt für Ihr Kind erholen, bitte nehmen es mir gnädige Frau nicht für Übel, aber ich hoffe, bei ruhigem Nachdenken werden Sie vielleicht zu der Überzeugung kommen, dass ich mit diesem, meinem ehrlich gemeinten Ratschlag recht habe.

Wir werden ihm treulich die letzte Ehre erweisen. In jedem Dienste stehe ich Ihnen natürlich gerne zu Ihrer Verfügung und wünsche Ihnen von ganzem Herzen die Kraft dieses große Leid zu ertragen.

Mit dem Ausdruck der größten Hochachtung Ihr aufrichtig ergebener Dr. Hueber K.



Sonderreisepass von Hedwig Heigel für das Kriegsgebiet

28. 4. 1918 Bescheinigung der k.k. Bezirkshauptmannschaft Sternberg

Von Seite der Bezirkshauptmannschaft in Sternberg wird hiermit bestätigt, dass Frau Hedwig Heigel die Reise von der Station Sternberg in die Station Trient und retour unternimmt. Sie unternimmt diese Fahrt zum Begräbnis des verstorbenen k. k. Hauptmanns Max Heigel im 37. Infanterie-Regiment, verstorben im k. k. Reserve-Spital Trient. Die Reisende ist eine Angehörige, und zwar die Gattin des verstorbenen Offiziers.

Der k. k. Bezirkshauptmann

30. 4. 1918 Begräbnis des Hauptmanns Maximilian Carl Heigel in Trient, mit allen militärischen Ehren.

Obwohl Hedwig alles unternimmt, um die Reise zum Begräbnis ihres Mannes rechtzeitig anzutreten und dies auch schafft, hat der Zug Verspätung und sie vernimmt, nach der Ankunft des Zuges in Trient, gerade noch die Salutschüsse, bei denen ihr Mann zu Grabe getragen wird. Sie kann an diesem Tag nur noch die Auszeichnungen ihres Mannes entgegennehmen, die ihr übergeben werden.

Jubiläums-Erinnerungsmedaille 1898 Medaille für die bewaffnete Macht

Militär-Jubiläumskreuz 1908

Militärverdienstmedaille „Signum laudis“ Franz Joseph I.

Militärverdienstmedaille „Signum laudis“ Franz Joseph I. - mit Wiederholungsspange

Karl-Truppen-Kreuz

Ehrenzeichen vom Roten Kreuz (1914) 2. Klasse

Ehrenzeichen vom Roten Kreuz 1. Klasse mit Kriegsdekoration für Damen



Trauerzug



Kriegsfriedhof Trient 1914 - 1918



Militärverdienstmedaille
„Signum Laudis“ mit
Wiederholungsspange



Karl-Truppen-Kreuz



Ehrenzeichen Rotes Kreuz
2. Klasse
(1914)



Jubiläums-Erinnerungsmadaille
(1898)



Militär-Jubiläumskreuz
(1908)

Im Bericht der Militärärzte wird sein Tod mit „Herzversagen im Kriegsdienst“ bezeichnet.

Einige Ehrenzeichen sind erhalten geblieben, sowie ein Säbel und 2 Florettdegen

Der Glaskrug, worauf sich das „Heigel-Familienwappen“ befindet, sowie die Reisetruhe von Max mit der Aufschrift „Hauptmann von Heigel“ und ein bemalter weißer Karton mit dem „Heigelwappen“ sind erhalten geblieben. Das Wappen dürfte schon sein Vater oder Maximilian selbst „ad personam“ bekommen haben. Im Internet - Bericht „Militärs und Soldaten des I. Weltkriegs 1914 - 1918“ ist vom Institut Deutsche Adelforschung „Leutnant von Heigel“ angeführt. (22. Dezember 2013). Eine Urkunde dazu gibt es leider nicht.

15. 10. 1918 k.k. Landwehrkommando Wien - E. Nr. 3452 ad

Hochwohlgeborene Frau Hedwig Heigel k.k. Hauptmannswitwe in Deutschhause,
Kreis Sternberg, Mähren.

Mit Bezug auf ha E. Nr. 3452 vom 2. 10. 1918 werden Eure Hochwohlgeborenen nochmals ersucht ein Gesuch um Ihre Pension, welches an das k. k. Ministerium zur Landesverteidigung zu richten ist, in dem Sie alle in Ihrem Besitz befindlichen Personaldokumente beischließen wollen, beim k. k. Landwehrplatzkommando einzubringen.

Zur Geburt von Tochter Hedi

am 29. 7. 1916 in Landeck, kommt „Toni“, die Schwester von Hedwig von Deutschhause, Bahnstation Sternberg und steht ihr in den Tagen nach der Geburt bei.

Am 13. November 1916 wird Max dem Etappen Stadt-Kommando Trient zugewiesen dessen Sanitäts-Abteilungskommandant er war. Die Abteilung wird von Landeck nach Trient verlegt. Da Trient zum unmittelbaren Kriegsgebiet zählt zieht Hedwig nicht mehr mit. Sie fährt mit dem Kind zu ihren Verwandten nach Deutschhause. Wo sie bis 1921/22 bleiben wird. Auch Wien kam für sie zu dieser Zeit nicht in betracht, weil damals die Gegend von Italien bis ungefähr Wiener-Neustadt als mögliches Kriegsgebiet eingestuft wurde.



*Hedwig mit Hedi im Kinderwagen am Hauptplatz von Deutschhause.
Im Hintergrund der Gasthof „Knöpfelmacher“*

1916 - 1921 „Gasthof Knöpfelmacher“ Deutschhause
Sternberg ist die Bezirkshauptstadt mit Bahnstation. Auch wenn jemand zum Arzt musste fahren
wir nach Sternberg.



Hedi als Baby

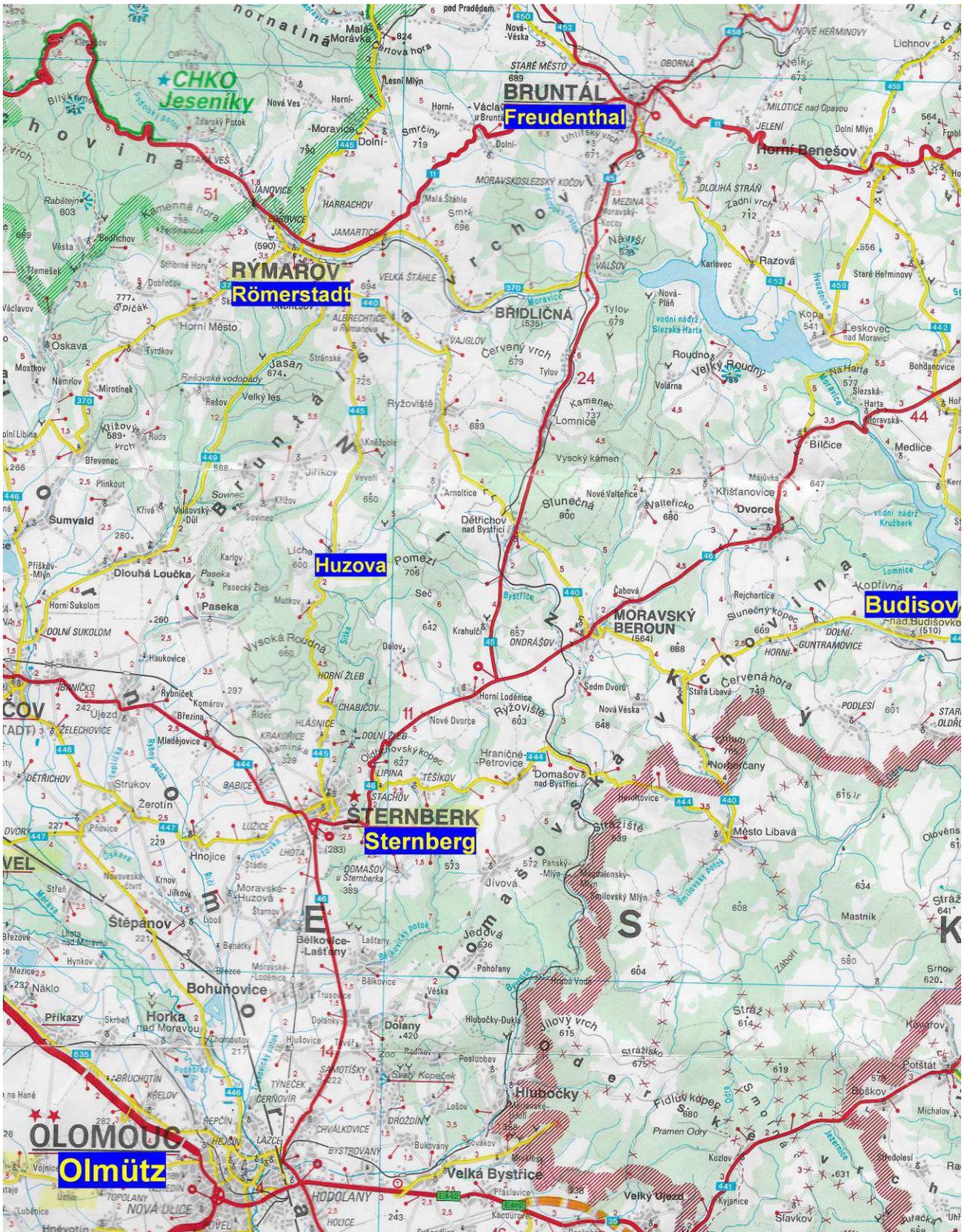
1917 kommt Max von Trient auf Kurzurlaub nach Deutschhause. Hier entsteht das Foto, von ihm aufgenommen, mit Hedwig und dem Kinderwagen mit Klein-Hedi im Vordergrund und im Hintergrund der Gasthof „Knöpfelmacher“. Dieses Foto weckt in späteren Jahren bei Hedi immer wieder Erinnerungen an ihre Kindheit. Später erzählt mir meine Mutter, dass Max eine Todesahnung hatte, als in der Nacht ein „Totenkopf-Nachtfalter“ in sein Zimmer geflogen war. Er wünschte sich damals, wenn er nicht aus dem Krieg zurückkäme, dass ich, so wie seine Schwester, das Klavierspiel erlernen, und in ein Gymnasium gehen sollte. Außerdem sollte ich mir keine Ohrringe stechen lassen. Diese Wünsche habe ich erfüllt. Ich habe 9 Jahre Klavier gelernt und stand kurz vor der Staatsprüfung.



Hedi mit ihrem Puppenwagen



Hedi bekommt vorgelesen



Landkarte mit den Ortschaften wo Anna und Josef Mück ihre Gasthäuser hatten



*Hinten: unbek Mann, Hedwig, Antonia, Anna und Josef Mück,
vorne: Anna, Hedi, Cäcilia*

1921 - 1924 Bewirtschaften sie die „Kohlenbaude“ in Bautsch.

Bei der Übersiedlung von Deutschhause in die „Kohlenbaude“ war ich dabei. Ich war damals 5 Jahre alt und kann mich noch genau an den Wagen mit 2 Pferden erinnern. Der Wagen war mit Hausrat beladen. Wir sind noch bei Dunkelheit gefahren. Da hielt der Kutscher an und forderte uns auf, auszusteigen. Wir sahen nichts. Meine Mutter hörte es rauschen und meinte, das klingt wie am Meer. Wie sich herausstellte waren es die unendlichen Tannenwälder. Das Gasthaus lag knapp neben der Straße. Andere Häuser waren nicht da. Nur die Tannenwälder. Mit Mühe schleppten meine Mutter und meine Tante ein paar Matratzen in das Gasthaus und legten sie auf den Fußboden. Meine Großtante fand dann eine Kerze und Streichhölzer. Dieses Licht war die einzige Beleuchtung die wir hatten. An diesem späten Abend kam sogar noch ein Wanderbursche als Gast. Er war mit allem zufrieden. Hauptsache er hatte ein Dach über dem Kopf und konnte hier schlafen.

Aus Hedi Schröckenfuchs: „Erinnerungen und andere Geschichten“ Eggenburg, 27. 8. 2002:



Die Kohlenbaude war ein kleines Feriengasthaus, aber die nächsten Ortschaften lagen alle in einer Entfernung von 2 Stunden (Fußmarsch).

Meine Mutter entschloss sich, nicht hier zu bleiben, sondern mich in der Volksschule in Wien anzumelden.

Nach dem Umzug nach Wien 1922 in die Florianigasse verbringen wir nur mehr die Sommerferien bei Onkel Josef und Tante Anna. In Wien in der Albertgasse ist meine Volksschule. Von unserer Wohnung in der Florianigasse können wir direkt in den Schulhof und zur Schule sehen. Jetzt waren wir in der Stadt. Aber die Umstellung war für mich sehr schwierig. Die vielen hohen Häuser und der Verkehr machten mir zu schaffen. Mir ging das Landleben ab. Auch verstanden mich die Kinder in der Schule nicht. Ich sprach, wenn auch nicht stark, nordmährische Mundart - und ich verstand die Kinder nicht.



Hedi in Wien



zu Weihnachten



Gruppenbild der Volksschulkinder

Wann immer es ging, vor allem in den Ferien, fuhren wir zu den „Mücks“ nach Mähren. 1925 - 1926 Gasthof „Brückenhäusel“ bei Bautsch mit dem „Paradeisgartl“. Der Gasthof lag, so wie die Kohlenbaude ebenfalls an der March und war von der Kohlenbaude einige 100 Meter entfernt. Das Wasser der Wehr rauschte so stark, dass man es bis in die Wohnräume hörte. In der Erinnerung befand ich mich damals im Gastzimmer als mein Großonkel und meine Großtante herein stürzten und ganz aufgeregt riefen „Es fehlt ein Geld in der Kassa!“ Ich konnte ihnen darauf keine Antwort geben. Am nächsten Tag kamen sie wieder und fragten ob ich etwas aus der Kassa genommen hätte? Sie fragten, ob nicht ein Fremder in der Gaststube gewesen wäre? Ich sagte, es war niemand hier außer Onkel Alois, Onkel Josefs Bruder. Kopfschüttelnd gingen alle aus der Gaststube. Irgendwie legten sie dann eine Falle und Onkel Alois und seine Frau „Lintschi“ konnten überführt werden, das Geld gestohlen zu haben.
Aus Hedi Schröckenfuchs: „Erinnerungen und andere Geschichten“ Eggenburg, 29. 10. 2002





Gasthof Brückenhäusel bei Bautsch mit dem „Paradiesgartl“

Ab 1925 kann ich in Wien die Balettschule Trude Burgstein - Wiesenthal besuchen - und auf Wunsch meines Vormundes Dr. Moc bekomme ich Klavierunterricht - das hat mein Vater so mit ihm besprochen.



... mein Ballkleid



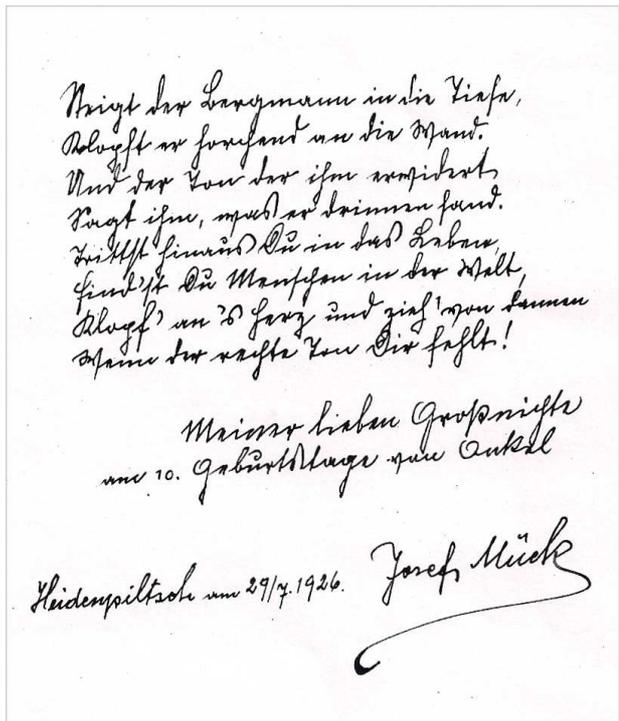
In der Florianigasse am Klavier

29. 7. 1926 Zu meinem 10. Geburtstag bekomme ich von Onkel Josef in Heidenpiltsch folgende Eintragung ins Stammbuch

Steigt der Bergmann in die Tiefe
klopft er fordernd an die Wand.
Und der Ton der ihm erwidert
sagt ihm was er drinnen fand.
Trittst hinein Du in das Leben
find'st Du Menschen in der Welt.
Klopf ans Herz und zieh von dannen
wenn der rechte Ton Dir fehlt.

Meiner lieben Großnichte
Zum 10. Geburtstage von Onkel
Josef Mück

Heidenpiltsch am 29. 7. 1926



1927 kann ich in Wien auf den „Eislaufplatz Engelmann“ gehen.

1927 - 1929 haben Tante Anna und Onkel Josef ein Gasthaus in Spachendorf bei Freudenthal.

Am 26. 5. 1929 werde ich in der Breitenfelderkirche gefirmt.



Breitenfelderkirche



Im Fiaker



*Nach der Firmung
Hedi, Anna, Antonia, Hedwig (sitzend)*



Hedi



und Onkel Josef mir dem Hund „Rolf“

Am 7. 7. 1929 bekomme ich das Freischwimmer-Zeugnis.

Ab 1929/30 wohnen Onkel und Tante in Olmütz. Zuerst am Rand der Stadt in der Neugasse. Aber es fehlte rundherum die Natur, wie wir es von früher gewohnt waren. Ganz schlimm wurde es, als Onkel Josef ein Gasthaus in der Stadtmitte von Olmütz mietete. Er war klein und eng und hatte außerdem keinen Gastgarten dabei.



Olmütz

In der Neugasse setzt Onkel Josef die Tradition seiner Nachmittag- und Abendveranstaltungen fort. An diesem Nachmittag fand ein Wiener-Heimattreffen statt. Ein junger Sänger aus Olmütz mit einer wunderbaren Stimme sang Wiener-Lieder. Es wurde vorgelesen und Heimatdichter trugen ihre Gedichte vor. Ein sehr gelungener Nachmittag.

Ein paar Tage später war hier ein großes, aber leider verregnetes Gartenfest. Mit meinem Charme konnte ich fast alle 100 Paar Würstel verkaufen, die meine Tante bestellt hatte.

In den Jahren 1931 bis 1933 begleite ich Onkel Josef bei seinen Auftritten am Klavier. Eine Vorstellung ist am 20. 11. 1933 in Mährisch-Schönberg.



Zur Erinnerung an die gelungenen Veranstaltungen

Im August und September 1934 bin ich mit meiner Schulfreundin Manuela in Olmütz. Wir besuchen Römerstadt und im Riesengebirge die Berge „Altvater“ und „Schneekoppe“.

In Wien besuche ich die Tanzschule Elmayr.

Anfang Juni 1935 sind wir mit unserem Klassenvorstand Edith Hetzer von Wien aus, auf Studienwoche in Eggenburg. Damals habe ich nicht gedacht, dass ich in dieser Stadt einmal mit meiner Familie wohnen werde.



Eggenburg

Im Dezember legte ich dann die Matura in den Hauptgegenständen der Frauenoberschule ab. Denn Schultyp gibt es heute nicht mehr. Neben den normalen Hauptgegenständen hatten wir Fürsorge, Kinderpflege, Kindergarten und Erziehungslehre, weiters Kochen mit Diätkochen, Wirtschaftskunde, Haushaltsführung, Rechtskunde und Somatologie. Mit diesen Prüfungen war ich am 25. 5. 1936 fertig. Einen Tag davor lerne ich Max Schröckenfuchs kennen. Ich hatte ihn bei Nachhilfestunden vertreten und komme mit ihm bei seiner Rückkehr zusammen.

Die Maturareise geht auf die Rax und den Schneeberg. Mit meiner Mutter fahren wir über Zell am See nach Landeck zu meinem Geburtsort. Über St. Anton am Arlberg geht es wieder nach Hause.



Dann besuchte ich die Frauenakademie - Kunst und Modeschule für Frauen - wurde durch das NS-Regime geschlossen, aber 1939 durch die Gemeinde Wien übernommen. Das Gebäude wird 1945 zerstört. Angeboten wurde Natur-Aktzeichnen, Zeichnen für die Werbung, Schrift und Schnittzeichnen, Nähen und Applizieren von Stoffen für Polster und Taschen, Weben und Knüpfen, Entwerfen von Stoffmustern, Töpferei, Goldschmieden. Ich konnte mir hier viele Anregungen holen.

In der Frauenakademie - Modeklasse

1937 bin ich im Sommer wieder bei Onkel Josef in Olmütz. Mit seiner Sängerrunde fahren wir zu einem Fest, das in Deutschhaus abgehalten wird. Ich habe richtig Herzklopfen, das liebe alte Dorf wieder zu sehen. Ich sitze in dem Gasthaus, in dem ich aufgewachsen bin, sehe vom Fenster auf den Dorfplatz und die Mariensäule und die alten bekannten Häuser. Der Verschönerungsverein hat in den vergangenen Jahren hier viel geleistet. Keiner der lustigen Sänger und Sängerinnen kann jedoch meine Gefühle errahnen.



aus dem Reisepass meiner Mutter

1938 fuhr ich im Sommer wieder nach Olmütz. Es sollte meine letzte Reise in die Tschechei sein. Plötzlich tauchten 2 Uniformierte bei mir auf. Sie teilten mir mit, dass ich ausgewiesen werde und das Land binnen 3 Tagen zu verlassen habe. Begründung gab es keine.

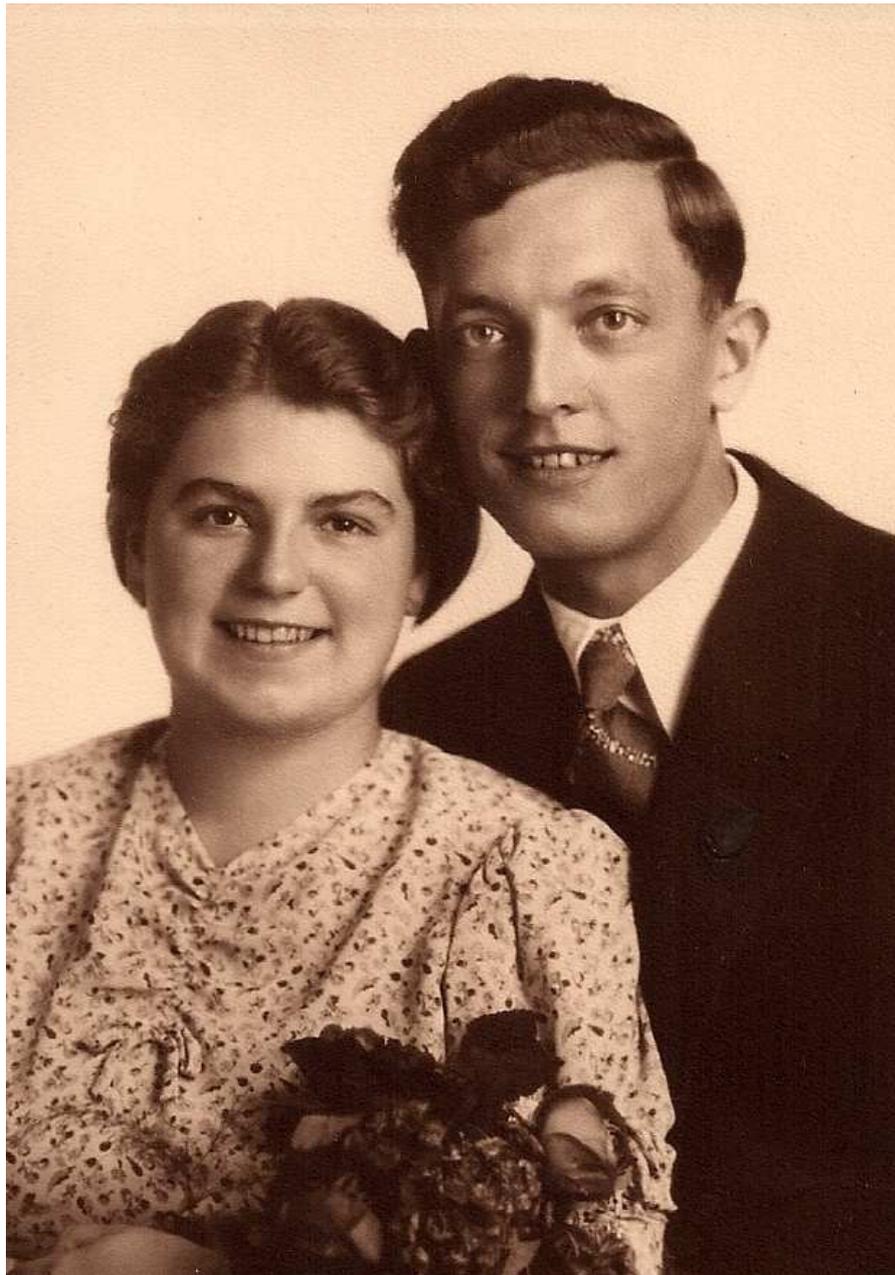


Olmütz

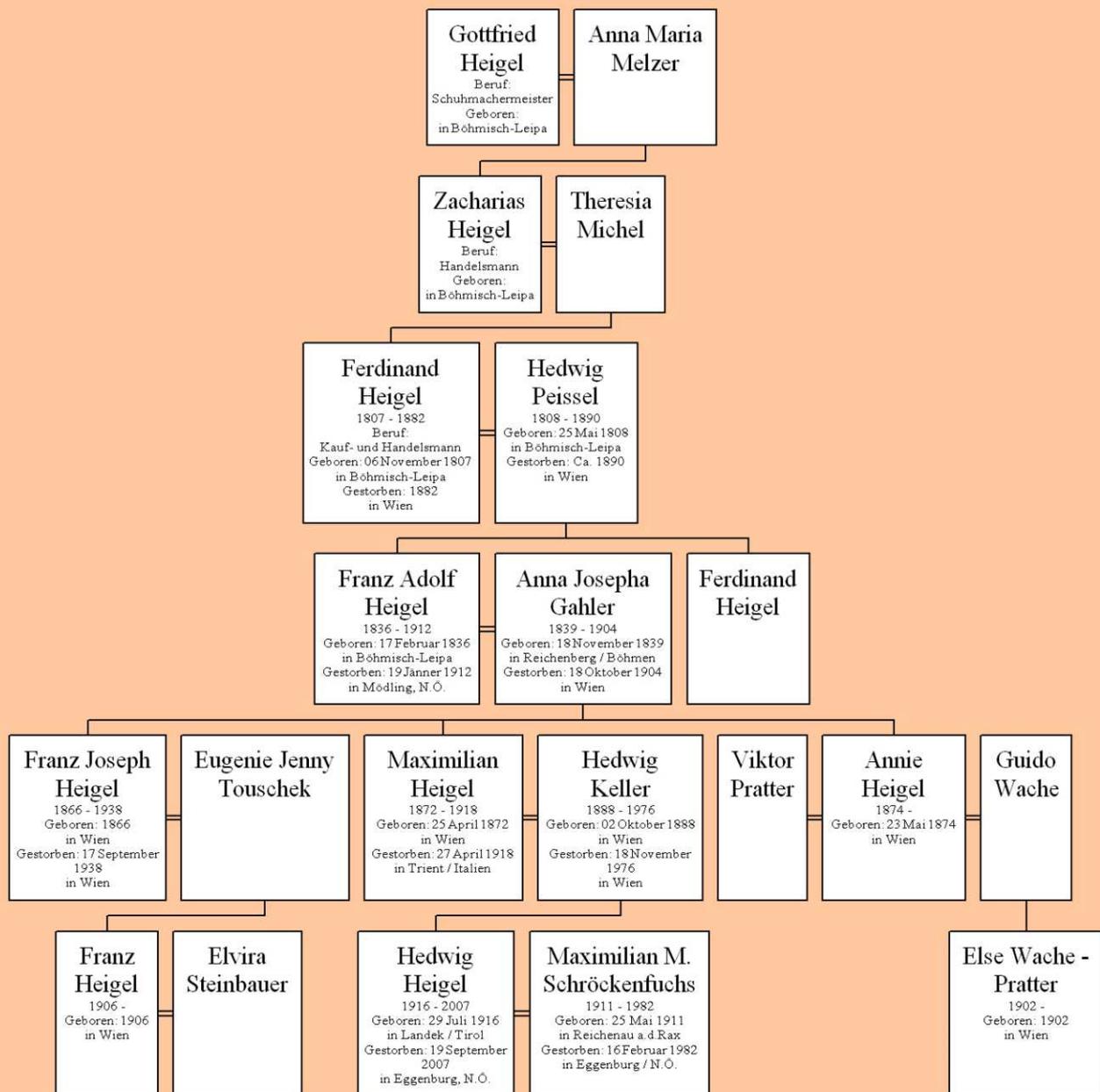
Die Arbeitsbedingungen waren schlecht geworden. Bevor ich eingeteilt wurde, meldete ich mich beim Arbeitsdienst für eine Betreuung bei einer Familie mit 7 Kindern nach Hinterpommern. Kurz vor meiner Abreise, als ich mich von Max Schröckenfuchs verabschieden wollte, fragte er: „Was wollen Sie denn in der Nähe von Königsberg bei einer so kinderreichen Familie“? Alles was

an Arbeit anfällt - war meine vielleicht nicht ganz überzeugende Antwort. Er meinte, dazu brauchen sie nicht nach Hinterpommern fahren. Ich selbst kann Ihnen dagegen einen Posten bei einer Wiener Familie beschaffen. Wo soll diese Familie sein, fragte ich skeptisch. Er - diese Familie gibt es noch nicht. Ich bin aber gerade dabei sie zu gründen. „Das ist ein Heiratsantrag“! Ich kann mich aber jetzt im Augenblick nicht niederknien wie man das angeblich so macht. Überrascht und erstaunt, aber auch etwas belustigt, nahm ich den Heiratsantrag an.
Aus: Hedi Schröckenfuchs: „Erinnerungen und andere Geschichten“ Eggenburg 2005

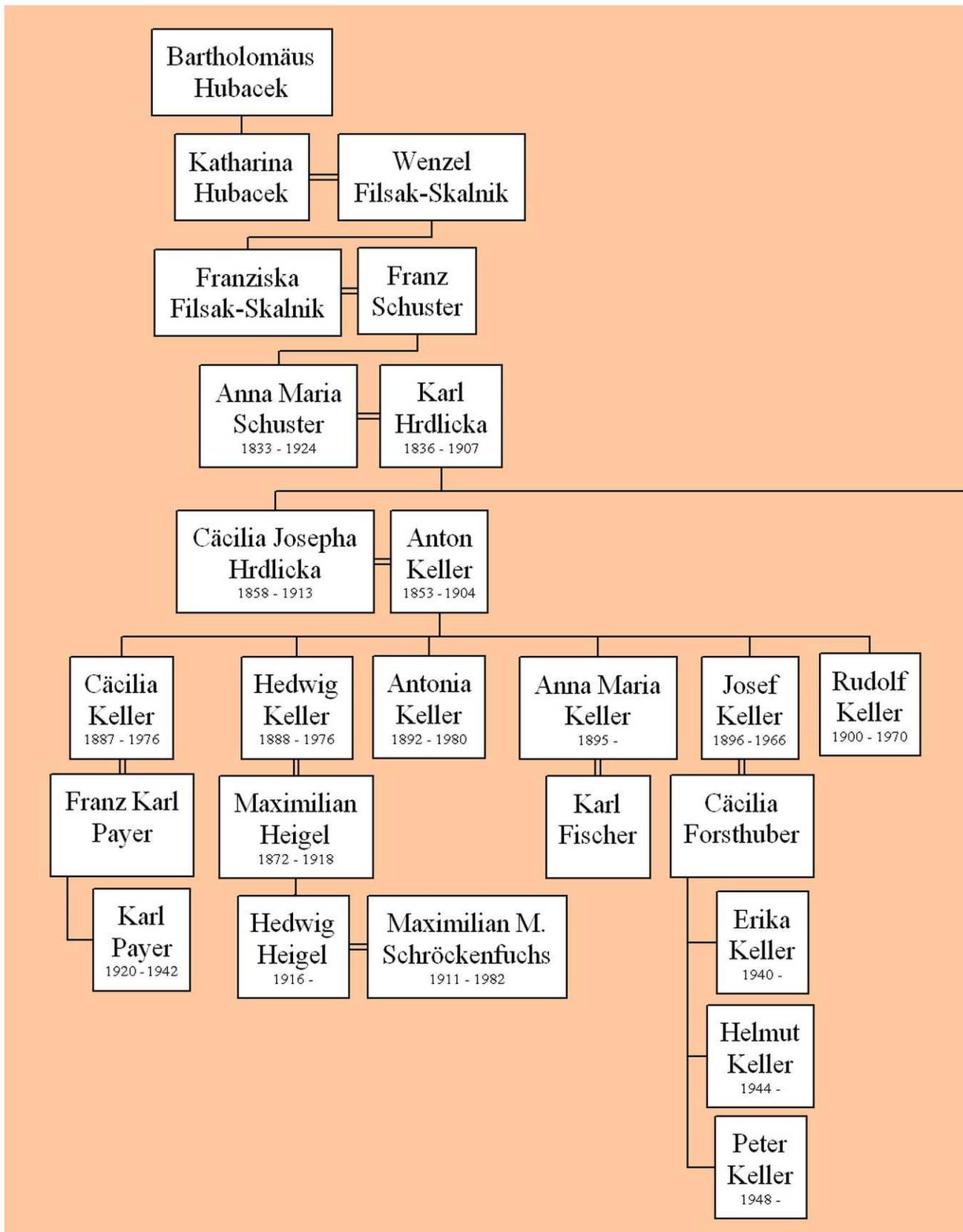
Die Standesamtliche Hochzeit von Max Schröckenfuchs und Hedi Heigel findet am 20. Juni 1939 in Wien statt.



Nachkommentafel der Familie Heigel

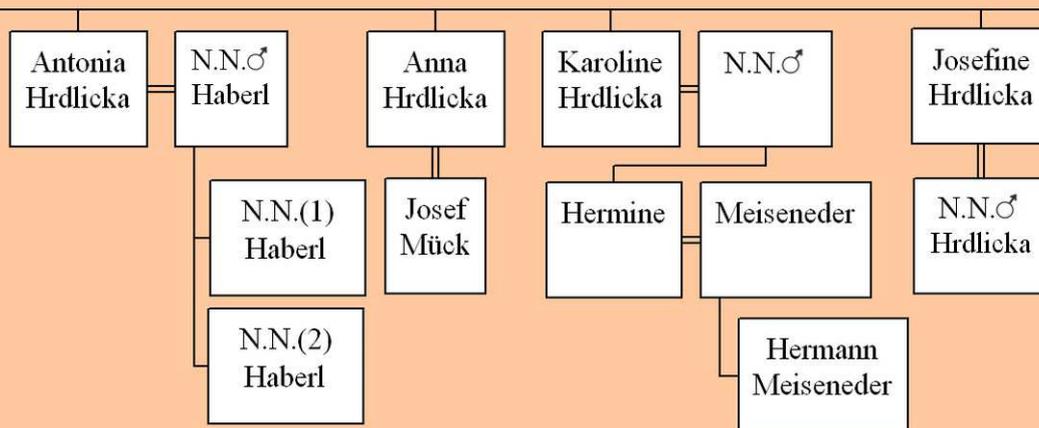


Nachkommentafeln der Familien Keller – Hrdlicka – Nowotny I



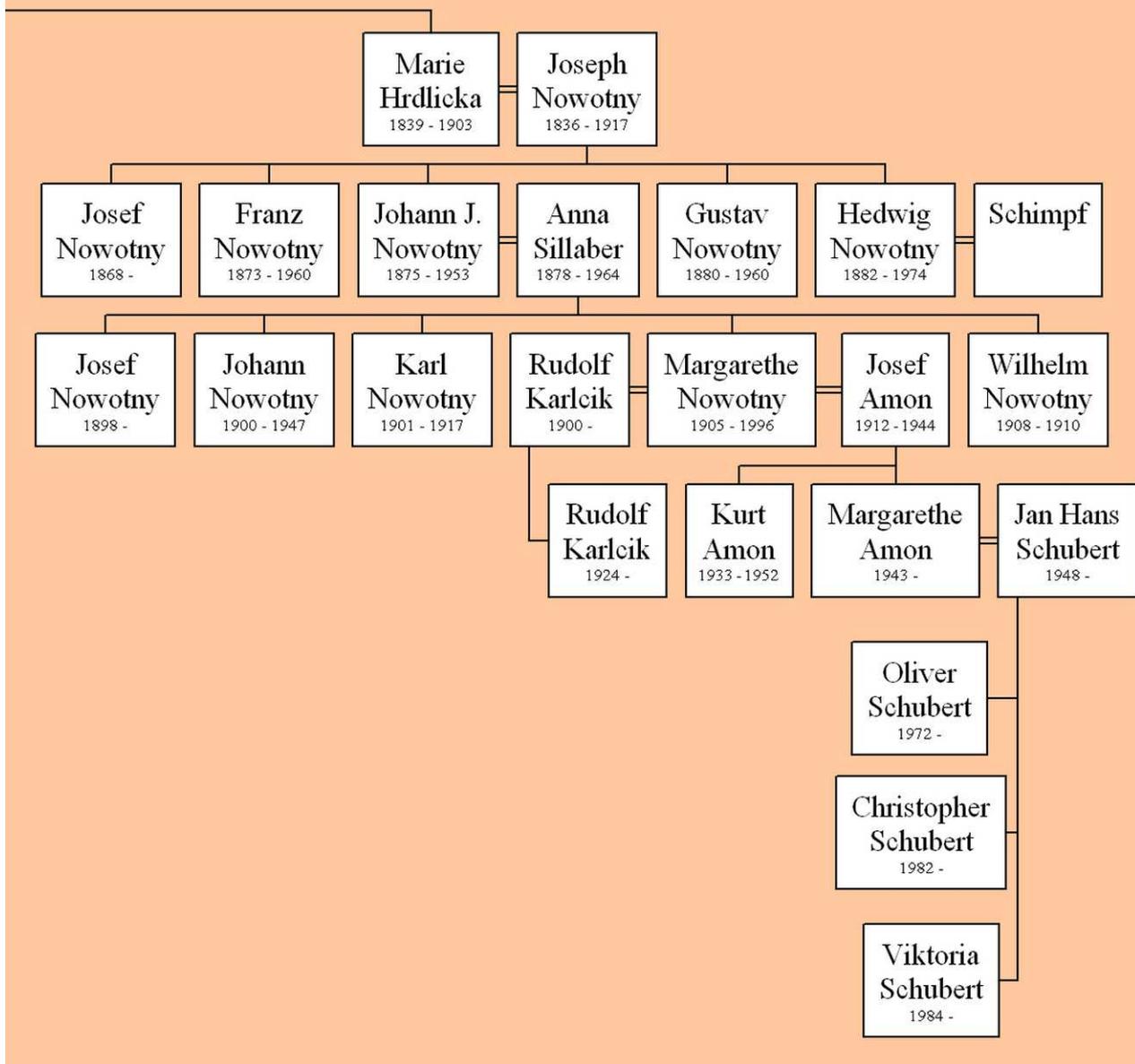
Nachkommentafeln der Familien Keller - Hrdlicka – Nowotny II

Kinder von Anna Maria Schuster und Karl Hrdlicka



Nachkommentafeln der Familien Keller - Hrdlicka – Nowotny III

Kinder von Anna Maria Schuster und Karl Hrdlicka



Nachkommen von Marie Hrdlicka und Josef Nowotny

Marie Hrdlicka, geb. 31. 1. 1839 in Kamenic an der Linde. Sie heiratet am 5. 11. 1867

Josef Nowotny, geb. am 12. 3. 1836, gest. 23. 8. 1917.

Die Hochzeit findet in Kamenic an der Linde statt. Er ist der Sohn der Schwester (Ludmilla) seiner Mutter (Maria Anna), die am 10. 2. 1824 Joseph Nowotny geb. am 12. 3. 1801 geheiratet hat.

Nachkommen des Familienzweiges leben noch heute.



*Jana Novotny, Maria Novotny geb.
Hrdlicka, Josef Novotny, Karl Hrdlicka,
Cäcilia Hrdlicka*



Josef Novotny

Aus der Ehe stammen **5 Kinder**

Josef Novotny, geb. 23. 8. 1868

Franz Novotny, geb. 27. 6. 1873 - gest. 13. 2. 1960

Johann (Jana) Novotny, geb. 25. 6. 1875 - gest. 29. 3. 1953, heiratet **Anna Sillaber**.

Gustav Novotny, geb. 11. 7. 1880 - gest. 1960

Hedwig Novotny, geb. 23. 5. 1882 - gest. 8. 10. 1974 heiratet Herrn **Schimpf**.

Hedwig ist Schauspielerin und Soubrette, ihr Mann Papierfabrikant in Tübingen. Um sich ihr „Ja-Wort“ zu holen, fährt er bis St. Petersburg, wo sie gerade auftritt.

Hedi bekommt von ihnen öfters ein entzückendes Kinderbriefpapier.



Hedwig Schimpf, geb. Novotny



Motive vom Kinderbriefpapier



Johann (Jana) Novotny, geb. 25. 6. 1875 - gest. 29. 3. 1953, heiratet am 4. 11. 1900
Anna Sillaber. Für die Hochzeit gehen sie zum „Altkatholischen Glauben“ über.
Auch diese Ehe ist mit **5 Kindern** gesegnet.

Josef Novotny, geb. 15. 3. 1898 - gest. 11. 1. 1996, in Kritzendorf bei Wien begraben.

Johann Novotny, geb. 5. 2. 1900 - gest. 19. 4. 1947

Karl Novotny, geb. 4. 10. 1901 - gest. 6. 12. 1917

Margarete Novotny, geb. 24. 3. 1905 - gest. 12. 11. 1996 in Wien. Ein enger Familienkontakt wurde von Margarete zu den Nachkommen von Cäcilia Josepha Hrdlicka und Anton Keller gepflegt, den ich selbst während meiner Schulzeit in Wien miterleben durfte. Margarete heiratet in I. Ehe am 29. 7. 1923 **Rudolf Karlcik** geboren 26. 11. 1900. Mit ihm hat sie den Sohn **Rudolf (Karlcik)**, geb. 25. 3. 1924 - gest. 11. 1. 1996. In II. Ehe heiratet sie am 15. 7. 1934 **Josef Amon** geb. 31. 7. 1912 - gest. 15. 7. 1944. Mit ihm hat sie **2 Kinder**:

Kurt Amon, geb. 23. 12. 1933 - gest. 30. 8. 1952

Margarete Amon, geb. 12. 3. 1943.

Margarete heiratet am 30. 7. **1970**

Jan (Hans) Schubert, geb. 7. 8. 1948. Mit ihm hat sie **3 Kinder**

Oliver Schubert, geb. 8. 6. 1972 Wien

Christopher Schubert, geb. 10. 10. 1982 Wien

Viktoria Schubert, geb. 17. 2. 1984 Wien

Wilhelm Novotny, geb. 7. 8. 1908 - gest. 3. 5. 1910



Margarete Schubert-Amon und Heinz Schröckenfuchs (1996)

Literatur und Quellen

Briefe, Aufzeichnungen, Erzählungen, Ansichtskarten, Fotos, Zeichnungen und Dokumente aus dem privaten Familienarchiv: (Auflistung auszugsweise)

Pfarre Riegerschlag - Niederösterreich

Matthias Schuster geb. um 1755 - Trauschein Nachtrag 1938 - ex Tom I, fol. 10

Pfarre Kamenic an der Linde - Böhmen

Franz Schuster geb. 1796 - Trauschein Nachtrag 1939 - ex Tom II, fol. 1010

Johann Hrdlicka geb. 1796 - Trauschein Nachtrag 1938 - ex Tom I, fol. 29

Johann Hrdlicka geb. 1796 - Trauschein Nachtrag 1938 - ex Tom I, fol. 18

Maria Anna Sklenar geb. 1798 - Trauschein Nachtrag 1938 - ex Tom I, fol. 51

Maria Anna Sklenar geb. 1798 - Trauschein Nachtrag 1938 - ex Tom I, fol.

Franziska Filsak/Skalnik geb. 1805- Trauschein Nachtrag 1938 - ex Tom I, fol. 31

Franziska Filsak/Skalnik geb. 1805- Trauschein Nachtrag 1938 - ex Tom I, fol. 10

Anna Maria Schuster geb. 1833 - Trauschein Nachtrag 1938 - ex Tom II, fol. 189

Karl Franz Hrdlicka geb. 1836 - Trauschein Nachtrag 1938 - ex Tom II, fol. 243

Karl Franz Hrdlicka verh. 1857 - Trauschein Nachtrag 1938 - ex Tom IV, fol. 168

Cäcilia Josepha Hrdlicka geb. 1858- Trauschein- Nachtrag 29. 4. 1881 Nr. IV, pag 304

Pfarre Kaliste - Böhmen

Anton Keller geb. 1794 - Trauschein Nachtrag 1938

Katharina Martinu geb. 1815 - Trauschein Nachtrag 1938

Anton Keller geb. 1849 - Trauschein Nachtrag 1938

Pfarre St. Johannis Podivice/Ledec - Böhmen

Anton Keller geb. 1853 - Trauschein - Nachtrag 26. 12. 1881 fol. 57

Erzdekanatsamt Reichenberg - Böhmen

Maria Ther. Keyl geb. 1754 - Trauschein Nachtrag 1939 - ex Tom 1754, fol. 287

Johann F. A. Roesler geb. 1755 - Trauschein Nachtrag 1939 - ex Tom 1755, fol. 309

Johann F. A. Roesler geb. 1755 - Trauschein Nachtrag 1939 - ex Tom 1779, fol. 127

Josef Gahler, geb. um 1760 - Trauschein Nachtrag 1939 - ex Tom 1783, fol. 181

Maria Veronika Worff geb. 1762 - Trauschein Nachtrag 1939 - ex Tom 1762, fol. 545

Maria Ther. Roesler geb. 1786 - Trauschein Nachtrag 1938 - ex Tom 1786, fol. 13

Maria Ther. Roesler geb. 1786 - Trauschein Nachtrag 1939 - ex Tom 1809, fol. 213

Karl Gahler geb. 1790 - Trauschein Nachtrag 1939 - ex Tom 1790, fol. 131

Karl Gahler geb. 1790 - Trauschein Nachtrag 1939 - ex Tom 1790, fol. 131

Karl Gahler geb. 1790 - Trauschein Nachtrag 1939 - ex Tom 1809, fol. 213

Karl Rudolf Gahler geb. 1810 - Trauschein Nachtrag 1938 - ex Tom 1810, fol. 72

Karl Rudolf Gahler geb. 1810 - Trauschein Tom 1835, fol. 155

Anna Josepha Worf geb. 1815 - Trauschein Nachtrag 1938 - ex Tom 1815, fol. 308

Anna Josepha Gahler geb. 1839 - Trauschein Nachtrag 1870 - ex Tom 1839, fol. 168

Anna Josepha Gahler geb. 1839 - Trauschein 1866, fol. 239

Franz Adolf Heigel geb. 1836 - Trauschein 1866 - Tom VII, fol. 239

Dekanatsseelsorgeamt Böhmisches - Leipa

Ferdinand Heigel geb. 1807 - Trauschein Nachtrag 1880 - ex Tom V, fol. 17

Ferdinand Heigel geb. 1807 - Trauschein 1829 Nachtrag 1879 - ex Tom IV, fol. 147

Hedwig Peissl geb. 1808 - Taufschein Nachtrag 1882 - ex Tom V, fol. 31
Franz Adolf Heigel geb. 1836 - Taufschein Nachtrag 1863 - Tom VII, fol. 67

Pfarre Landeck - Tirol

Hedwig Heigel geb. 1916 - Taufschein 1916, Tom VIII, fol. 91

Pfarre St. Joseph - Leopoldstadt - Wien II

Maximilian Carl Heigel geb. 1872 - Taufschein Tom XII, fol. 125

Pfarre Hl. Dreifaltigkeit - Alservorstadt - Wien IX

Hedwig Keller und Maximilian Heigel - Trauschein 1914 Militärevidenz fol. 100

Pfarre St. Johann - Wien X

Anton Keller geb. 1853 - Trauschein, Trauungsbuch Tom VI, pag.11

Cäcilia Josepha Hrdlicka verh. 1882 - Trauschein, Trauungsbuch Tom VI, pag.11

Anna Maria Keller geb. 1895, Taufregister XIX, fol 374

Parten

Anna Josepha Gahler, bestattet 1904 Wien, Zentralfriedhof

Franz Joseph Heigel, bestattet 1938 Wien, Südwest-Friedhof

Josef Keller, bestattet 1966 Wien, Südwest-Friedhof

Hedwig Heigel geb. Keller bestattet 1967 Wien, Zentralfriedhof

Rudolf Keller, bestattet 1970 Wien, Südwest-Friedhof

Cäcilia Payer geb. Keller bestattet 1976 Wien, Baumgartner Friedhof

Anna Maria Fischer geb. Keller bestattet 1980 Wien, Südwest-Friedhof

Antonia Keller, bestattet 1980 Wien, Südwest-Friedhof

Franz Heigel bestattet 1986 Wien, Südwest-Friedhof

Hedwig Heigel, geb. Keller:

„Aus der Erinnerung“

Maximilian Heigel:

K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium Abteilung 1 / 11.040 V. B. 51

Waffenübungen und Ernennungen (Orig.) Hauptmann Heigel

„Ehrenzeichen des Roten Kreuzes“ Diplom 1915 und 1916 (Orig.)

Anna, Antonia, Cäcilia und Rudolf Keller:

„Zusammen wohnen - zusammen Leben“ Alltagsgespräche
und Erzählungen.

Hedi Schröckenfuchs:

„Erinnerungen und andere Geschichten“ Eggenburg, 27. 8. 2002

Theresia und Johann Schröckenfuchs:

„Lebenserinnerungen“ - mündliche Erzählungen

Margarete Schubert, geb. Amon:

„Aus dem Familienstammbaum“

Guido Wache:

Schulzeugnis der Pfarrhauptschule Wien 1869

Abschlusszeugnis der Artillerie - Cadetten - Schule, Wien 1883
K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium, Ernennung zum Hauptmann
„Abschiedsbrief“
Rechnungsaufstellung für die Begräbniskosten

Literatur und Quellen außerhalb des Familienarchivs:

Heeresgeschichtliches Museum Wien - Archiv
„Qualifikationsliste“ - 10 Kopien, Hauptmann Maximilian Heigel

„Carta delle passeggiate ed escursioni di Lavarone e Dintorni“

Walter Schaumann: „Schauplätze des Gebirgskriegs II.“ (I. Weltkrieg)
Verlag by Ghedina u. Tassotti,

Aus dem Internet:

Ansichten heute von: Olmütz, Kamenic an der Linde, Reichenberg (in Böhmen), Böhmisches Leipa,
Trient, Festung Trient, Trient Friedhof des I. Weltkriegs 1914 - 1918, Eggeburg,

Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs

Die **fett** geschriebenen Buchtitel sind bereits erschienen. (Stand: Februar 2018)

Familienbücher, die sich mit dem Beginn der Familie und deren Zeit - vor dem Anfang in Waidhofen an der Ybbs um 1558 - beschäftigen:

- I. Lindauer - Schreckenfuchs
Spurensuche nach dem Beginn und dem Ursprung der Familie
- II. **Erasmus Oswald Schreckenfuchs 1511 - 1575
und seine Nachkommen**
- III. Wolfgang Schreckenfuchs um 1520 - 1603
Tischler und Schnitzer in Wittenberg aus Salzburg und seine Nachkommen

Familienbücher, die sich mit der Verbreitung der Familie von Waidhofen an der Ybbs aus, ab dem Jahr 1558 beschäftigen:

- IV. Familienchronik Schreckhenfux - Schröckenfuchs
Drahtzieher und Hammermeister in Waidhofen an der Ybbs und Ybbsitz
beginn der eigenen Linie mit eingeschlossen.
- V. Familienchronik Schröckenfuchs
Zweig Wien - Königstetten, Niederösterreich - Oberösterreich (Hauptband)
Fortsetzung der eigenen Linie von Waidhofen an der Ybbs und Ybbsitz
ab dem Jahr 1795
- VI. **Familienchronik Schröckenfuchs, Zweig Wien - Königstetten
Familien der Ehepartner - Buch 1
Svoboda - Schaumann / Paumgarten - Sonnleithner – Lehnau**
- VII. **Familienchronik Schröckenfuchs, Zweig Wien - Königstetten
Familien der Ehepartner - Buch 2
Zemek - Ambros / Ondrak**
- VIII. **Familienchronik Schröckenfuchs, Zweig Wien - Königstetten
Familien der Ehepartner - Buch 3
Heigel – Keller**
- IX. **Familienchronik Schröckenfuchs, Zweig Wien - Königstetten
Familien der Ehepartner - Buch 4
Nickel - Franke / Brunner - Weber**
- X. Familienchronik Schreckhenfux - Schröckenfux
Drahtzieher in der Mühlau bei Admont und Weissenbach - St, Gallen

- XI **Familienchronik Sensenwerke Schröckenfux**
"Oberösterreichisch - Steirische Linie" Teil I Oberösterreich
- XII. **Familienchronik Sensenwerke Schröckenfux**
"Oberösterreichisch - Steirische Linie" Teil II Steiermark und Adoptivlinie
- XIII. Familienchronik - Familienzweige Schröckenfuchs - Teil I
Nachkommen außerhalb von Waidhofen und Ybbsitz, deren Nachkommen heute noch zu finden sind.
Hainfeld - Ramsau bei Hainfeld - Wien
St. Oswald bei Freistadt - Oberösterreich - Salzburg
Eisenerz - Sao Paulo / Brasilien
Linz – Traun
- XIV. Familienchronik - Familienzweige Schröckenfuchs - Teil II
Nachkommen außerhalb von Waidhofen und Ybbsitz, deren Nachkommen heute nicht mehr zu finden sind.
Eisenwurzen - Steyr, Weyer, Opponitz, Hollenstein, Göstling,
Scheibbs, Mendling.
Waldviertel - Martinsberg, Pöggstall, Vitis
Welfen - Sulzau in Salzburg
- XV. Familienchronik Schröckenfuchs - Sammelband
Ergänzungen zu den Einzelnen Büchern, die durch neue Funde, nach deren Erscheinen interessant oder notwendig wurden.